

Erwin Volckmann

Mecklenburg's Seebäder : nebst einem Ausflug nach Dänemark ; illustriertes Handbuch für Freunde des Ostseestrandes und Solche, die es werden wollen, mit zahlreichen Karten und Plänen

Rostock: Volckmann & Jerosch, [1893]

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn769550231>

Druck Freier  Zugang  OCR-Volltext

Mecklenburg's

Seebäder

einem Ausflug ^{nebst} nach
DÄNEMARK



Mit zahlreichen
Ansichten, Karten
u. Plänen.

Preis M: 1 50



Rostock 1/ M.

ckmann & Jerosch.

No.

B. 35.

Stollwerck's

Chocolade und Cacaos

als **vorzüglich** anerkannt.

Ueberall käuflich.

Mecklenburg's Seebäder

nebst

einem Ausflug nach Dänemark.

Illustriertes Handbuch für Freunde des Ostseestrandes und Solche,
die es werden wollen.

Von

Erwin Volckmann.

Mit zahlreichen Karten und Plänen.



Rostock i. M.

Volckmann & Jerosch,

Verlagsbuchhandlung. Hof-Antiquare Sr. Hoheit des Herzogs Johann Albrecht
zu Mecklenburg.

V. 680.



Hoch weiht un frisch von' Ostseestrand
de blag-gehl-rote Fahn.
Köhl schümt de Bülgen an dat Land,
wo Eck un Böken stahn.

Hoch weiht in't Mecklenbörger Land
de blag-gehl-rote Fahn.
Dor drückt so warm sik mennig Hand,
tru süht dat Og sik an.

Eduard Hobein.

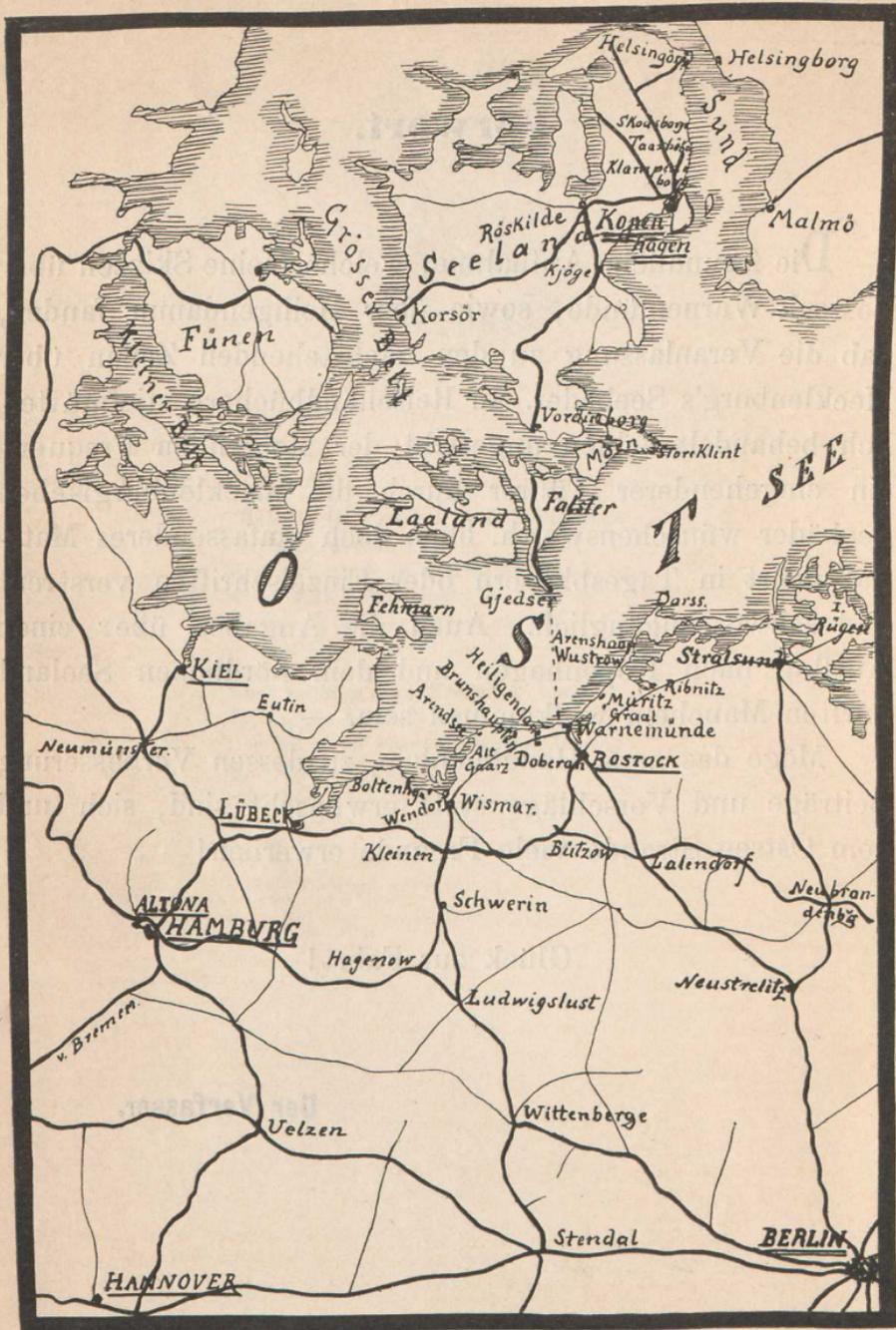
Vorwort.

Die freundliche Aufnahme, welche meine Skizzen über Rostock-Warnemünde, sowie über Heiligendamm fanden, gab die Veranlassung zu den nachstehenden Zeilen über Mecklenburg's Seebäder. In Reisehandbüchern stiefmütterlich behandelt schien angesicht der steigenden Frequenz ein eingehenderer Führer durch die mecklenburgischen Seebäder wünschenswerth, blieb doch umfassenderes Material meist in Tagesblättern oder Einzelschriften verstreut und schwer zugänglich. Auch die Angaben über einen Ausflug nach Kopenhagen und dem nördlichen Seeland dürften Manchem willkommen sein. —

Möge das neue Handbüchlein, zu dessen Verbesserung Beiträge und Vorschläge stets erwünscht sind, sich und dem Ostsee-Strande viele Freunde erwerben!

Glück zur Fahrt!

Der Verfasser.





Wer zu seinem Vergnügen oder zur Erholung einen Ausflug nach der „Mecklenbörgschen Seekant“ unternimmt, den wird zuerst sein Weg nach Rostock führen, bildet doch die alte Hansestadt den geeignetsten Ausgangspunkt zum Besuche der Seebäder Mecklenburg's, denen die nachstehenden Zeilen gewidmet sind.

Rostock.

Bahnhöfe. 1) *Friedrich-Franz-Bahnhof* für die Strecken Rostock—Hamburg resp. Stettin und Rostock—Ribnitz—Stralsund. 2) *Lloyd-Bahnhof* für die Strecken Rostock—Neustrelitz—Berlin, Rostock—Warnemünde (Kopenhagen) und Rostock—Doberan—Wismar. Beide Bahnhöfe mit Pferdebahnverbindung. Hötelwagen nur am Friedrich-Franz-Bahnhof.

Gasthöfe: *Fürst Blücher* bei der Post, Blücherstrasse 24, mit Garten. — *Rostocker Hof* (M. Hoth), in schöner Lage, Hopfenmarkt 11—13. — *Hôtel de Russie* (C. Viehweg), Neuer Markt 9—10, renovirt. Alle drei ersten Ranges. — *Sonne*, Neuer Markt 2. — Billiger: *Pohley's Hôtel* (W. Ehlers), Steinstrasse 7, warm empfohlen. — *Stadt Hamburg* (C. Wachsmuth), Fischbank 17. — *Zur Kornbörse*, *Schiller's Gasthof*, *Hôtel de Prusse* etc. in der Altstadt für bescheidenere Ansprüche. (s. Inseratenanhang).

Weinstuben: *Hôtel „Fürst Blücher“*, Blücherstr. 24. — *F. Cecelli*, Steinstr. 16. — *Paul Evert & Co.*, Hopfenmarkt 29. (mit altdeutscher Einrichtung). — *Friedrich Ahrens*, Blücherstr. 17. (m. altdeutscher Einrichtung). — *W. Meincke*, Wokrenterstr. 41 (mit Gärtchen). — *Ruwoldt & Baade*, Glatter Aal 3. — *Aux Caves de France*, Hopfenmarkt 14.

Restaurants. *Rostocker Hof*, sowie die andern Hötels. *H. Lindemann*, Friedrich-Franz-Str. 1. — *Idée a. Schilde*. — *Rob. Reinecke* (H. Heldt's Nachf.), Breitestr. 23. — *Tou-Halle*, Brandesstr. 11. — *Klingenberg*, Friedr.-Franz-Str. 109—110. — *Meissner*, Friedr.-Franz-Str. 113. — *Tivoli*, Alexandrinenstr. 1—2. — *Bellevue-Bierkeller*, Alexandrinenstr. 30. — *Mahn & Ohlerich's Bierkeller*, Doberanerstr. 21. Sämmtlich mit Garten. — *Lloydbahnhof* vorzügl. Küche). — Am Strande in der Nähe der Warnemünder Dampfboote: *Dampfschiffshalle*, „*North Shield*“ (C. Voss).

Hof-Conditorei u. Café: *A. Flint*, Hopfenmarkt 16.

Apotheken: Blücherplatz 6. — Neuer Markt 13. — b. d. Marienkirche 18. — Fischbank 30.

Banken: *Rostocker Bank*, Hopfenmarkt 31. — *C. Ch. Lesenberg*, Gr. Wasserstr. 12. — *S. Neumann*, An Schilde 4. u. A. — *Reichsbanknebenstelle*, Hinter d. Rathhaus 7—8.

Bäder: *S. Permien*, Wokrenterstr. 32. — *H. Frisch* (Fluss-Bäder), Bleicherstr. 4.

Consulate: Belgien: *Cons. Weber.* Dänemark: *Cons. Scheel.* Frankreich: *V. Cons. Robert.* Grossbritannien: *V. Cons. Lesenberg.* Niederlande: *V. Cons. Clement.* Portugal: *V. Cons. Burchard.* Preussen: *Cons. Kossel.* Russland: *V. Cons. A. Crotogino.* Schweden und Norwegen: *V. Cons. H. C. A. Crotogino.* Spanien: *V. Cons. Gies.*

Kirchen: (protestant.) St. Marien. St. Jacobi. St. Petri. St. Nicolai. Klosterkirche z. hl. Kreuz (zur Zeit unbenützt). Katholische Capelle, Schröderpl. 1.

Bezirkskommando: Bureau, Königsstr. 7.

Post- u. Telegraph: Wallpromenade.

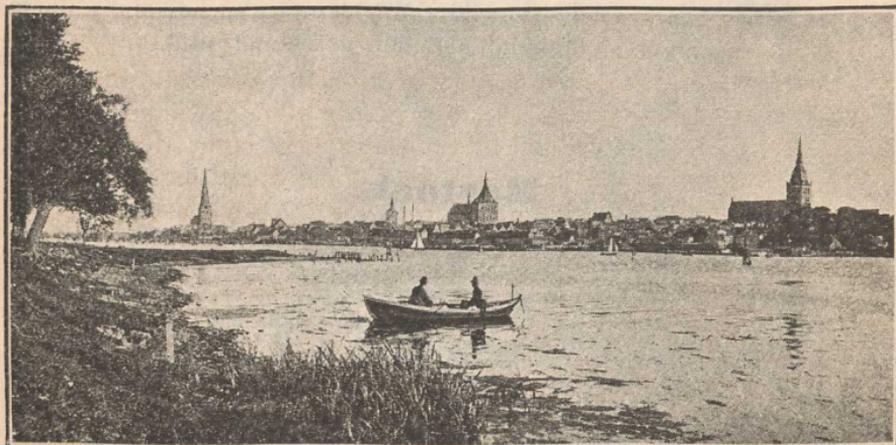
Polizei-Amt: am Steinthor, später Neuer Markt 6 u. 7.

Sammlungen: *Universitätsbibliothek* (ausser Sonn- u. Festtags und in den Ferien) täglich v. 12—1 Uhr. Mittwoch u. Sonnabend v. 11—1 Uhr. — *Naturhistor. Museum d. Universität*, täglich v. 12—1 Uhr. — *Städtische Kunstsammlung:* (moderne Gemälde), Steinstr. 2. Sonntags u. Mittwochs v. 11—1 Uhr. — *Verein f. Alterthümer* (Lindenhof), Sonntags v. 11—1 Uhr.

Droschken: Tourfahrten, I. Bezirk, 1 oder 2 Personen 50 Pfg., 3—4 Pers. 75 Pfg., II. Bezirk (Vorstädte u. Lloydbahnhof), 1 oder 2 Personen 75 Pfg., 3—4 Pers. 1 Mk. Zeitfahrten: $\frac{1}{2}$ Stunde 75 Pfg. resp. 1 Mk., 1 Stunde 1.50 resp. 1.75 Mk. etc. Handgepäck frei. Grössere Stücke à 15 Pfg.

Pferdebahn: (Barnstorfer-Anlagen), Friedhof—Mühlenthor (Friedr.-Franz-Bahnhof) — Weisses Kreuz, Augustenstr.—Schröderplatz, Lloydbahnhof zu den Zügen. 10—20 Pfg.

Dampfboote nach Warnemünde: Täglich mehrmals von der Kossfelder Brücke, während d. Saison bis 20 Fahrten vice versa, Abfahrtszeiten in den Tagesblättern.



Rostock, von Gehlsdorf gesehen.

„Du Stadt der sieben Thürme
Im Mecklenburger Land,
Du hältst, ob weh'n auch Stürme,
Treu Wacht am Ostseestrand.“

Das hat sie gethan, die ehrwürdige Hansestadt Rostock, standgehalten in Sturm und Drang der Jahrhunderte und sich wacker durchgerungen durch trübe Zeit und Noth des Vaterlandes. — Noch heute scheint um ihre Thürme und Thore ein Hauch trotziger, unbeugsamer Kraft zu wehen und Zeugnis

abzulegen von den Kämpfen eines zähen und mächtigen Bürgerthums. — In unserem Jahrhundert hat sich Rostock zu neuer, lebensfroher Blüthe emporgearbeitet; sein Wohlstand ist im Steigen, und die Zahl seiner Einwohner, gegenwärtig 48000, hat sich in den letzten fünfzig Jahren verdoppelt. Litt auch die Rhederei unter der durch das Zeitalter des Dampfes bedingten Abnahme der Segelschiffahrt, so ist diese doch noch immer die grösste an der gesammten deutschen Ostseeküste und zählt noch 167 Schiffe mit einem Raumgehalt von 74029 Register-Tons. — Der Haupthandel besteht in der Ein-, respektive Ausfuhr von Holz, Getreide, Bordeaux-Weinen, Steinkohlen, Heringen, Petroleum und Vieh. Die Warnow, die ihr schmales Bett vor der Stadt zu einem fast fünfhundert Meter breiten Becken erweitert, bietet einen günstigen und geräumigen Hafen, der besonders von skandinavischen und englischen Schiffen viel besucht wird.

Rostock ist jedoch nicht nur Handels-, sondern auch Universitäts- und Beamtenstadt. Es ist der Sitz des Oberlandesgerichts für beide Grossherzogthümer Mecklenburg, eines Land- und Amtsgerichts, eines Hauptzollamts und Garnison für das erste und dritte Bataillon des grossherzoglich-mecklenburgischen Füsilierregiments No. 90 — An der Spitze der Bildungsanstalten steht die 1419 gestiftete Landesuniversität. Ausserdem hat die Stadt ein Gymnasium, eine Real- und Bürgerschule erster Ordnung, verschiedene Volksschulen, eine Fortbildungs- und Gewerbeschule wie auch eine eigene Navigationsschule.

Geschichtliches.

Der Name Rostock entstammt dem Slavischen und bedeutet einen Ort, an dem sich ein schmales Rinnsal zu breiteren Gewässer erweitert. Wir finden dieselbe Bezeichnung noch heute bei verschiedenen Ortschaften slawischer Gegenden, von denen Rostok bei Prag am bekanntesten ist.

Den Namen führte zuerst eine Burg auf dem rechten Warnowufer, deren bereits Saxo Grammaticus Erwähnung thut. Dass schon lange zuvor hier eine Ansiedelung bestand, ist der überaus günstigen Lage nach wohl anzunehmen, doch fällt die erste historisch verbürgte Nachricht erst in die Mitte des XII. Jahrhunderts, als die Fürsten der niedersächsischen Stämme gegen die diesseits der Elbe wohnenden Wenden vorzudringen

begannen. — Im Jahre 1160 wurde Alt-Rostock von dem Dänenkönige Waldemar dem Grossen zerstört, doch entstand den Trümmern gegenüber, bei der jetzigen Petrikerche, bald eine neue, geschütztere Ansiedelung. Dieselbe entwickelte sich schnell und kräftig, so dass ihr von Fürst Heinrich Borwin I. am 24. Juni 1218 Zollfreiheit in seinen Landen und der Gebrauch des lübischen Rechtes innerhalb ihres Weichbildes verliehen wurde. — Hierdurch wie vermöge seiner günstigen Lage entwickelte sich das junge Gemeinwesen, das 1189 nur in einem Marktplatz — dem heutigen Alten Markte — bestand, schnell zu einer bedeutenden Stadgemeinde, deren Wohlstand durch den Beitritt zu dem mächtig emporstrebenden Bunde der Hansa zu immer höherer Blüthe gelangte. 1257 finden wir zum erstenmale die Sendboten Rostocks bei den Verhandlungen der Hansa in Lübeck. Nach Verlauf eines Menschenalters hat Rostock bereits seine Nachbarstädte Wismar, Greifswald, Stralsund weit überflügelt und ist nächst Lübeck die Hauptstütze der wendischen Hansa. Leistete Lübeck 100 Theile, so kamen auf Rostock 70, auf Stralsund 50 und auf Wismar und Greifswald nur 38. — Zum Wohlstande und der Machtstellung der Stadt trug die Gunst oder öfter noch die Geldnoth ihrer Fürsten bei. Von Borwin III. (1231—78) erhielt sie eine Menge Freiheiten und Privilegien, die ihrem Handel sehr zu statten kamen. Doch mit dem Reichthum und der Macht wuchs auch der Trotz der Städter und Borwins III. Sohn, Waldemar, musste sich bereits den Rostockern gegenüber verpflichten, nachdem er seine bei der Stadt belegene Burg abgebrochen hatte, innerhalb einer Meile keine solche wieder aufzubauen. Häufige, meist siegreiche Kriege und Fehden mit den stets kampflustigen Dänen, Ausbreitung der städtischen Macht und der Handelsbeziehungen in den skandinavischen Landen bilden die Geschichte Rostocks um die Wende des XIII. Jahrhunderts. Mit Beginn des XIV. gerieth die Stadt unter das Joch des Dänenkönigs Erik Manved, dem es mit Hilfe seiner Verbündeten gelungen war, den Fürsten Nikolaus, seiner Unselbstständigkeit wegen „das Kind“ genannt, um Land und Leute zu bringen. Rostock stand zwar muthig auf seitens seines angestammten Fürsten, musste sich jedoch 1302 den Dänen ergeben.

Nach 15 jähriger Fremdherrschaft kam Rostock wieder an Herzog Heinrich von Mecklenburg und Stargard, dem die

Lande Rostock vom Dänenkönige zu erblichem Lehen gegeben wurden. Später nahmen es Heinrichs Nachfolger auch als Reichslehen von Kaiser Karl IV.

Den Gipfel seiner Macht erreichte die Stadt mit der zweiten Hälfte des XIV. Jahrhunderts, besonders als 1370 durch den Frieden von Stralsund die Hansa die erste Grossmacht des Nordens geworden war. Die Stadt zählte damals an 17000 Einwohner, eine Ziffer, welche sie nach langer Zeit des Verfalls erst im Beginn unseres Jahrhunderts wieder erreichte. — Im XV. Jahrhundert traten aber zu äusseren Kämpfen auch innere der schlimmsten Art. Mit der wachsenden Macht, dem Reichthum der Kaufherrn und Zünfte war auch die Zwiebracht in die Mauern der Stadt eingezogen. Das herrschsüchtige Patriziat wollte den emporstrebenden Zünften keinen Theil an der Verwaltung der Stadt und der öffentlichen Angelegenheiten zugestehen, diese aber ihrerseits nicht jenem allein das Regiment überlassen. So hatte sich der Zunder der Unzufriedenheit im Laufe der Dezennien mehr und mehr gehäuft und im Jahre 1409 kam es zu einem Aufstande, durch den der alte Rath abgesetzt und ein solcher von 60 Männern eingesetzt wurde. Das war der Wendepunkt und von nun an geht die städtische Macht, Handel und Wohlstand stetig zurück. Diese Kämpfe zwischen Geschlechtern und Zünften wurden von beiden Partheien mit wechselndem Glück, aber mit gleicher Erbitterung geführt. Bann, Acht und Oberacht trafen die Stadt und ihr Gebiet zu wiederholten Malen und legten dem Handel, auf dem ja Rostocks Macht ausschliesslich fusste, schwere Einbussen auf. — Kaum aber waren die Streitigkeiten zwischen Rath und Bürgerschaft einigermassen beigelegt, so folgten 1471—1502 Auflehnungen der Stadt gegen ihre Landesherrn (sogen. Domfehde), die noch mehr zum allgemeinen Niedergange beitrugen; auch musste sich die Stadt trotz allen Sträubens der rücksichtslosen Energie Herzogs Magnus' II. fügen. Schon früh begannen in Rostock die reformatorischen Lehren Wurzel zu fassen und wurden besonders durch den Pfarrer bei St. Peter, Magister Joachim Slüter, genährt, sodass 1530 von Rathswegen die lutherische Lehre eingeführt und der Katholizismus verboten wurde.

Kaum hatten sich die Stürme der Reformation gelegt, so entbrannte auch der Streit zwischen Rath und Bürgern von Neuem. Erst 1584 gab man dem Drängen der Zünfte nach und

setzte das Hundertmännercolleg ein; so kam eine kurze Zeit des Emporblühens, aber sie ist nur die Ruhe vor dem Sturm.

Nach der unglücklichen Schlacht bei Lutter am Barrenberge (1626) zogen die versprengten Truppen des Dänenkönigs Chistian IV. durch Rostock, denen die Horden der Kaiserlichen auf dem Fusse folgten; arge Verwüstung und Brandschatzung waren ihre Begleiter. Zwei Jahre später überschwemmte die Soldateska des Friedländers Stadt und Land, auch Warnemünde wurde besetzt und musste eine hartnäckige Blockierung durch die Dänen erdulden. Am 9. April 1628 huldigten Rath und Bürgerschaft dem Herzog Wallenstein, worauf eine Besatzung von 1000 Mann in die Stadt gelegt wurde. Den Kaiserlichen folgten die Schweden, 1636 die Herzöge von Mecklenburg im Besitze der Stadt doch verblieb Warnemünde noch lange Zeit in Händen der ersteren. —

Rostocks einst so reiches und mächtiges Bürgerthum war an den Bettelstab gebracht; dem Seehandel war nach der Besetzung Warnemündes durch die Schweden die Lebensader unterbunden, denn diese erhoben von allen aus- und einlaufenden Schiffen hohe Zölle. Was aber noch die „Zeit der schweren Noth“ übrig gelassen, ging in dem furchtbaren Brande, der, am 11. August 1677 ausbrechend, in 24 Stunden 700 Häuser in Asche legte, zu Grunde. — Für lange Zeit war Rostock ruiniert. Kam auch später Warnemünde und der Zoll durch Versatz von den Schweden an die mecklenburgischen Herzöge, so war für die Stadt selbst wenig gewonnen. Auch wurde das Land durch die Kriege seiner Nachbarn hart mitgenommen. Schwere Prüfungen brachte der Regierungsantritt des gewaltthätigen Herzogs Karl Leopold. Nicht allein dass Rath und Bürgermeister eingesperrt und viele Rechte und Privilegien von dem Fürsten mit Gewalt und List an sich gerissen wurden, sondern derselbe brandschatzte auch noch die Bürgerschaft in so unerhörter Weise, dass diese sich klagend an den kaiserlichen Hof in Wien wandte. Trotz aller Dekrete aus der Hofburg gelang es Karl Leopold mit Hilfe der Russen, die Stadt zu vergewaltigen und seine willkürlichen Kontributionen beizutreiben, doch musste er sich endlich einem Reichsedikt fügen und die Regierung seinem Bruder Christian Ludwig II. abtreten. Unter diesem gewann das Land einige Ruhe, aber schon sein Nachfolger, Herzog Friedrich (1756 bis 1785), zog, da er sich Friedrich dem Grossen nicht anschloss, preussische Truppen

und mit ihnen fortgesetzte Einquartierungen, Exekutionen und Kontributionen in sein Land. Auch Rostock musste ein Jahr hindurch preussische Einquartierung — das Regiment „Henckel von Donnersmark“ (das heutige Grenadierregiment König Friedrich III.) aufnehmen; betrachtete doch der grosse König Mecklenburg wie einen Mehlsack, auf den er klopfen müsse, wenn er Mehls bedürfe. — Solche Ueberbürdungen gaben wieder ihrerseits Anlass zu Streit zwischen Rath und Bürgerschaft, und 1762 sah sich Herzog Friedrich veranlasst, behufs Schlichtung des Zwistes einzugreifen; doch gelang es erst seinem Nachfolger Friedrich Franz (nachmaligen ersten Grossherzoge) 1788 die jahrhundertelangen Händel endgültig beizulegen. Die Stadt unterwarf sich der Hoheit des Landesfürsten und erhielt dafür eine Menge ihrer alten Rechte und Privilegien, die ihr für alle Zukunft eine bevorzugte Sonderstellung gaben und sie, so zu sagen, einen Staat im Staate bleiben liessen. Der polnische Graf Potocki schrieb in seinem Reisebericht 1793: „Rostock nimmt in Mecklenburg eine ähnliche Stellung ein, wie Danzig in Polen; die Verfassung dieser Stadt ist ein Gemisch von Unterthänigkeit und Souveränität; letztere ist ihr noch von ihrer früheren Stellung als Hansestadt übriggeblieben.“ Die Ausübung des Münzrechts wie eine eigene Handelsflagge, den Greif, besass Rostock noch bis tief in unser Jahrhundert hinein.

Von dem Erbvergleiche im Jahre 1788 ab datiert das abermalige Aufblühen der Stadt. Die französische Invasion brachte dem Handel zwar empfindlichen, aber nicht dauernden Schaden. Auch durch den Krieg wurde Rostock wenig behelligt. Im Jahre 1809 kapitulierte die herzogliche Besatzung, ein Bataillon Infanterie unter Generallieutenant von Pressentin, vor einer Abtheilung des Schillschen Freikorps' unter Graf Moltke. Am 22. Mai desselben Jahres weilte Ferdinand von Schill selbst in der Stadt, zog aber bereits am nächsten Tage über Dammgarten nach Stralsund seinem Verhängniss entgegen.

An dem Befreiungswerk, zu dessen Vollendung Rostocks berühmtester Sohn, der „Marschall Vorwärts“ so Grosses that, betheiligte sich die Bürgerschaft aufs lebhafteste. —

Seitdem ist die Stadt stetig emporgeblüht und die Einwohnerzahl die 1815 nur 10000 betrug, hat sich bis heute fast verfünffacht. — Aus neuester Zeit ist nur zu berichten, dass

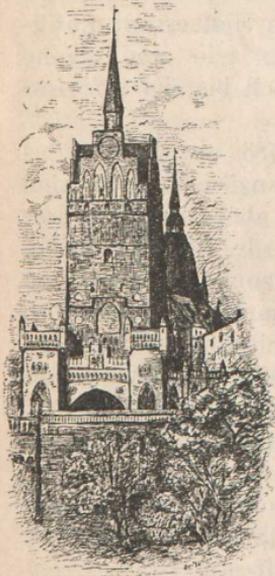
am 1. Juli 1887 eine Art neuer Stadtverfassung auf Grund der Hundertmännerordnung von 1584 (revid. 1770) eingeführt wurde. Das ganze Gemeinwesen, das den rostockischen Flecken und Hafentort Warnemünde nebst einem bedeutenden Landgebiet einschliesst, leitet in autonomer Stellung „Ein Ehrliebender Rath“, bestehend aus 3 Bürgermeistern, 1 Syndicus und 10 Rathmännern oder Senatoren, und die ihm subordinirte, repräsentirende Bürgerschaft, ein 60-Männerkolleg von den Bürgern selbst gewählt.

Ein Gang durch die Stadt.

„Söben Toern to Sint Marien Karck,
Söben Straten by dem groten Marckt,
Söben Dore, so dar gaen to Lande,
Söben Kopmannsbrüggen by dem Strande;

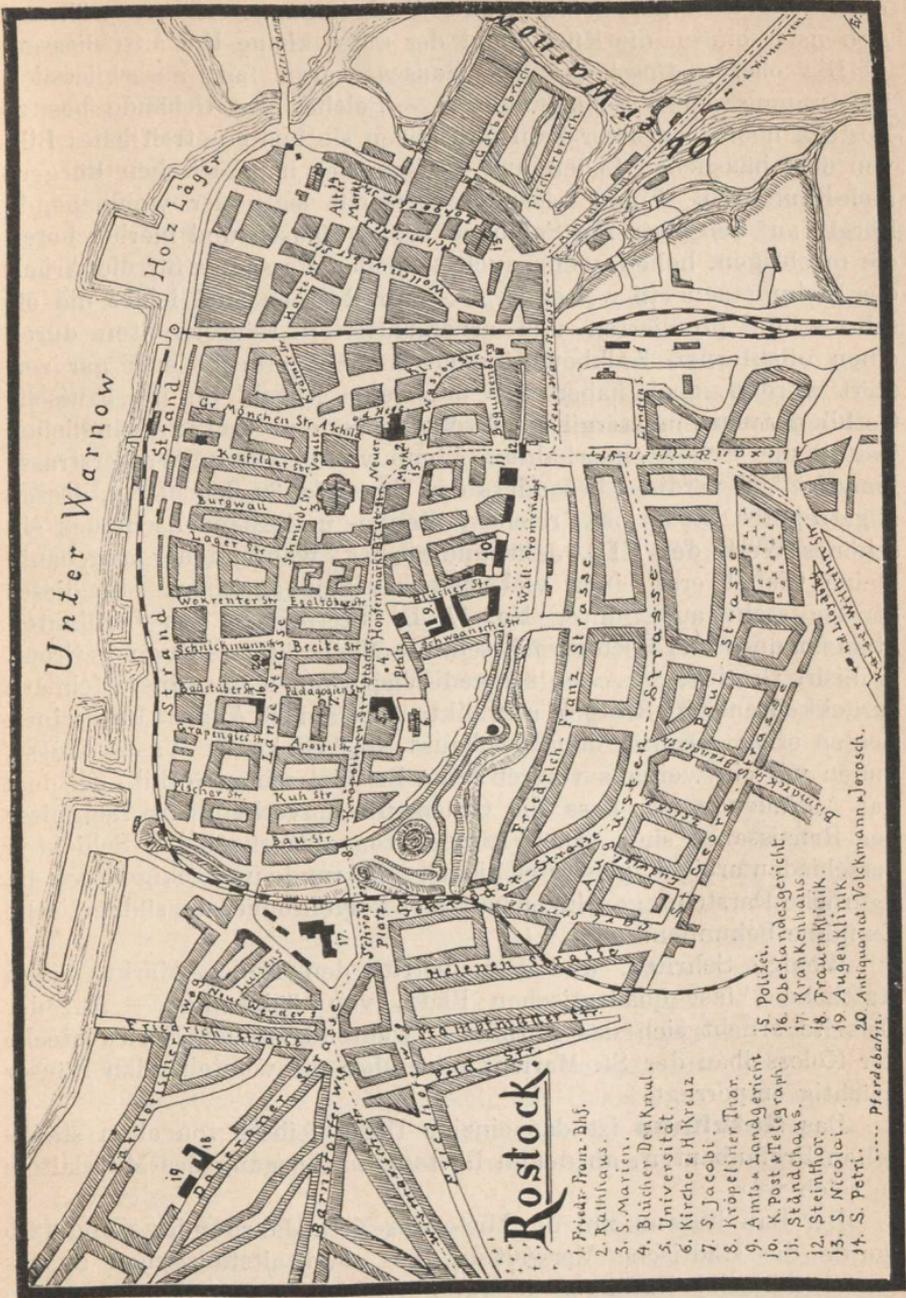
Söben Toern, so up dat Rathus stan,
Söben Klocken, so dar dagliken (täglich) slan,
Söben Linden up dem Rosengoern:
Dat syn der Rostocker Kennewohren.“

So lautet der alte Spruch, der die Wahrzeichen Rostocks auführt, doch ist leider ihre heilige Siebenzahl bis auf die reizenden Thürmchen, welche den Blendgiebel des Rathhauses zieren, der Zeit nach und nach zum Opfer gefallen. — Trotzdem aber findet sich noch genug des Sehenswerthen und Merkwürdigen! — Die mächtigen Kirchen sowohl wie die noch immer zahlreichen hohen, schmalfrontigen Bürgerhäuser, deren Giebel ernst und feierlich in den Himmel hineinragen, wissen so manches zu erzählen von dem Leben und Treiben unserer Vorvordern.



Kröpelinertor.

von Schränken und der Anlage einer Treppe, die hinauf zu



Rostock.

1. Friedr. Franz. Büh.
 2. Rathaus.
 3. S. Marien.
 4. Blücher Denkmal.
 5. Universität.
 6. Kirche z H Kreuz
 7. S. Jacobi.
 8. Kröpeliner Thor.
 9. Amts- u. Landgericht
 10. K. Post & Telegraph.
 11. Ständehaus.
 12. Steintor.
 13. S. Nicolai.
 14. S. Petri.
 15. Pölden.
 16. Oberlandesgericht.
 17. Krankenhaus.
 18. Frauenklinik.
 19. Augenklinik.
 20. Antiquariat Volckmann & Jördsch.
- Pferdabahn.

einer Galerie mit Schlaf- und Gesinderäumen führt, während sich nach hinten die Küche und der meist kleine Hof anschliessen. — Die oberen Geschosse des Hauses waren fast ausschliesslich Lagerräume oder „Schüttungen“, — Solche alte Gebäude besitzt Rostock noch in grosser Zahl und geben sie uns ein treffliches Bild von dem häuslichen Leben und Treiben des hanseatischen Bürgers und Kaufherrn. Einen besonderen Werth legte der wohlhabende Bürger auf den äusseren Schmuck seines Hauses und hierbei boten die mächtigen, hohen, wenn auch schmalen Fassaden für die Arbeit des Steinmetzen ein weites Feld. — In Rostock sind leider die oft sehr schön profilierten und ornamentierten Häuserfronten durch einen nüchternen Kalkbewurf oder Tünche verdeckt oder gar zerstört worden, doch haben sich auch eine Anzahl für die baltische Gothik geradezu mustergiltiger Profangebäude in ihrer ursprünglichen Gestalt und Schönheit erhalten. Wenn wir die Grosse Wasserstrasse hinaufgehen, verdient besonders das Haus No. 30 Beachtung, dessen abgetreppter Giebel mit reichem Zinnen- und Blendenschmuck ein schönes Werk des XIV. Jahrhunderts ist, während der angebaute kleine Giebel erst einer viel späteren Zeit angehört. In dieser Strasse steht auch unter No. 17 das Sterbehau des berühmten Staatsmannes und Rechtsgelehrten, des Niederländers Hugo de Groot, latinisirt Grotius, der, vom schwedischen Hofe nach seiner Heimath zurückkehrend, in Rostock erkrankte, und am 28. August 1645 seinen Leiden erlag. „Hinter dem Rathhaus“ No. 8, Ecke der Wasserstrasse, finden wir ein weiteres vortreffliches Beispiel reiner Gothik, bei dem das Auffallende ist, dass die Ornamente unverkennbare Zeugnisse der Renaissance sind. Die Fassade, von abwechselnden Schichten verschiedenfarbiger, glasierter Ziegel, zeigt runde und eckige Kacheln, figürliche Darstellungen in lebhaftester Polychromie, die südländische Einflüsse bekunden.

Wenige Schritte, und man betritt den Neuen Markt, einen stattlichen, fast quadratischen Platz, von Süden her. — Auf der Ostseite erhebt sich das Rathhaus, während an der Nordwestecke der Kolossalbau der St. Marienkirche über die vorstehenden Häuser mächtig emporragt.

Das **Rathhaus** ist das einzige Ueberbleibsel von allen städtischen Profanbauten, an denen Rostock zu Ausgang des Mittelalters so reich war.

Der Bau begann um die Mitte des XIII. Jahrhunderts und 1265 wurde die städtische Verwaltung aus dem altstädtischen in das mittelstädtische Rathhaus übergeführt. Im ersten Jahrzehnt des

XIV. Jahrhunderts wurde das „Neue Haus“ vollendet, als sich das städtische Gemeinwesen der höchsten Blüthe erfreute. — Gleich ihren Bundes- und Schwesterstädten Lübeck und Stralsund krönten die Rostocker ihr Stadthaus mit einem prächtigen Blendungsgiebel, von dem sieben reizvolle Spitzthürmchen emporragen. Das war eine schöne Fassade, würdig der Grösse und Machtstellung der Stadt und des Kunstsinns ihrer Bürger. — Leider erlitt das imposante Gebäude 1585 durch einen Renaissancevorbau eine starke Beeinträchtigung in seiner Gesamtwirkung, die zu verbessern ein Umbau in kläglichstem Barock von 1728 mit hölzernen Säulen und Gesimsen nicht gerade geeignet war. Den schlimmsten Frevel an dem altherwürdigen Hause jedoch verübte leider unser Jahrhundert, indem man mit philiströsem Unverstande die charakteristischen Durchbrechungen der Gothik vermauerte und so den letzten Rest ehemaliger Schönheit und eigenartiger, malerischer Wirkung zerstörte. So ist das Rathhaus, in seiner heutigen Erscheinung ein Denkstein der Geschmacklosigkeit zweier Jahrhunderte, und ein Beweis, wie wenig man bis vor kurzem den Geist unserer Vorvordern verstand und seine Schöpfungen ehrte!

Unter dem hallenartigen Vorbau, dessen Laube man ehemals zu öffentlichen Gerichtsverhandlungen benutzte, führen drei reich profilirte Spitzbogenportale in das Innere, das im Laufe der Zeit ebenfalls manche Veränderung erlitt. Trotz des hohen Alters des Hauses findet sich nicht viel Sehenswerthes vor. — Die Rathsstube weist in ihrer Wandvertäfelung mit hübschen Schnitzereien vom Jahre 1605 eine beachtenswerthe Arbeit auf, auch zeigen die rings an den Wänden hängenden Bildnisse von Bürgermeistern und Rathsherren manch ansprechendes Gesicht und gefällige Malerei. Der „Fürstensaal“, ehemals sogar Kaisersaal genannt, enthält heute nur wenige Bilder fürstlicher Herren, unter denen jedoch die Porträts Grossherzog Friedrich Franz' I. (1785—1837) und Kaiser Maximilians II. (1564—76) hervorzuheben sind; das letztere zeigt den Habsburger in lebensvoller Gestalt auf dem Thronsessel, ein tüchtiges Werk und seinem Kolorit nach vielleicht der venetianischen Schule entsprossen.

Für den Historiker verlohnt sich ein Besuch des städtischen Archivs, das reiches Urkundenmaterial für die Geschichte der Stadt und der Hansa bietet. — Unter dem Rathhause befindet sich der Rathswinkel.

Durch die Blutstrasse, die mit ihren Fortsetzungen, dem Hopfenmarkt und der Kröpelinerstrasse, die Hauptverkehrsader der Stadt bildet, gelangen wir rechts abbiegend zum Ziegenmarkt; hier steht

unter No. 3 die alte Münze, 1620 erbaut, mit reichem Sandsteinportal im Style der Renaissance, von deren Kunstepoche die Stadt nur wenige Ueberbleibsel aufweist. Nach wenigen Schritten steht man vor der **Hauptkirche von St. Marien**. Ein Kolossalwerk baltischer Gothik, imponirt diese Kirche mehr durch ihre riesenhaften Dimensionen als durch die Schönheit der Form; dürfte sie doch nach der Danziger Marienkirche der gigantischste Bau der deutschen Ostseeküste sein. Sie ist eine dreischiffige, kreuzförmige Hallenbasilika, unter Einziehung der Streben im französischen Kathedralsystem erbaut, und wird bereits 1232 erwähnt, in jener Zeit des erstarkenden Bürgerthums, das in seiner Hauptkirche gleichsam ein Bild seiner Kraft und Grösse versinnbildlicht haben wollte. Trotz vieler reicher Schenkungen und der Schätze, welche ein wunderthätiges Bild der heiligen Jungfrau der Kirche einbrachte, nahm die Vollendung des Werkes dennoch die Kraft mehrerer Generationen in Anspruch. Der Unterbau war 1280 vollendet. Die Doppelthürme an der Westseite, deren Anlage in die erste Hälfte des XIII. Jahrhunderts zurückreicht, wurden bis 1350 zu ihrer derzeitigen Höhe ausgebaut, später aber — wohl aus Geldmangel — unter ein zopfiges Dach zusammengeschweisst und mit einem entsprechenden Dachreiter gekrönt. Der Oberbau des Quer- und Längsschiffes dauerte noch von 1398 bis 1420 und erst 1452 erfolgte mit dem Gewölbeschluss die Beendigung des Baues, in dessen himmelan strebende Massen die Lagerung der verschiedenfarbigen Backsteine eine vortheilhafte Abwechslung hineinbringt.

Das Innere mit seinen hohen Gewölben — das Mittelschiff erreicht eine Höhe von 110 Fuss — ist von harmonischer Wirkung und reich an Kunstdenkmälern der verschiedenen Epochen. Im Westende befindet sich die prachtvolle Orgel — 1770 neu erbaut — und unter ihr die Taufe, Hinter einem Abschlussgitter von Messing und Eichenholz in Renaissancestil steht das romanische Tauffass, das, von vier männlichen Figuren getragen, ein köstliches Werk heimischer Kunst ist. Es wurde, wie die unlaufende Inschrift (Anno Domini MCC novogesimo (!) in festo pace preparatum fuit baptismum in Roztock) besagt, am Osterfeste 1290 aufgestellt.

Das Mittelschiff durchschreitend, gelangt man an der Kanzel, die, mit sauberem Schnitzwerk geschmückt, dem Jahre 1574 entstammt, vorbei zu dem einfachen Altar, an dessen Rückseite sich die 1644 erbaute und 1885 restaurirte astronomische Uhr befindet. Sie zeigt nächst den Stunden den ganzen Kalender und ist ein ganz ähnliches Werk wie ihre Schwestern in Lübeck und Danzig. Besondere Erwähnung verdient noch ein Schnitzaltar des heiligen Rochus aus dem

Ende des XV. Jahrhunderts, wie auch eine stattliche Anzahl von Epitaphien; so das der Professoren Burenius und Clothmann, des Johann von Lehsten, das Schönermarcksche, von Meerheimbsche und die Grabkapelle des dänischen Generalmajors von Heinen mit sehr barocker Auffassung. — In dieser Kirche ruhten die Gebeine des berühmten Hugo Grotius († 25. August 1645), bis sie vor kurzem nach seiner Vaterstadt Delft überführt wurden.

Wir kehren in die Blutstrasse zurück, die sich nach wenigen Schritten zum Hopfenmarkt und Blücherplatz erweitert. Am Hopfenmarkt steht noch einer jener alten Giebelbauten, der vielleicht eins der köstlichsten Beispiele für ein Bürgerhaus der norddeutschen und besonders der baltischen Gothik ist. Das Gebäude, von ungemein zierlichen und schlanken Verhältnissen, ist mit einem reich gegliederten Treppengiebel verkrönt; die Fassade ist mit Friesen, bunten Tonplatten und Inschriften geschmückt, deren Zeichnung und Kolorit ein sprechendes Zeugniß von der mittelalterlichen Kunstthätigkeit der Stadt geben. Unweit auf der gegenüberliegenden Seite erhebt sich ein neues Bauwerk, der „Rostocker Hof“, ein Hotel ersten Ranges, das, 1888 in reiner deutscher Renaissance erbaut; allen Komfort der Neuzeit bietet. — Hier mündet auch von Süden her die Blücherstrasse, früher Altbettelmönchstrasse genannt, in deren Hause No. 22 am 16. Dezember 1742 Feldmarschall Lebrecht von Blücher das Licht der Welt erblickte. — Auf dem schönen Platze vor dem grossherzoglichen Palais und der Landesuniversität steht das **Blücher-Denkmal**.

Bald nach der Schlacht von Waterloo war der Gedanke angeregt worden, Blücher ein Denkmal in seiner Geburtsstadt zu errichten, und da damals Goethe für den berühmtesten Kunstkenner, Johann Gottfried Schadow aber für den ersten Bildhauer galt, so glaubten Blüchers Landsleute zu ihnen vor die rechte Schmiede zu gehen. Schadow liebte die Form, Goethe die Idee und die Inschrift:

„In Harren und Krieg,
In Sturz und Sieg,
Bewusst und gross,
So riss er uns
Vom Feinde los!“

Am 26. August 1819 wurde das Denkmal — das erste grössere Werk der wiedererwachenden Giesskunst — enthüllt. Durch das unliebsame Verschmelzen von Dichtung und Plastik war jedoch ein Eindruck geschaffen, der oft den späteren Werken Schadows anhaftet, und der auch ganz gegen den Grundsatz des Olympiers, dass man jede Kunst auf sich stellen müsse, verstösst.

Auf der Westseite des Blücherplatzes erhebt sich der stattliche Bau der **Grossherzoglichen Landesuniversität**.

Das Gebäude steht auf der Stelle des alten Hofes der Schweriner Bischöfe, der nach 1419 der Universität zugewiesen wurde. Im Jahre 1565 zerstörte ein Brand diesen ursprünglichen Sitz der Alma Mater Rostochiensis, doch wurde er bald durch den Bau des sogenannten

„weissen Kollegs“ ersetzt. Das heutige Gebäude, ein reicher und geschmackvoller Bau in italienischer Hochrenaissance, wurde nach Luckows Plänen von Willbrand und Prahst in den Jahren 1867–70 errichtet und ist eins der schönsten Universitätsgebäude Deutschlands. Aus der reich mit Terrakotten und Sgraffiten geschmückten Front hebt sich der Mittelbau kräftig heraus; ihn zieren die Büsten des ersten Kanzlers, der ersten Rektoren und Stifter wie die Rundreliefs der Grossherzöge Friedrich Franz' I. und Friedrich Franz' II. Ueber dem Fenster steht die Inschrift: *In honorem Dei Fridericus Franciscus II hanc domum academicam a. s. MDCCCLXVII condidit.*

Im Mittelbau liegt die Aula, während der rechte Flügel die gegen 160 000 Bände umfassende Bibliothek, der linke Auditorien, Quaestur und Sitzungszimmer aufnimmt. — Die Bibliothek enthält ungefähr 800 Handschriften, eine reiche Sammlung Reformationsschriften wie auch zahlreiche Inkunabeln, darunter auch die Drucke der „Brüder vom gemeinsamen Leben“, die bereits 1476 in Rostock die erste Druckerei errichteten.

Die **Universität Rostock** — heute die kleinste deutsche — ist die älteste in Norddeutschland und für dieses lange Zeit, was für den Süden Heidelberg, Wien und Prag waren. Während des mit reformatorischen Absichten weitgehendster Art beseelten Concils zu Konstanz hatten die Herzöge Johann III. und Albrecht V. von Mecklenburg zusammen mit dem bischöflichen Stuhle von Schwerin — den Heinrich II. von Nauen innehatte — den Entschluss gefasst, in Rostock eine Akademie und Hohe Schule zu errichten. Der Bischof hatte ein diesbezügliches Ansuchen an den neuerwählten Papst Martin V. gerichtet, das von den Herzögen wie von dem Rath der Stadt Rostock unterstützt wurde und in dem gleichzeitig der Hochschule von allen Seiten bedeutende Dotationen zugesagt wurden. Schon unter dem 18. Februar 1419 ertheilte der Papst zu Ferrara die Bulla *foundationis* mit der Erlaubniss zur Errichtung einer *Facultas juridica, medica et philosophica*. Bald nach der Gründung begannen sich aber Uebelstände zu zeigen, die für die Akademie Jahrhunderte hindurch eine unleidliche Achillesferse wurden. Es war das Compatronat der Herzöge und des Rathes der Stadt und die Jurisdiction, die den Bischöfen von Schwerin unterstand. 1432 wurde den bestehenden Facultäten noch die theologische beigefügt aber schon 1436 musste die kaum fertige Universität auf 7 Jahre nach Greifswald verlegt werden. Aehnliche Verlegungen

wegen bürgerlicher Unruhen erfolgten ferner nach Wismar und Lübeck, die schwere Einbussen an Lehrkräften, Hörern und Geldmitteln im Gefolge hatten. Ein Aufschwung begann erst, als die Wogen des Humanismus auch über den Norden auszurollen begannen. Es lehrte damals in Rostock der berühmte Historiograph Albert Krantz und zählte man in dieser Zeit bis 500 Studenten. 1509 hielt sich hier Ulrich von Hutten auf, den enge Freundschaft mit dem Philosophen Ecbert Harlem verband. Dumpfe Orthodoxie, das Gezänk und die Lehrstreitigkeiten der Gottesgelahrten, zu denen sich auch städtische Unruhen gesellten, lähmten die Schwingen des Geistes und thaten der Universität vielen Abbruch. 1560 musste Kaiser Ferdinand I. eine Confirmatio academiae Rostochiensis erlassen, der 1606 ein Schutz- und Schirmbrief Kaiser Rudolphs II. folgte.

Die Stürme des 30jährigen Krieges kamen und liessen für lange Jahre eine Blüthe nicht aufkommen. Die Universität wurde zwischen der Stadt und den Landesfürsten wegen des oben erwähnten Compatronats eine Art Zankapfel, so dass die Herzöge ihre Professoren nach den nahen Bützow beriefen und hier eine Zweiguniversität gründeten. Beide Hochschulen fristeten naturgemäss ein kümmerliches Dasein bis endlich nach Aussöhnung der Hadernden, die ganze Universität nach Rostock zurückverlegt wurde. Durch reichliche Mittel unterstützt, begann 1790 eine gänzliche Reorganisation und nachdem das Patronat auf die Landesfürsten allein übergegangen, hob sich der Besuch der Hochschule von Neuem. Einen ganz besondern Gönner fand die Universität an Grossherzog Friedrich Franz II. und seinem Nachfolger und auf den so geschaffenen Lehrkörper und die Institute — ganz besonders die für die Naturwissenschaft und Heilkunde — kann Stadt und Land mit Fug und Recht stolz sein. Als namhafteste Lehrer der älteren Zeit nennen wir, Alb. Krantz, David Chytraeus, Tarnow, Cornarius und Clothmann, aus neuerer, Jhering, Bartsch, Zehender, Mejer, Madelung u. A.

Hinter der Universität erhebt sich das ehemalige **Cistercienserkloster zum heiligen Kreuz**. Die Kirche ist ein sehr schönes Bauwerk von schlanken und zarten Verhältnissen in reiner Gothik; jetzt nicht mehr zum Gottesdienst benutzt.

Ueber die Gründung des Gotteshauses giebt im Innern die Inschrift Auskunft: „Anno MCCLXX is ditt Kloster tho Gottes-Ehre gestiftet von Margareten Königinn van Danemarken“. Mehrere Reliquienschränkchen, Reisealtäre, ein gothisches Sakramentshäuschen,

ein Triptychon des XIII. Jahrhunderts von gesundem, kernigem Charakter bilden die Hauptkunstwerke.

Beachtenswerth sind ferner einige alte Leichensteine mit guter Zeichnung und einige Holzskulpturen.

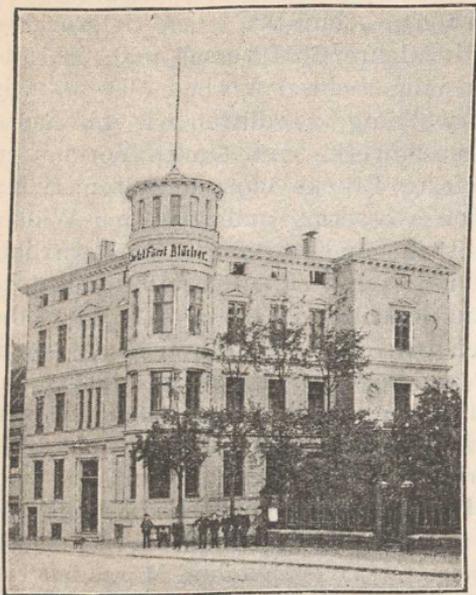
Von dem mit alten Linden bestandenen Klosterhofe, dessen umliegende Gebäude noch heute wohlthätigem Zwecke als Damenstift dienen, wenden wir uns links an der Universität vorbei, die Kröpeliner Strasse überschreitend, nach der Pädagogiengasse, um uns hier das Gotteshaus der Jungstadt Rostock, die **St. Jakobikirche** anzusehen. Die heutige dreischiffige gothische Hallenkirche (mit Fortlassung der Querschiffe) wird bereits 1252 erwähnt, zeigt jedoch in ihren architektonischen Grundverhältnissen eine wesentliche Abweichung von anderen mecklenburgischen Gotteshäusern. Während jene hauptsächlich die Höhe anstreben, ist es hier auf die Breitenwirkung abgesehen. Das Innere ist durch Architektur und einige Kunstdenkmäler interessant. Die Pfeiler, deren fünf Paare die Abseiten vom Mittelschiff trennen, sind aus dem Achteck konstruirt und geben, wenn auch öfters nicht ganz durchgebildet, einen ansprechenden Gesamteindruck. Die Fenster sind hoch und schmal, an der Nordseite sogar blind, doch wird dieser Ausfall durch eine reizende Galerie von Spitzgiebelchen mit zierlichen Rosetten und Kreuzblumen aufs vortheilhafteste abgeschwächt. Die Epitaphien der Kirche sind ohne sonderliche Bedeutung, doch ist die steinerne Kanzel vom Jahre 1502 ein namhaftes Werk. Die Kanzelthür bietet in der Kreuzigung und Auferstehung Christi ein gutes Beispiel deutscher Intarsienarbeit der Hochrenaissance. Das Aeussere der Kirche zeigt nichts Auffälliges, auch ist der Schmuck verschiedenartiger Ziegellagen fortgelassen. Nur der Thurm, dessen Höhe 348 Fuss beträgt, ist durch Anwendung schwarzer, glasirter Ziegel lebhafter geschmückt; sein Oberbau wurde 1465 begonnen, während der Helm aus dem Jahre 1588 stammt.

Von hier in die Kröpelinerstrasse tretend, scheint ein gewaltiger Backsteinbau — das **Kröpeliner Thor** — den Schritt zu hemmen. Da steht einer jener mächtigen Thorbauten vor uns, wie sie die Unsicherheit und Waffenfreudigkeit früherer Jahrhunderte in unserem Vaterlande zeitigte. Leider sind diese „Recken der Vorzeit“ in unseren Tagen als Verkehrshindernisse meist unnachtsichtig beseitigt und haben sich nur in Lübeck, Neubrandenburg und wenigen märkischen Städten in ähnlicher Schönheit erhalten. Die Anlage des Kröpeliner Thors fällt in die Blüthezeit der städtischen Macht, in den Anfang des XIV. Jahrhunderts, als man jene starken Mauern und Wälle aufführte, die sich theilweise noch bis heute erhalten haben. Das

Thor öffnet den Zutritt zur Stadt von Westen her und war so eins der wichtigsten Landthore. Der Stolz der Städter aber suchte damals auch äusserlich seinem Schutz und Schirm ein imponantes, für die eigene Machtfülle redendes Kleid anzulegen und so entstanden jene schönen profilirten Spitzbogen und Blenden, die — früher noch mit farbigen Wappen und Sprüchen geschmückt — so viel zur Belebung des Ganzen beitragen. Im Jahre 1847 versah man das altehrwürdige Thor noch mit einem stilgerechten Vorbau. Treten wir hinaus aus der mächtigen Thorwölbung, so dürfen wir uns heute nicht mehr den Weg durch Aussenwerke und starke Vormauern bahnen. Wohl führt noch eine feste Brücke über den alten, tiefen Stadtgraben, aber er ist ziemlich wasserlos und von den Wällen gähnen nicht mehr gefürchtete Stücke und Kartaunen, sondern liebliche Anlagen decken uns mit ihrem Schatten. Jenseits der Brücke dehnt sich die Vorstadt aus, in denen auch ein grosser Theil der neuen, aufs beste eingerichteten Universitätsanstalten liegt; so die Anatomie, die Poliklinik, das gynäkologische Institut, die Augenklinik, der botanische Garten u. A. m. Doch wir wenden uns vom Kröpeliner Thor links hinein in die schönen Anlagen, aus deren Laub die alte Stadtmauer hervorlugt. Zu unserer Rechten liegt nach wenigen Schritten die **Teufelskuhle** ein poetischer, rings mit Büschen umwachsener Weiher, von dessen hohem Ufer sich eine schöne Aussicht über Stadt und Land darbietet. Wer Zeit und Musse hat versäume nicht, auch einen Spaziergang durch die unterhalb gelegenen Anlagen zu machen, die sich terrassenartig mit vielen schönen Punkten an den mächtigen Wällen entlang ziehen. Verfolgen wir unseren Weg auf diesem Zwischenterrain zwischen der alten Stadt und den Vorstädten weiter, so gelangen wir an das **Kriegerdenkmal**, eine einfache Stele, von zwei Geschützen flankirt, die man den 1870/71 gegen Frankreich gefallenen Offizieren und Mannschaften des Füsilier-Regiments No. 90 setzte. Wir sind gleichzeitig in unmittelbarer Nähe des schmucken Gymnasialgebäudes — das neben einen humanistischen Gymnasium auch eine Realschule erster Ordnung in sich schliesst. Hinter der Schule, in der Schwaanschen Strasse, erhebt sich die Schmalfront des bereits erwähnten **St. Michaeliskloster**, des Fraterhauses der „Brüder vom gemeinsamen Leben“. Es wurde 1480—82 erbaut und mit der Klosterkirche unter ein Dach gebracht. Nach Einführung der Reformation blieb es noch bis 1532 Sitz der Druckerei, diente bis 1619 der Universität, wurde dann städtisches Zeug- und Kornhaus und 1830 Wollmagazin. Das Gebäude mit seinem runden Treppenthurm ist noch heute ein alterthümlicher Schmuck

der Stadt. Neben ihm erhebt sich der stattliche Rohbau des **Grossherzoglichen Land- und Amtsgerichts**.

Bei dem Gymnasium betreten wir die schöne Wallpromenade, an der sich links das stattliche **Post- u. Telegraphengebäude** —



Hotel „Fürst Blücher“.

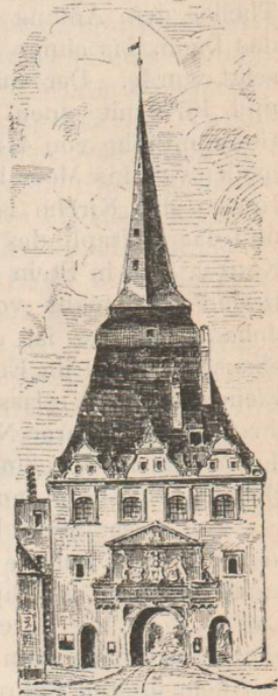
in dankenswerther Weise dem Baucharakter Alt-Rostocks angepasst — erhebt. Das Gebäude wurde 1879—81 im Auftrage der Reichspostverwaltung errichtet. Dicht daneben schaut das neuerbaute schmucke Hotel „Fürst Blücher“ aus dem umgebenden Grün heraus, neben der Geburtsstätte des Marschall Vorwärts. Es folgt weiterhin die Friedrich Franz-Knabenschule und das letztthin vollendete **Ständehaus**. Dieses palastartige Gebäude, dessen Front nach der Wallpromenade liegt, ist für die Stände der beiden Grossherzogthümer Mecklenburg in den Jahren 1889—1893 nach den Plänen des Baurath Möckel aufgeführt

und eine der grössten Zierden der Stadt. Zur Rechten schweift der Blick über die wohlgepflegten Rasenflächen und Boketts in denen sich das *Denkmal des Afrikaforschers Paul Pogge*, des Lehrmeisters Wissmanns (der letztere war Lieutenant im 90. Füselier-Regiment) erhebt, hinüber nach den freundlichen Häusern und Gartenetablissemments der Vorstadt.

Wir lenken unseren Schritt nicht dahin, lassen auch den „Rosen-garten“, auf dem in nächster Zeit ein neues Stadttheater errichtet wird, seitwärts liegen und kehren durch den massigen Bau des **Steinthors** wieder in die alte Stadt zurück. — Das Steinthor, den Zugang zur Stadt von Süden her öffnend oder wehrend, war schon 1261 vorhanden, wurde jedoch bei der Fehde der Stadt mit ihren Landesherren 1566 von den Herzögen Johann Albrecht und Ulrich niedergerissen. Erst 1575 wieder aufgebaut, gewährt es — abgesehen von dem leidigen, aber so beliebten Oelfarben-Anstrich — ein erfreuliches Bild. Sein Schmuck ist, entgegengesetzt dem des Kröpeliner Thors,

besonders reich auf der Stadtseite. Unter dem hübschen Renaissancegiebel, dessen Thurmspitze 164 Fuss hoch aufragt, ist das von Löwen gehaltene Stadtwappen dargestellt nebst der Inschrift: „Sit intra te concordia et publica felicitas“. — Wir wenden uns nun sogleich rechts den steilen Beguinenberg hinab über die Viergelindenbrücke zum Wendländerschilde mit einer Anzahl gothischer Giebelhäuser, deren Erbauung aber bis hoch ins XVI. Jahrhundert hinaufreicht. Es ist interessant zu sehen, wie schwer man sich von dem Altherkömmlichen zu trennen vermochte und wie lange sich die Traditionen der Väter im Volke erhielten. — Diesen Häusergruppen gegenüber erhebt sich, schon von weitem sichtbar, die mächtige **St. Nicolaikirche**.

Dem heiligen Nikolaus, dem Patron der Fischer und Seefahrer, erstand schon sehr frühzeitig in Rostock ein Heiligthum, wenn auch die erste urkundliche Erwähnung erst in das Jahr 1260 fällt. — Die Kirche ist ein gothischer Hallenbau, dessen Schiffe jedoch, abweichend von denen der oben erwähnten Gotteshäuser, gleich hoch und nahezu gleich breit sind. Der Hauptbau wurde 1290 bis 1312 ausgeführt. Die Thurmanlage mit reichgegliedertem Portal ist sehr alt, doch erlitt Oberbau und Helm vielfache Veränderungen. 1703 wurde der Helm von einem Orkan herabgerissen, der Thurm stark beschädigt und erhielt dann in den folgenden Jahren seine jetzige Gestalt. Gegenwärtig ist man bei einer umfassenden Renovirung der Kirche, die von Sachverständigen geleitet ein erfreuliches Resultat zu ergeben verspricht. Ebenso sollen die wiederentdeckten, schönen Wandmalereien des XIV. Jahrhunderts kunstgerecht restaurirt werden. Wer ein Freund des Alterthümlich-Malerischen ist und ein dolomitenartiges Steinpflaster nicht scheut, der gehe zum Fischerbruch und von hier zum Gärberbruch hinab, einer mittelalterlichen Strassenanlage mit alten Giebelhäusern, auch eine Kletterei über den Küterbruch am Fusse der alten Stadtmauer hin bis zum Petrithor zeigt manch hübsches Motiv. Von der Nikolaikirche gelangt man durch die Altschmiede- oder auch die Lohgärberstrasse auf den Alten Markt. Er



Steinthor.

ist ein grosser, mächtiger Platz, aber wenn wir ihn mit dem Neuen Markt vergleichen, nahezu ohne Leben und Treiben; hat sich doch der Hauptverkehr von der Altstadt mehr und mehr in die Mittel- und Jungstadt gezogen, so dass man sich unwillkürlich in diesem ältesten Theile in eine andere Stadt versetzt glaubt. — An der Nordostecke des Marktes erhebt sich die **St. Petrikirche** eine dreischiffige, gothische Basilika von ganz ähnlicher Anlage wie St. Jakobi und ohne grössere Sehenswürdigkeiten. Die Kirche soll bereits 1166 vorhanden gewesen sein, was jedoch auf uns gekommen, entstammt in seinen ältesten Theilen dem Anfang des XIV. Jahrhunderts. 1543 zerstörte der Blitz das Dach, das einige Jahre später in seiner heutigen Gestalt aufgesetzt wurde. Der mächtige, viereckige Thurm wurde 1400 erbaut und 1577 mit einem riesigen Helme gekrönt, so dass er in seiner Gesamthöhe von 414 Fuss unter die höchsten Bauwerke zählt und meilenweit ins Meer hinaus dem Schiffer als Landmarke dient. Im Innern der Kirche ist das bronzene Tauffass von 1512, die Kanzel und das Epitaph des Bürgermeisters Bröcker beachtenswerth. Die Kanzel, 1588 in Stein in edlen Verhältnissen gearbeitet, ist ein Werk Rudolf Stockmans von Antwerpen. Das Renaissanceepitaph des Johann Bröcker ist das grösste derartige Denkmal Rostocks und ebenso originell im Entwurf als geschickt in seiner Ausführung in Eichenholz. — Verlassen wir die Kirche, so finden wir östlich von ihr in unmittelbarer Nähe das Denkmal des städtischen Reformators, des Magisters Joachim Slüter, einen nüchternen gothischen Baldachin aus Gusseisen, und den alten Leichenstein.

Von dieser Stelle hat man eine hübsche Aussicht über die Stadtmauer hinweg auf die Warnow, zu der man durch das alte Petrithor hinab gelangt, auf üppige, lachende Wiesen und in das hügelige Land. Doch wir durchschreiten das Petrithor und wenden uns sogleich links nach dem breiten Wasserbecken der Unterwarnow. — Auf dem breiten Fahrdamm gelangen wir an den Holzlägern vorbei zu der Strasse „an der Grube“, die Alt- und Jungstadt trennt und durch die ein Schienenstrang der Friedrich-Fanz-Eisenbahn zum Hafen führt. Hier „am Strande“ herrscht zur Zeit der Schifffahrt reges Leben. An den Bollwerken liegen grosse und kleine Schiffe, Segler und Dampfer von den kleinen Passagierdampfbooten nach Warnemünde und den Uferorten der Umgegend bis zu den grossen Kohlen- und Frachtsteamern. Es bietet sich hier oft, besonders für den Binnenländer ein interessantes Bild geschäftigen Treibens, denn hier sind längsdes ganzen „Strandes“, wie dieser Theil des Warnowufers genannt wird, die Matrosenherbergen, Kneipen, Schiffsausrüs-

tungsgeschäfte, Heuerbase und was sonst dem Seemann frommt, in reichlicher Anzahl vertreten.

Durch das Mönchenthor — das letzte der sieben Stand- oder Wasserthore — und die grosse Mönchenstrasse kann der Kunstfreund und Liebhaber alter Bauwerke noch einen kleinen Abstecher nach dem Platze „am Schilde“ machen, denn hier steht ein Zwillingsspaar prächtigster und reichster gothischer Giebelhäuser, deren luftig durchbrochene Giebel sich wie ein Spitzengewebe gegen den Himmel abheben. Beide Gebäude — dem XV. Jahrhundert angehörend — sind trefflich erhalten, leider aber, wie viele ihrer Kameraden, durch einen beliebten grauen Anstrich entstellt. (No. 6. C. Meyer's Kunsthandlung für Photographien u. Ansichten.) — Am Hafen weiterschleudernd, finden wir an der Kossfelder Brücke den Anlegeplatz der Warnemünder Passagierdampfer. Doch wir gehen weiter, um über den Wall und durch das Kröpeliner Thor in die Stadt zurückzukehren. Auf diesem Wege haben wir von der Fischerbastion, die jetzt mit schattigen Bäumen und einigen ungefährlichen Kanonen bepflanzt ist, eine schöne Aussicht über den Fluss und seine Umgebung. Hinter uns und seitwärts liegt die Stadt, zu unseren Füßen die seeartig erweiterte Warnow und das grosse, von Fahrzeugen aller Art belebte Hafengebassin. Den Lauf des Flusses können wir in seiner ganzen imposanten Breite über die Werft hinaus bis zu dem freundlichen Bramow hin verfolgen, das Ziel kleiner Ausflüge mit Ruder- und Segelboot. Jenseits liegt das Fährhaus und Dorf Gehlsdorf, hinter dem der Kirchthurm von Teutenwinkel — dem ältesten Stammsitz derer von Moltke — herüberlugt, dem auch der greise Schlachtendenker ein lebhaftes Interesse zuwandte.

Ausflüge.

Die Umgegend Rostocks ist lieblich und reich an wechselnden Landschaftsbildern. Der melancholisch-poetische Charakter der norddeutschen Flachlandschaft paart sich hier in angenehmster Weise mit den Vorzügen eines mässig hohen Hügellandes und denen, welche die Nähe des Meeres bietet. — Lohnend ist eine Ueberfahrt mit der von der Schnickmannsbrücke halbstündig fahrenden Dampfähre oder mit einem Ruderboot nach dem gegenüberliegenden Gehlsdorf, von wo aus sich ein schöner Blick auf die Stadt bietet. Auch eine kleine Segelpartie weiter stromabwärts nach *Bramow* oder dem gleichfalls am Wasser liegenden *Belvedere* (mit Kegelbahn) ist zu em-

pfehlen. Gleichfalls im Westen der Stadt und zu Fuss oder mit der Pferdebahn leicht zu erreichen sind die *Barnstorfer Anlagen*, ein wohlgepflegtes, schönes Gehölz mit dem Forsthaus *Trotzenburg* (Erfrischungen) und dem „*Kaiserpavillon*“ (ebenfalls Restauration) mit hübschem Blick auf die Stadt, die Rostocker Haide und den Fluss hinab bis Warnemünde. Durch das Steinthor, nach Osten an der Wirthschaft „*Weisses Kreuz*“ vorbei gelangt man nach dem freundlichen an der Oberwarnow gelegenen Kirchdorf *Kessin*, oder durch die jungen Anlagen des Stadtparks nach dem „*Schweizerhaus*“ (Restauration) mit sehr malerischem Blick auf die Stadt und wenige Minuten weiter in die Crammons-Tannen zum *Einsiedler* (Restaurant). An andern hübschen Wegen gebricht es nicht. Weitere Ausflüge nach den herrlichen Waldungen der *Rostocker Haide*, *Forsthaus Schnatermann*, *Müritz* u. v. A. werden wir im Folgenden kennen lernen.





Warnemünde: See und Spill.

Warnemünde.

Gasthöfe. *Hotel Berringer* u. *Hotel Pavillon*, beide unter derselben Leitung, an der See mit schöner Aussicht. Zimmer und Bett 2–3 Mk., volle Beköstigung 4.50 Mk., für Kinder unter 10 Jahren Preisermässigung. Nachmittags im Garten Concert der Kurkapelle. Donnerstags Tanz. Omnibus am Bahnhof. Telephon nach Rostock. — *Strahlendorfs Hotel* an der See. Zimmer von 2 Mk. an. Beköstigung 4 Mk. tägl. Dienerschaft 3 Mk., Kinder nach Uebereinkommen (sehr empfohlen). — *Hotel u. Pension Hübner* an der See, Zimmer 1.50–3 Mk. Beköstigung 4.50 Mk. tägl., von Damen bevorzugt. Omnibus am Bahnhof. — *Susenihl's Hotel u. Pension* an den Anlagen mit Aussicht auf See. Warmbadeanstalt. Pension mit Wohnung 4.50–6 Mk. tägl. Omnibus am Bahnhof (gelobt). — *Hotel u. Pension Caneppele*. Am Leuchthurm mit schöner Aussicht auf See, neuerbaut (empfehlenswerth). — *Hotel Rohn* (Bes. Wegener) am Strom und Georginenstrasse (Küche sehr gelobt). — *Schumacher's Hotel* an den Anlagen. Pension mit Wohnung 4–5 Mk. Omnibus am Bahnhof. — *Hosmann's Hotel* (Bes. Otto Scholz) am Strom bei den Anlage-Plätzen der Passagierdampfschiffe, im Garten allabendlich Concert der Kurkapelle, neuerdings bedeutend vergrößert. Pension mit Wohnung 4.50–6 Mk. — *Hotel Seestern* am Strom in der Nähe der Anlageplätze und des Bahnhofs (mit Ausspannung). Pension u. Wohnung 4.50–6 Mk. tägl. — *Peter Jungmann* am Strom, mit altrenommirtem Restaurant

Restaurants. *Cesare Caneppele* am Leuchthurm, Wein und echte Biere mit guter Küche. — *Peter Jungmann* am Strom (s. oben). — „Zur Börse“ (H. Peters), am Strom 70, neu eingerichtet und beliebt. — *Hofstraiteur Thormann*, Friedr.-Franzstr. 43, Mittagstisch. — *Goldene Traube*, Alexandrinenstr. 72. — *Schweizerhaus*, in den Anlagen u. A.

Privat-Pensionen: „*Villa Wilhelma*“ Wachtlerstrasse fashionable. — *S. Alban* am Kirchenplatz u. v. A.

Ueber 250 grössere und kleinere Privatwohnungen, theils mit Kücheneinrichtungen, theils ohne solche, haben volle Aussicht auf die Ostsee und liegen entweder unmittelbar an dieser oder am Strom. Mindestens doppelt so viele sind in den Strom aufwärts, oder inmitten des Ortes, oder an den Anlagen gelegenen Häusern. Die Parterre-Wohnungen haben allseitig geschlossene, nach der Fronte zu mit verschiebbaren Fenstern versehene Veranden, die oberen Etagen meistens Balkons. Ueberall finden sich ausser dem nöthigen Mobiliar eine Anzahl Betten (ohne Bettwäsche, welche mitzubringen zu empfehlen ist). Etwa fehlendes ist zu miethen. Die Preise dieser Wohnungen sind je nach Grösse, Ausstattung und Lage im Juni und September 10–30 Mk. pro Woche, im Juli und August 15–90 Mk. Wer nicht selbst Küche zu führen wünscht, speist entweder table d'hôte oder lässt sich das Essen portionsweise holen. Preise 1–2 Mk. pro Portion. Für Mittagstisch, Frühstück und Abendbrot im Hause ist durch die vielen im Ort ansässigen Handlungen oder durch die für die Dauer der Saison von Rostocker Kaufleuten errichteten Filialgeschäfte leicht und billig zu sorgen. Die Landleute bieten jeden Morgen ihre Producte in guter und frischer Waare feil. Die Preise sind die in den Mittelstädten gebräuchlichen.

Die Bäder, welche im Frühling 1888 neu erbaut sind und von denen das Damenbad 72, das etwa 100 Meter von diesem entfernte Herrenbad 100 Zellen haben, schliessen sich westwärts unmittelbar an den Ort an und sind von den weitest entfernten Wohnungen in 10–15 Minuten zu erreichen. Der Grund ist bei allmählig zunehmender Tiefe von festem, weissem Sande; der nur selten fehlende Wellenschlag angenehm und kräftigend. Preis des Bades für die erwachsene Person 0,30 Mk., für das Kind 0,20 Mk.; im Abonnement billiger. Badewäsche nach fester Taxe.

Fremdenbesuch 1592: 9889 Personen.

Warme Seebäder in zwei gut eingerichteten Warmbadeanstalten; 0,80–1,50 Mk. pro Bad ohne Badewäsche. Römisch-irische, russische Bäder. — Massage.

Aerzte: DD. med. Mahn, Am Strom 66; Uterhart, Am Strom 90; Krüger, Bismarckstrasse 15. Consultationen der Professoren der nahe gelegenen Universität Rostock.

Apotheke mit Drogenhandlung, Am Strom 72.

Post- und Telegraphenamnt (letzteres auch mit Nachtdienst) am Kirchplatze. Directe Kabelverbindung mit Dänemark. Telefonverbindung mit Rostock.

Badeverwaltung und Kurtaxe. Eine von der Stadt Rostock eingesetzte Commission von 5 Personen verwaltet die Badeanstalten und die Einkünfte aus der Kurtaxe. Letztere wird für die ganze, vom 15. Juni bis 30. September laufende Saison und zwar — ausser von Aerzten und deren Familie — von einer Person mit 5 Mk., einer Familie bis zu 4 Personen mit 10 Mk. und einer Familie über 4 Personen mit 15 Mk. erhoben und lediglich zu Zwecken des Bades und Unterhaltung der Kurgäste verwendet. Die Bade-Capelle — Dirigent: Grossh. Meckl. Musikdirektor H. Voss — musicirt täglich Morgens von 10¹/₂–12¹/₂ Uhr (mit Ausnahme der Donnerstage) in den Park-Anlagen beim Schweizerhaus, Nachmittags von 5–7 Uhr bei Berringer's Hotel, Abends (mit Ausnahme der Donnerstage) von 8¹/₂–10¹/₂ Uhr bei Hosmann's Hotel; ausserdem an schönen Abenden an der See oder auf dem Strome. Einmal wöchentlich Réunion in Berringers Hotel. Ausflüge zu Wasser und zu Lande nach der Rostocker Haide und dem Diedrichshäger Ufer. Corsofahrten in festlich geschmückten und erleuchteten Booten auf dem Strom. Feuerwerk. Kinderfeste. Segel- und Ruder-Regatten. Wer Vergnügen an Jagd oder an Angeln findet, dem wird hierzu in der Vogtel, Am Strom Nr. 59, in dem sich auch das Bureau der Bade-Verwaltung befindet, unentgeltlich eine Erlaubnisskarte ertheilt.

Lesezimmer zu freier Benutzung im Hotel Berringer.

Leihbibliothek und Verkauf von Bade- und Reise-Lectüre: *W. Bartelmann.* Am Leuchthurm. — *E. Krakow,* Kirchplatz. — *Jürss.* Alexandrinenstr.

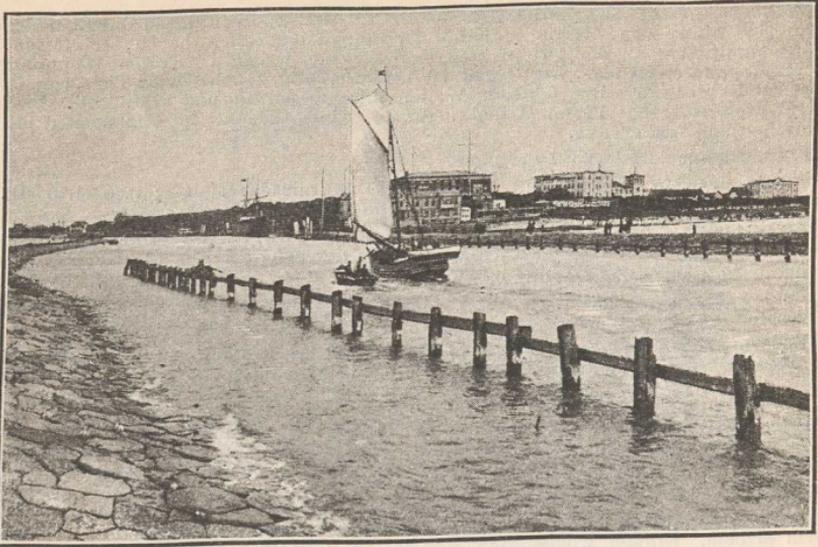
Bootsfahrten, pro Stunde 3 Mk. — Ueber längere Touren verständige man sich zuvor.

Reitpferde: Das Rostocker Reitinstitut von *Ulr. Eggers* hält auf dem Bauhof eine Anzahl guter und ruhiger Reitpferde für Damen und Herren (mit und ohne Begleitung eines Reitknechts); auch werden fremde Pferde in Pension genommen.

Wagenfahrten nach Ortstarif.

Lawn-Tennis-Plätze, in den Park-Anlagen an der Wachtlerstrasse (Spiel und Billets im Gärtnerhause), auf der Wiese an der Ostseite der Warnow (Spiel und Billets beim Führer), pro Stunde 50 Pf., Spielzeit von Morgens 7 bis Abends 8 Uhr.

Der rostockische Flecken und Hafenort Warnemünde mit 3000 Einwohnern ist seit Eröffnung der Lloydbahn, am 1. Juli 1886 nicht nur zu stetig zunehmendem Wachsthum, sondern auch zu hervorragender Bedeutung als Seebad gelangt. Die schnelle Verbindung mit allen Theilen des Binnenlandes, die schöne, weite Meeresbucht mit kräftigem Wellenschlag, die sauberen und sanitär günstigen Ortsverhältnisse, sowie das für den Binnenländer besonders interessante Hafenleben — das hier aber in keiner Weise lästig wird — und last not least, die Nähe der Universitätsstadt Rostock, deren Hilfsmittel so bequem erreichbar, verleihen Warnemünde unstreitig eine ganz besondere Anziehungskraft.



Warnemünde: *Der Strom.*

Geschichtliches.

Wann die Gründung des heutigen Fleckens Warnemünde erfolgte, ist nicht bekannt, doch hatten die Dänen bei ihren fortwährenden Raubzügen nach den wendischen Küsten hier bereits im XII. Jahrhundert einen festen Platz. Im folgenden Jahrhundert kam der Ort an Rostock, für dessen Seehandel er ja unentbehrlich war. 1266 kaufte die Stadt dem Fürsten Waldemar auch die bei Schmarl gelegene Hundsburg ab, um die ungestörte Verbindung zwischen sich und Warnemünde mit grösserer Sicherheit aufrecht erhalten zu können. Als unter Nikolaus dem Kind Stadt und Land an Dänemark kamen, erbaute König Erik auf dem linken Ufer der Flussmündung die Feste Danskeborg und liess sogar 1311 durch Versenkung von Schiffen den Städtern die Ausfahrt vollständig sperren. Nach mannhaften Kämpfen gelang es den Rostockern, die Dänen zu vertreiben und den Hafen in ihre Hand zu bringen. Sie bauten nun aus den Steinen und Baumaterial der Warnemünder Kirche und des Petrikirchthurms, den sie aller Bannfläche der Bischöfe ungeachtet abbrachen, eine feste Burg zum Schutze ihrer Interessen. Im Jahre 1323 kaufte der Rath den Hafenort von Herzog Heinrich von Mecklenburg und Stargard, der durch eine Urkunde mit den Worten: „villam Warnemünde

cum proprietate, fundo et iudicio quolibet maiori et minori iure patronatus perpetuo possidendam“ sich aller Rechte auf den Ort begab. So erwarb Rostock die unumschränkte Botmässigkeit über Warnemünde und so ist es geblieben bis auf den heutigen Tag. Bis vor wenigen Decennien durfte sich dort ohne Einwilligung Rostocks kein Handwerker oder Kaufmann niederlassen; ja noch bis Ende der sechziger Jahre schmuggelten die Schlächter der benachbarten Dörfer, den Fleischbedarf in den Ort und Vogt und Hegediener mussten eifrig auf diese und ähnliche Steuercontraventionen fahnden. —

Im XV. Jahrhundert erlitt Warnemünde durch die Fehden des Landesfürsten und durch Brand manchen Schaden; dann kamen ruhigere Jahre, bis 1573 die Dänen den Ort auf kurze Zeit besetzten. 1626 fiel Warnemünde in die Hände jener, die ihn erst 1713 an Herzog Karl Leopold verpfändeten. Erst 1748 kam Warnemünde endgültig an die Stadt zurück. 1801 warf die Flotte Nelsons, nachdem sie sich die Durchfahrt durch den Sund erzwungen hatte, auf der Rhede Anker, um sich zu verproviantiren. Am 24. Mai 1809 besetzte eine Abtheilung des Schillschen Freikorps unter Lieutenant Bärsch den Ort, beschlagnahmte 19 Schiffe, requirirte Lebensmittel und ging drei Tage später nach Pommern in See. Zwei Jahre darauf erbauten die Franzosen ein Blockhaus in Warnemünde, wo heute der Leuchtthurm steht, doch wurde dasselbe schon 1813 von einem englischen Kriegsschiffe zerstört. Von nun an traten — bis auf die geringen Beunruhigungen im dänischen Kriege — friedliche Zeiten ein. Vielen Schaden und noch mehr Angst verursachte die furchtbare Sturmfluth vom 12. und 13. November 1872, die grösste seit 1625. Zerstörte die letztere 74 Häuser, so richtete die von 1872 neben grossem Schaden an Gebäuden auch Wiesen und Aecker zu Grunde und zertrümmerte den Moolenbau. 1886 erhielt der Ort, die für ihn so wichtige oben-erwähnte Eisenbahn- und Postdampferlinie.

Badeleben.

Sobald die schöne Jahreszeit herankommt, beginnt besonders für den weiblichen Theil der Warnemünder Bevölkerung ein rühriges Treiben. Die Vorderräume und die dem Ort sein eigenthümliches Gepräge verleihenden Glasveranden werden in Stand gesetzt und recht freundlich herausgeputzt, denn die „Berliner“ kommen. Unter

dieser Flagge nämlich segeln für den Warnemünder alle Sommergäste und oft hört man: Jochen wo sin din Berliner her? Ut Hamborch, und din? ut Leipzig.

Das Badeleben in Warnemünde ist ein ungenirtes. Schon durch die heimischen Gewohnheiten der Badegäste, deren Hauptkontingent während der eigentlichen Saison Berlin, Hamburg, Leipzig, Dresden und andere grosse Handels- und Industriplätze stellen, wird ein jedem Zwange abholder Ton geschaffen, so dass gewissermassen Jeder nach seiner Façon seelig werden kann.

Den Hauptanziehungspunkt für den Badegast bildet vor Allem das Meer und so ist denn der breite, weiss sandige Strand zu jeder Tageszeit lebhaft bevölkert. Hier schlendert man umher oder ruht im Sande oder Strandkorb, während sich rings die liebe Jugend tummelt, spielt, gräbt und barbeinig im Wasser herumpatscht. Kaum minder beliebt ist der Weg auf die weit in See hinausgebaute Westmoole, das sogenannte „Spill“, — von dem hier zur Einbringung der Schiffe aufgestellten Gangspill so benannt — von dessen Ende man bei reinster Seeluft einen sehr schönen Blick über die grosse Mehrbucht vom östlichen Vorsprung Rosenort bis zur Höhe der Stolteraa im Westen und Warnemünde geniesst. — Nach dem Bade nimmt man wohl in den Anlagen beim „Schweizerhaus“ einen Imbiss ein und lauscht hier zwischen Kiefern oder schattigem Laubholz dem Spiel der Badekapelle. Angler und Jagdfreunde finden beste Gelegenheit zur Ausübung ihres Vergnügens, ebenso sind für *Lawn Tennis*, Croquet und ähnliche Spiele in den Anlagen und beim Bauhof, jenseits des Stromes, geeignete Plätze angelegt. — Ein eigentliches Kurhotel, wie es sich sonst in allen grösseren Bädern findet, giebt es in Warnemünde nicht. Die Stelle eines solchen vertritt Hotel Berringer. Hier finden auch von der Badeverwaltung veranstaltete Vergnügungen statt und einmal wöchentlich Tanz — hier Réunion genannt —, zu dem der Zutritt in entsprechender Toilette und gegen einen Obolus Jedermann freisteht; eine ebenso unschöne, wie für einen Badeort von der Grösse Warnemündes befremdliche Einrichtung. Trotzdem erfreut sich dieser 50-Pfennig-Tanzboden mit Recht grosser Beliebtheit und Vergnügungsvorstand und Tanzordner haben alle Hände voll zu thun. Diese Abende sind ein herrliches Fest für die jüngere Badewelt und hier verwundete der tückische Amor im Gefolge der leichtgeschürzten Terpsichore manches Menschenkind mit seinem Pfeil und schnürte auch wohl oft den Knoten fürs Leben. — Ein eigenartiges oft sehr „feuchtfröhliches“ Vergnügen der Saison ist die Stromfahrt. An einem schönen, lauen Sommerabend giebt sich die Badege-

sellschaft, Damen und Herren — soweit sie die stattliche Flotte der mit Laub, Tannen und Lampions geschmückten Boote und Jollen fassen kann — auf dem glatten Wasserspiegel des Stromes ein Rendezvous, und hier entfaltet sich nun ein buntes, fesselndes Bild. — Hinter dem reichgeschmückten Musikboote setzt sich die ganze Flotille in Bewegung und von rechts und links, von allen Seiten wird nun beim Vorbeigleiten, Ueberholen und gegenseitigem Anstossen der Boote von deren Insassen ein Sträuschen- und Blumen-



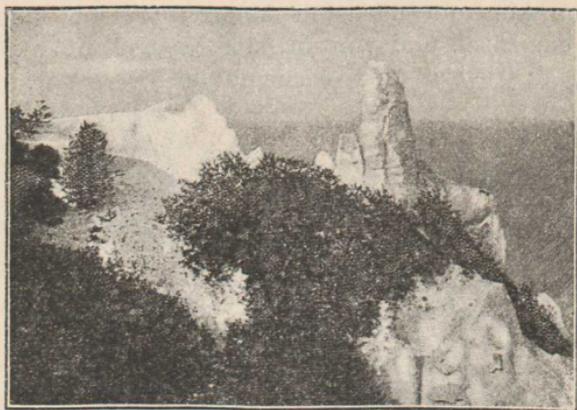
Warnemünde: *Bismarckpromenade.*

bombardement in Szene gesetzt, das von allen Beteiligten mit gleichem Feuer und gleicher Begeisterung ausgeführt wird, bis alle „Munition“ — und sie ist meist in grosser Fülle an Bord verstaut — verschossen oder richtiger „verschleudert“ ist. Hinüber und herüber schallt von Boot zu Boot lustiges Lachen, Unterhaltung und Gesang, während an den Ufern sich dichte Schaaren von Zuschauern drängen. Bengalische Flammen und Feuerräder werfen jähe Lichter auf das muntere Gewimmel, und vorwitzige Raketen und Feuerregen schiessen und zischen zum gestirnten Nachthimmel empor. — Doch allmählich wird's stiller, die Musik verstummt, die Boote legen am Ufer an und ihre Insassen suchen entweder ihr Heim auf oder spinnen den Abend in froher Laune und heiterer Gesellschaft weiter. — Concerte, auch hin und wieder Theatervorstellungen u. A. bieten Abwechslung, auch für die Kleinen werden Spiele und Kinderfeste seitens der Badeverwaltung veranstaltet.

Spaziergänge und Ausflüge.

Auch an diesen fehlt es dem Badegast nicht. Ein hübscher Spazierweg führt längs der See an den Badeanstalten vorbei nach der Höhe des Diedrichshäger Ufers, das den weiteren Ausblick über die Küste nach Westen zu hindert. In 20 Minuten gelangt man zu dem allerdings noch niedrigen Holz und in einer weiteren halben Stunde nach Durchschreitung einer tief ins Land einschneidenden Schlucht zum Restaurant *Wilhelmshöhe* auf der Stolteraa (20 m hoch) mit herrlichem Blick auf Warnemünde, Land und Meer. Wilhelmshöhe, im Jahre 1889 angelegt, ist ein Lieblingsziel der Badegesellschaft, auch mit Segelboot — günstigen Wind vorausgesetzt — schnell zu erreichen. — Auf der Ostseite, wo uns das Waldesdunkel der Rostocker Haide winkt, gelangt man mit dem Fährboot, das bei Hosmanns Hotel den Verkehr mit dem andern Ufer herstellt. Hier liegt der Bauhof, die Rettungsstation und unweit davon die Lawn-Tennisplätze. Gegen die See hin erheben sich Dünen, während nach dem Breitling zu sich saftige Wiesen ausdehnen. Wählt man den Dünenweg, so hat man ein schönes Panorama: das Meer, Wiesen, Hügel und Wald, aus denen die Wasser des Breitlings und der Radel gleich leuchtenden Augen das Blau des Himmels wieder spiegeln. In der Ferne winken die Kirchthürme Rostocks. Den besten Rundblick gewährt der „Chimborasso“ (30 Minuten), wie man scherzend die höchste Düne nennt; hier liegen auch die alten Schwedenschanzen. Nach $\frac{1}{2}$ Stunde am Waldsaume angelangt, kommt man nach wenigen Schritten zu einem Gatter und dieses durchschreitend in 10 Minuten zum Forsthaus *Margraf nheide* (Erfrischungen). Ein anderer hübscher Punkt mit schönen Spaziergängen in den Wald ist das *Forsthaus Schnatermann* am Breitling, welches man am besten mit Segelboot — hin und wieder fährt in der Saison ein kleiner Dampfer — erreicht. Die Rostocker Haide, eine der schönsten Waldungen Mecklenburg's (24 067 Morgen = 6260 ha) erwarb die Stadt am 25. März 1252 von Fürst Borwin III., der oft Ueberfluss an Geldmangel hatte, für 450 Mark Pfennige (ca. 48 600 Reichsmark). Wohl kaum wird der Badegast einen Ausflug nach *Rostock* unterlassen. Zu einem Besuch der Stadt ist — wenigstens für den Hinweg — die Wasserfahrt zu empfehlen. Am Hafengebassin der Postdampfer vorbei gleitet das Schiff bei den flankirenden Leuchtbaaken in die seeartig verbreiterte Warnow — den Breitling. Im Osten blickt aus waldigem Hintergrunde der „Schnatermann“, dann Stuthof und mehrere andere Ortschaften, westlich schweift das

Auge über die Dörfer Gross-Klein und Lütten-Klein bis zu den Höhen von Doberan. Bei der Waldspitze verengt sich der Fluss, besitzt aber noch immer eine äusserst stattliche Breite. Am Westufer zeigt sich Schmarl, Marienehe — früher eine Niederlassung der Carthäuser — dann Bramow, die Werft Neptun, die Glashütte, Steinschleifereien u. A. — Die Stadt erhebt sich auf ansteigendem Terrain und macht mit der weitausgedehnten Vorstadt, der Kaserne, den grossen Kliniken und den Alles überragenden Thor- und Kirchthürmen einen imposanten Eindruck. Auf der östlichen Seite mehr im Lande dehnt sich das grosse Dorf Gehlsdorf aus, mit einer Besserungsanstalt (Rauhes Haus) für verwaahloste Kinder. In Kurzem soll hier auch

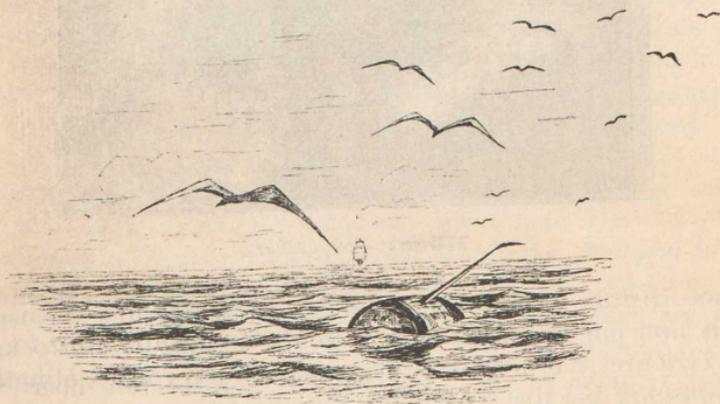


Möen: *Store Klint.*

eine Irren-Anstalt — eine Dependence des Schweriner Sachsenbergs — erbaut und ein Lehrstuhl für Psychiatrie an der Rostocker Universität errichtet werden. — Nach einer Fahrt von 50 Minuten legt das Dampfschiff bei der Kossfelder Brücke an. —

Alltäglich finden auch von Warnemünde aus mit einem der Passagierdampfer *Lustfahrten in See* statt. Ein grösserer Dampfer unternimmt oft Touren nach *Heiligendamm* oder *Müritz*, auch wohl nach dem entferneren *Wustrow*. Bei Müritz hat allerdings das Landen resp. Ausbooten hin und wieder seine Schwierigkeiten. Besonders schön und empfehlenswerth ist ein Ausflug nach der dänischen Insel **Möen**. Gelegenheit bietet sich in der Saison mehrere Male durch Extrafahrten eines der komfortablen Postschiffe des Deutsch-Nordischen Lloyd (mit guter Küche an Bord). Die Insel Möen (190 □km), Seeland südöstlich vorgelagert, ist eine Art geo-

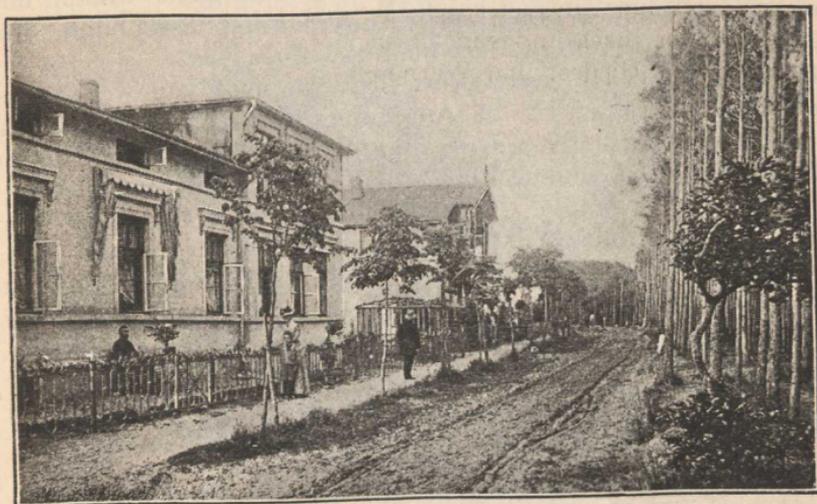
logischer Fortsetzung von Rügen und zeigt am Ostufer mächtige Kreidefelsen mit Buchenhochwald, die an Grossartigkeit mit denen des pommerschen Eilands wetteifern. Die interessante Seefahrt nimmt etwa je 4 Stunden in Anspruch und nur für kurze Zeit entschwindet das Land dem Auge. Der grossartigste Punkt ist der *Store Klint*. Ein sechsständiger Aufenthalt gewährt genügende Zeit für schöne Spaziergänge und Erfrischung von Seele und Leib, für welch' letztere Knud Jessen in Maglevandfaldet mit kalter Küche, Ny-Carlsbergeröl (Bier) und Aalborger Aquavit wohl zu sorgen versteht. Touristen sei der Weg durch den herrlichen Buchenwald *Store Klinteskov* nach dem nördlich gelegenen *Liselund*, am Lille Klint empfohlen. Im Pächterhause von Liselund gutes Quartier (auch Pension) von hier am nächsten Morgen (17 km) nach *Stege*, der Hauptstadt der Insel, und von da nach Masnedsund auf Falster zum Anschluss nach Gjedser und Warnemünde.



Das Warnemünde östlich zunächst gelegene Seebad ist

Gross-Müritz

ein Dorf von 200 Einwohnern, das sich seit den letzten drei Jahrzehnten sehr berechtigter, stetig wachsender Beliebtheit als See- und Waldkurort erfreut. Von drei Seiten von herrlichem Walde umschlossen, der der kräftigenden Seeluft freien Zutritt gestattet, bietet der Ort guten Schutz gegen rauhe Luftströmungen, so dass er für zarte und schwächlichere Naturen ganz besonders zu em-



Gross-Müritz: Dorfstrasse.

pfehlen ist. Man gelangt nach Müritz am besten über Rostock (Friedr.-Franz-Bahnhof) von wo aus man die Secundärbahn nach Stralsund bis zur Station Gelbensande benutzt. Hierher bestelle man sich von Müritz Fuhrwerk, das den Reisenden durch die prächtige Forst (7 km) in einer Stunde zum Ziele bringt. Wer von Stralsund kommt, kann auch von dem freundlichen Städtchen Ribnitz (Posthalterei nahe beim Bahnhof; Wagen 7—9 Mark) in $1\frac{1}{4}$ Stunden ($7\frac{1}{2}$ km) Müritz bequem erreichen.

Gasthöfe. *Hotel Anastasia.* Aussicht auf Wald und See. Grosser Garten, Veranden, Kegelbahn, Segelböte. Pension incl. Wohnung 4.50—6 Mk. — *Hotel u. Pension W. Moll* von Veranden umgeben, Aussicht auf Wald und See. Pension 4—6 Mk. Kinder und Dienerschaft billiger. — *Brümmer's Gasthof*, für bescheidenere Ansprüche; in der Vor- und Nachsaison überall billigere Preise.

Privatwohnungen in den Büdnereien für das Zimmer ca. 7 Mk. wöchentlich, mit und ohne Beköstigung (letztete 2.50—3 Mk. pro Kopf).

Postagentur und Telephon. Postsachen lasse man adressiren: „Ostseebad Müritz, Mecklenburg“.

Bäder. Dutzend 2 Mk., einzeln 20 Pf. Kinder unter 6 Jahren frei. — Die Badeanstalten sind in 10 Minuten durch Wald zu erreichen. Warme Seebäder in Hotel Anastasia u. W. Moll. Dutzend 15 Mk., einzeln 1.50.

Fremdenbesuch 1892: 1159 Personen.

Das Badeleben

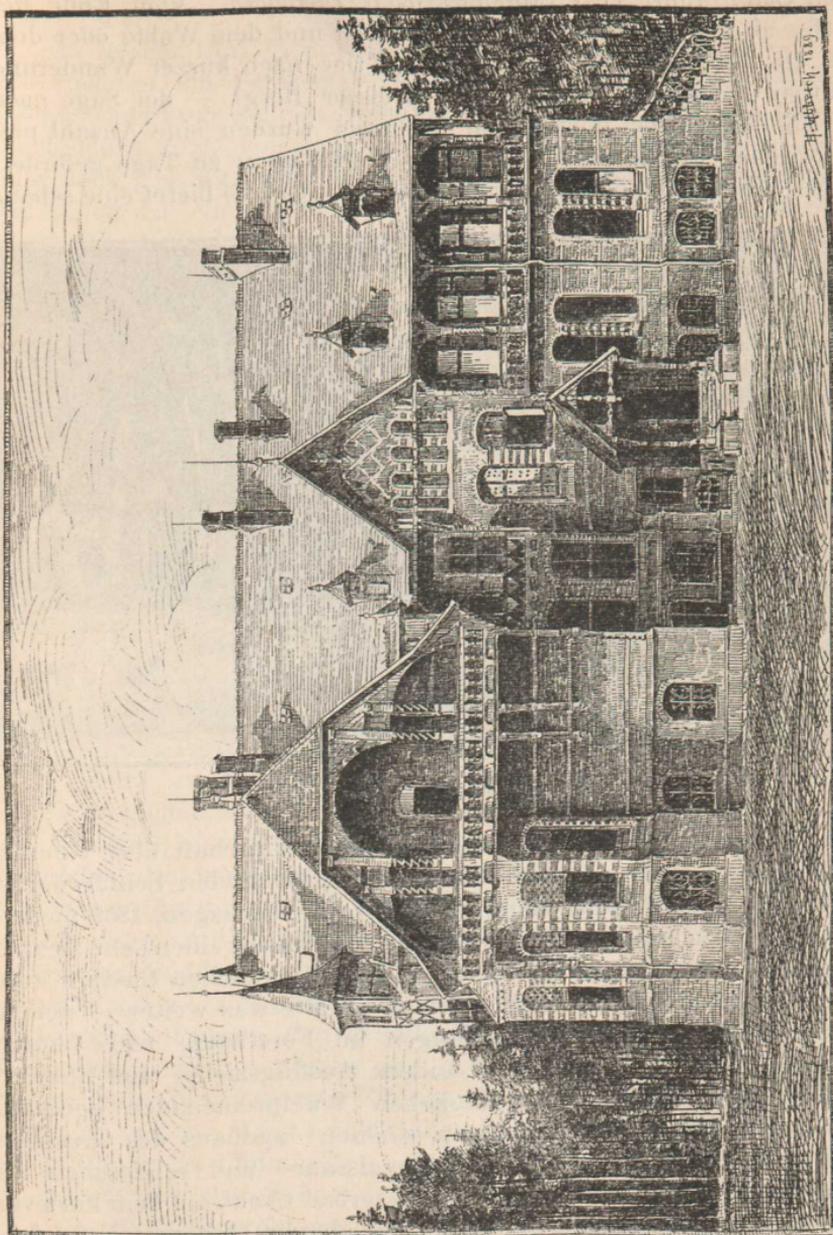
in Müritz ist ein ruhiges, dem es aber keineswegs an Geselligkeit fehlt. Das waldumrauschte Dorf liegt eben etwas abseits von der grossen Heerstrasse, aber gerade dieser Umstand wird es vielen Sommerfrischlern besonders werth machen. Schöne Naturgenüsse und erquickende Ruhe nach angreifender Thätigkeit winken hier Jedem, der sie sucht. — Das Leben ist verhältnissmässig billig. Für die jüngere Welt ist öfters Tanz im Hotel Anastasia.

Im östlichen Theil des Dorfes liegt das 1884 von weil. Grossherzog Friedrich Franz II. auf Anregung des Geh. Medicinalraths Mettenheimer gestiftete *Friedrich Franz-Hospiz für kränkliche Kinder*.

Es werden Kinder von 5 bis 15 Jahren angenommen und 4—6 Wochen in Kur behalten. (Ausnahmen bis zu 4 Monaten.) Verpflegung 10 Mark, für Wohlhabendere 15 Mark pro Woche ist im Voraus an das Kuratorium zu zahlen, das auch Anmeldungen entgegen nimmt. Ein ärztliches Attest, zu dem Formulare vom Kuratorium kostenlos zu beziehen sind, ist erforderlich. Reisekosten trägt das Hospiz nicht, ertheilt aber einschlägige Auskünfte.

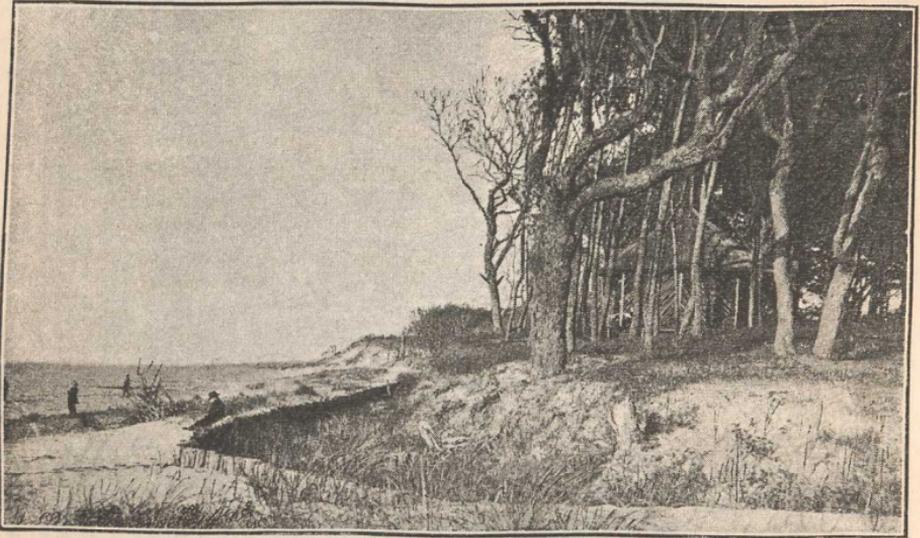
Spaziergänge und Ausflüge

giebt es viele und abwechslungsreiche. Der weiss sandige Strand, durch eine Dünenkette vom Lande abgegrenzt, kann zu Spaziergängen und Wanderungen bequem und beliebig weit nach beiden Seiten hin benutzt werden. Westwärts erreicht man nach $\frac{1}{4}$ stündigem Gange einen lauschig im Uferwalde gelegenen Pavillon, bei dem der Stromgraben in die Ostsee mündet. Eine kurze Strecke landeinwärts kann man über die Schleusse und dann noch eine Stunde weiter wandern bis der Wald von der Küste zurücktritt. Hier liegt der „*Heilige See*“, ein stilles Gewässer, das in klarer Fluth den Himmel spiegelt, während von der Düne das Rauschen des Meeres herübertönt. Dies ist etwa die Hälfte Wegs nach Warnemünde, das sich anscheinend ganz nahe dem Auge zeigt. In $1\frac{1}{2}$ Stunden kann es der Fussgänger erreichen, nur Kräftige mögen den Dünenweg,



Grossherzogliches Jagdhaus Geltensande.

Andere aber den über die Wiesen wählen. Eine Strandwanderung nach Osten führt ($1\frac{3}{4}$ Stunden) nach *Dierhagen*. Vom Ende des Dorfes ab gehe man zwischen den Dünen und dem Walde oder dem sich an ihn anschliessenden Moore. Der nach kurzer Wanderung sichtbar werdende „witte Barg“ (weisser Berg) — der Sage nach ein Königsgrab (bei dem nahen Niehusen wurden eine Anzahl prähistorischer Funde an Waffen und Werkzeugen zu Tage gefördert so dass die Sage eines Untergrundes nicht entbehrt) bietet eine schöne



Müritz-Graal: *Strandparthie.*

Rundsicht auf das Meer, die umliegende Landschaft über Ribnitz, den Binnensee und die sich eng aneinanderlehrenden Schifferdörfer Dierhagen, Dändorf, und weiterhin Wustrow. Dierhagen, 1859 niedergebrannt, ist schmuck wiedererstanden und macht einen sehr freundlichen und behäbigen Eindruck. In dem ländlichen Gasthof gute Verpflegung. Den Rückweg — wenn auch etwas weiter — nehme man über Kl. Müritz (Erfrischungen im Forsthaus) meist durch schönen Wald führend. Von andern Ausflugszielen und Spaziergängen seien ausser den alltäglichen Waldpromenaden genannt, *Rövershagen*, *Gelbensande* mit einem schönen Jagdhaus des Grossherzogs in der Holzarchitectur der Renaissance und schliesslich als Allernächstliegendes: Dorf und Schwesterbad *Graal*, auf dem kurz vor dem Stromgraben gerade ins Land scheidenden schönen Friedrich-Franz-Weg erreichbar.

Graal.

Ein reiches Dorf $\frac{1}{4}$ Stunde südöstlich von Gross-Müritz und gewissermassen ein Schwester-Seebad, ist als Badeort und Sommerfrische neuerdings sehr in Aufnahme gekommen. Mitten in blühenden Feldern, rings von dichtem Walde umschlossen, erfreut es sich einer noch geschützteren Lage als das gen Norden offene Müritz. Das Leben ist ein gemüthliches und billiges und die Seebäder in 10–15 Minuten auf bequemen Waldweg zu erreichen.

Für die Unterkunft der Badegäste ist in Gasthöfen, wie in Privatwohnungen besonders in den letzten Jahren sehr gut gesorgt. Die Reise nach Graal macht man ebenso wie nach Müritz über Gelbensande oder auch von Station Rövershagen durch die köstliche Waldung der Rostocker Haide. (Fuhrwerk vorher bestellen!)

Gasthöfe. *Wald-Hotel*, neuerbaut und comfortabel, mit Veranden, dicht am Walde und den Bädern mit ebenso schönem steinlosen Untergrunde wie die Müritzer. — *Helm's Gasthof* im Dorfe Graal.

Privatwohnungen. 2–4 Zimmer mit Küche 9 resp. 18 Mark die Woche. Preise hier wie in den Gasthöfen. durchweg billiger als in Müritz. *Man wende sich an den Ortsvorstand zu Graal bei Gelbensande (Mecklenburg).*

Keine Kurtaxe.

Fremdenbesuch 1892: 350 Personen.

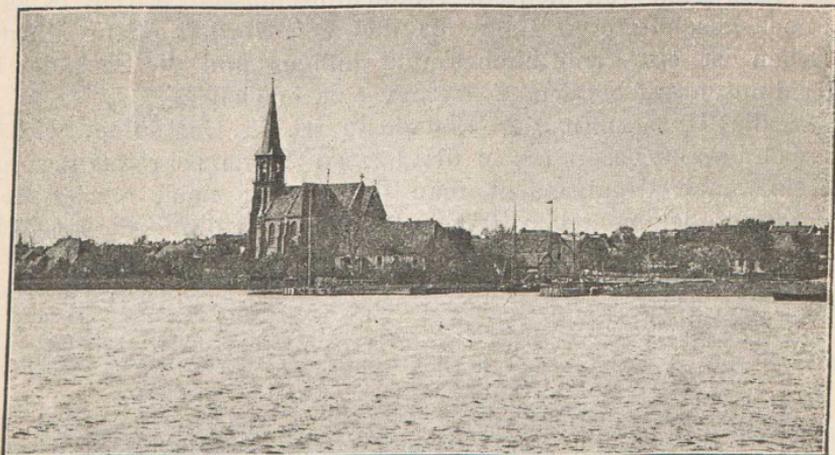
Von Spaziergängen und Auflügen gilt das unter „Gross-Müritz“ Gesagte.

Wustrow.

Wustrow „auf Fischland“, ein nothwendiger Zusatz, um den Ort von vielen gleichnamigen zu unterscheiden, ist ein stattliches Schifferdorf von 1500 Einwohnern mit schöner Kirche (vom Thurm schöne Fernsicht), Navigationsschule, Observatorium und einer grossen Station zur Rettung Schiffbrüchiger. Auf der schmalen Landenge, (Fischland genannt), die den Ribnitzer Binnensee, den südlichen Theil des Saaler Boddens, von der Ostsee scheidet, besitzt Wustrow, vermöge seiner Lage zwischen zwei Meeren die reinste und stärkendste Seeluft unter den mecklenburgischen Ostseebädern, womit es allerdings nur brustfesten und gesunden Naturen empfohlen sei. Man erreicht Wustrow von Ribnitz, Station der Linie Rostock-Stralsund aus, von wo täglich zweimalige Dampfschiffsverbindung (Fahrzeit 1 Stunde, 50 Pfennige). —

Ribnitz (Hotel z. Sonne, a. Markt) ein mecklenburgisches Städtchen von 4500 Einwohnern liegt hart an der pommerschen Grenze in freundlicher Lage am Südende des Saaler Boddens, hat aber ausser

der dem XIV. Jahrhundert entstammenden Stadtkirche und einem ehemaligen Nonnenkloster, jetzt Stift für adelige Damen (die mecklenburgischen Jungfrauenklöster sind: Dobbertin, Malchow und Ribnitz) nichts Sehenswerthes. Ausser mit Dampfschiff kann man jederzeit auch auf bereitstehenden Segelbooten nach Wustrow gelangen.



Wustrow auf Fischland.

Gasthöfe. *Voss' Hotel, Hotel Norden, Ahrens Logirhaus.* Letzteres mit Wannenbad. Pension von 3 Mk. aufwärts.

Restauration ausser in den Hotels im *Strandpavillon.*

Privatwohnungen: Von Mk. 5 wöchentlich an.

Keine Kurtaxe. Arzt am Orte.

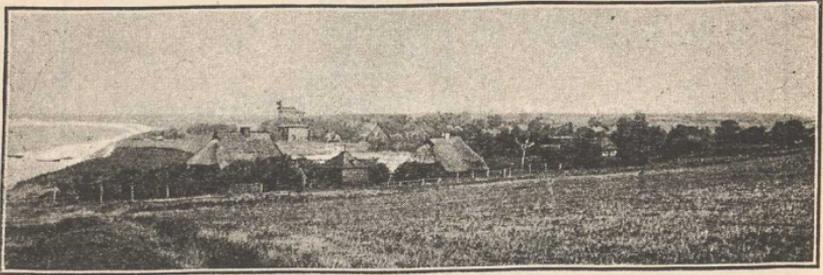
Bäder für die Saison 4 Mk. Kinder 2.50. Einzelbad 20 Pf. Badegrund fester Sand.

Fremdenbesuch 1892: 506 Personen.

Das Badeleben ist ein wohlfeiles und gemüthlich-geselliges, wozu auch die weltumsegelnde, in guten Verhältnissen lebende Einwohnerschaft — meist Schiffer und Steuerleute — so Manches beiträgt. Ist auch die Vegetation in Wustrow durch die freie Lage eine schwache, so bieten dafür die wechsellvollen Bilder, welche das Meer und der stets mit Fahrzeugen aller Art belebte Binnensee gewähren reichliche Entschädigung. Nach Süden schweift der Blick bis Ribnitz, Dierhagen und Dändorf, im Westen auf die hohen, gelben Lehmufer von Saal mit seiner massigen Kirche; dann zurück auf das Meer und längs des Strandes über das benachbarte Althagen und Ahrenshoop bis zum Leuchthurm von Darsserort. Die genannten Orte sind auch geschätzte Ziele für Spaziergänge und Ausflüge. Lässt es die Landschaft an Eigenart nicht fehlen, so besitzen auch ihre Bewohner ihre Originalität. Wie schon erwähnt fast ausschliesslich Seeleute ist



von der Wiege bis zur Bahre das Meer ihr Element. Die Fischländer — meist wohlthätig — haben unter den deutschen Schiffern den besten Ruf und gelten bei Schiffseignern und Befrachtern für äusserst zuverlässig. — Wer sich eingehender über Land, Volk und Sitten informiren will, der lese das treffliche Büchlein von L. Dolberg.*)



Ahrenshoop.

Wandert man von Wustrow weiter dem Darss zu, so gelangt man in 20 Minuten nach Niehagen und von hier in ebensolanger Zeit durch das Dorf Althagen nach

Ahrenshoop.

Ahrenshoop, früher auch Wittebrook genannt, ein freundliches Dorf von 200 Einwohnern, liegt bereits auf pommerschen Boden — die Grenze schneidet hinter Althagen die Landenge — ist jedoch mit dem mecklenburgischen Fischlande seit Alters her aufs Engste verwachsen, weshalb ihm hier noch seine Stelle gegeben sei.

Man fahre von Ribnitz aus mit dem Dampfer nach Wustrow und von hier mit bestelltem Fuhrwerk in 25 Minuten nach Ahrenshoop.

Gasthöfe. *Hotel Bogislav*, auf dem Schifferberg, mit schöner Aussicht auf See und Wald. Pension und Logis zu billigen Preisen. — Für bescheidenere Ansprüche der *Dorfkrug* billig und gut.

Privatwohnungen (im Ganzen zur Aufnahme von 100—120 Personen) zu billigem Preise im Dorfe.

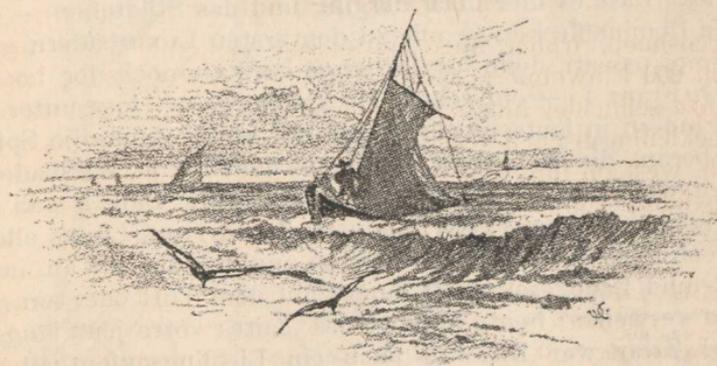
Keine Kurtaxe.

Die Badeanstalten werden neu erbaut. Fester steinloser Badegrund. Warme Bäder im Hotel Bogislav.

Als Seebad wurde Ahrenshoop vor einigen Jahren von Künstlern auf einer Studienreise „entdeckt“, die den Ort als eine unvergängliche Quelle der schönsten Landschaftsmotive und als angenehme

*) L. Dolberg, Eine Küstenwanderung v. d. Warnow bis Wustrow. Ribnitz 1885. M. 2.—

Sommerfrische in Beschlag nahmen. Heute scheint Ahrenshoop als Seebad die Kinderschuhe bereits herunter getreten zu haben, denn durch die Erbauung des stattlichen „Hotel Bogislav“ (dasselbe führt seinen Namen nach den alten Pommerherzögen für die der Ort wichtig war, Bogislav IV. baute hier eine Burg, die 1395 von den Rostockern zerstört wurde und Bogislav XIV, — der letzte Pommerherzog — verschanzte sich, wie noch heute die künstlichen Erdwerke zeigen, hier gegen die Schweden unter Gustav Adolf) und Neueinrichtung der Badeanstalten kann es in Zukunft auch grösseren Ansprüchen genügen. — Das Badeleben ist ein geselliges, einfaches und wohlfeiles. — Von den Uferhöhen bieten sich prächtige Fernblicke auf das stets von Schiffen belebte Meer, über Fischland bis nach der Rostocker Haide und gegen Nordosten bis zum Leuchthurm von Darsserort. Als beliebteste Ausflüge seien genannt das *Hohe Ufer* (15 Minuten) die Forst (in 10 Minuten zu erreichen), mit herrlichen Waldbeständen, wo öfters Excellenz Stephan dem Waidwerk obliegt, der *Darsser Leuchthurm* (1 $\frac{1}{2}$ Stunden), das Seebad *Prerow* (2 Stunden) und schliesslich *Wustrow*, *Ribnitz* u. A.



Doberan.

Doberan, freundliche Stadt von 4500 Einwohnern liegt an der Bahn Rostock-Wismar (18 km von Rostock — 41 km von Wismar) und wird im Sommer seiner Stahlquelle, seines Seebades und der überaus geschützten, lieblichen Lage wegen von Fremden besucht.

Gasthöfe. *Logirhaus* am Camp. — *Lindenhof* am Camp. — *Hotel zum Erbgrossherzog*, Alexandrinenstrasse.

Restaurants. Bahnhof. — *Bellevue* beim Bahnhof mit schöner Aussicht. — *Tempelberg* ebenfalls mit schöner Fernsicht.

Wohnungen von 7—25 Mk. wöchentlich. Pension von Mk. 2.50 täglich an.

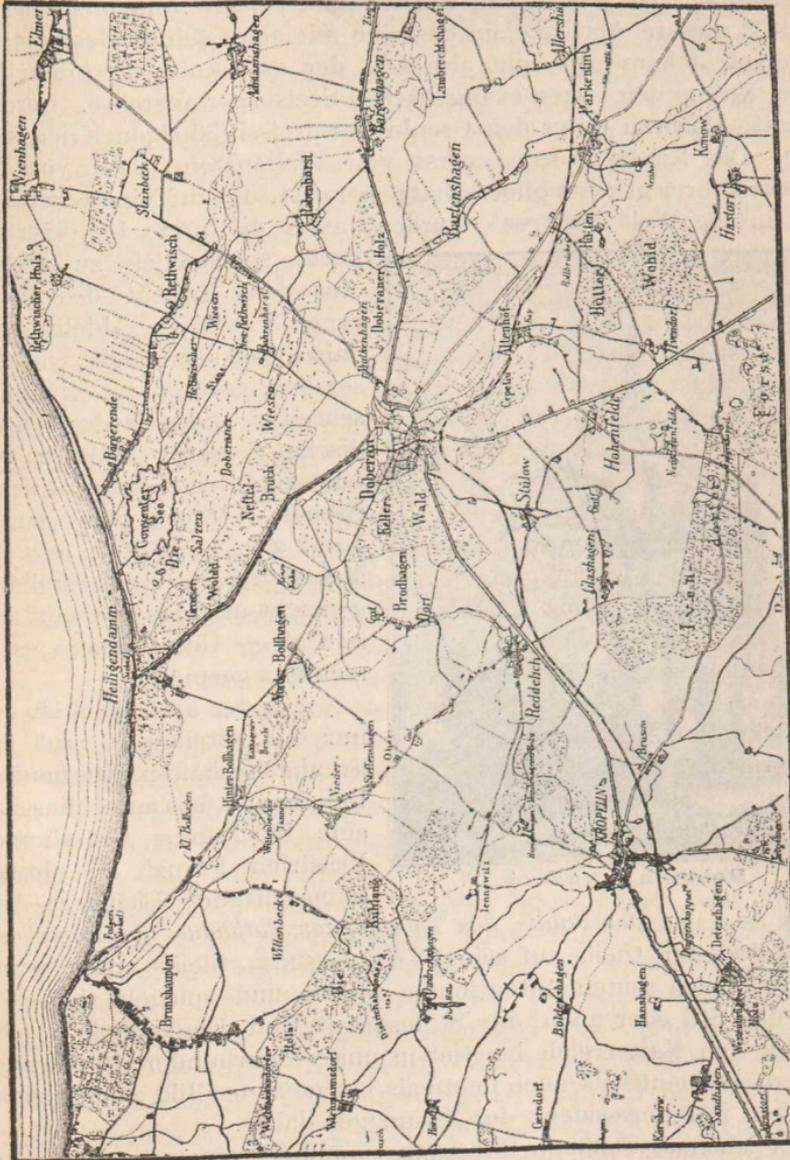
Lesekabinett zur freien Benutzung. Konzerte der Badekapelle. Pferderennen.

Seebäder am Heiligendamm (6 km). Strassendampfbahn 25 Minuten (30 resp. 50 Pf.) (vergl. Heiligendamm).

Es ist ein köstliches, lauschiges Fleckchen Erde auf dem sich das Städtchen Doberan mit seinem Bade, seinen sauberen Häusern und schmucken Kottagen erhebt. Rings von waldbedeckten Hügeln umgeben, breitet sich der Ort mit seinen malerischen Anlagen und freundlichen Strassen weit aus. Im Städtchen selbst ist es still und ruhig, was für den Kurgast, der Genesung und Erholung in schöner, freier Natur sucht, um so angenehmer ist. Von jenen geräuschvollen und luxuriösen Vergnügungen grosser Bäder giebt es in Doberan nicht viel. Dass es hier hoch herging und das Städtchen — damals noch ein Dominalflecken — mit zu den ersten Luxusbädern gehörte, sind *Tempi passati*, denn es ist lange her, als noch der hochselige Friedrich Franz I. — ein echter Mecklenburger — hier unter seinen Landeskindern in leutseligster Weise Hof hielt. Auch die Spielhölle von Doberan, die sich ihrer Zeit mit denen von Wiesbaden und Homburg wohl messen konnte, ist nicht mehr. Damals gab es viel lautes Treiben, frohe Feste, Rennen, Sports und Luxus aller Art, liebte doch der Grossherzog das selbst und stand nicht an, inmitten der Hof- und Badegesellschaft länger auf dem Turf oder am grünen Tisch zu verweilen; heute aber ist das „faites votre jeu“ längst verklungen! Zwar war Doberan auch ein Lieblingsaufenthalt Grossherzog Friedrich Franz' II., der den Flecken 1879 zur Stadt erhob, doch kamen jene alten lustigen Zeiten nicht wieder.

Der Ort Doberan ist sehr alt und verdankt seine Anlage den Cisterciensern, die zuerst 1171 bei Althof ein Kloster gründeten, dasselbe jedoch nach einem grossen Brande 1186 an der jetzigen Stelle erbauten. Dass gerade dieser Ort zum Wiederaufbau gewählt wurde, kam der Sage nach daher, dass Fürst Borwin I., unschlüssig, wo er die Klosterkirche errichten solle, diese dort zu bauen beschloss,

wo ein im nahen Forste gejagter Hirsch verenden würde. Daher soll auch der Hirsch im Doberaner Wappen herrühren. Das Kloster

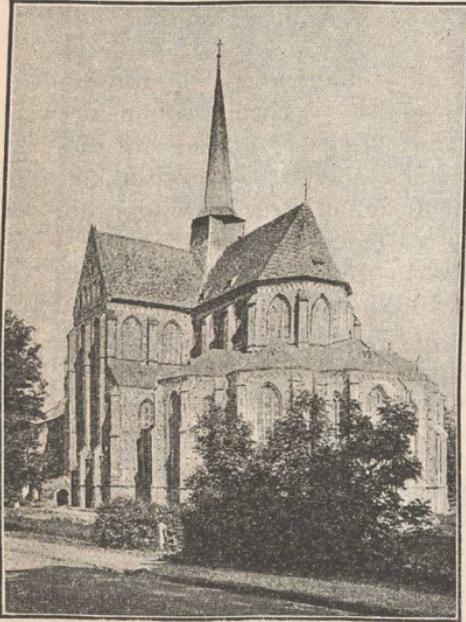


Karte von Doberan, Kröpelin und Umgegend.

wuchs mächtig empor und die Abtei Doberan — die dem Bischof von Schwerin unterstand — kam bald in den Besitz grosser Ländere-

Handwritten note: m. 111

reien und Reichthümer, die durch den Besuch der zahlreichen Reliquien und Heiligthümer fortwährend vermehrt wurden. Durch die Reformation sank jedoch das Kloster immer mehr und mehr herab, und 1552 musste Abt Nikolaus dasselbe mit allen seinen Besitzungen an Herzog Johann Albrecht abtreten, der es säkularisirte und 1564 an der Kirche den ersten evangelischen Seelsorger anstellte. Furchtbar hatte Doberan unter den Greuln des dreissigjährigen Krieges zu leiden. Die Kirche wurde zuerst von Wallenstein, dann von den Schweden ihrer grossen Silberschätze beraubt, die auf Nimmerwiedersehen in alle Welt zerstreut wurden; auch die arme Bevölkerung



Doberan: Abteikirche.

hatte schrecklich zu leiden. Aus dem Bericht des Doberaner Predigers Eddelin vom Jahre 1649 sehen wir, wie entsetzlich es herging, wenn er schreibt: „Summa der schwedische General Bannier hat mit seinen ruchlosen, kriegerischen Völkern das gantze Land gar erschöpft, aus der Mekelburg eine rechte Ekelburg gemacht und das „Reinab“ fast rein ab — Gott bessere es — mit ihm gespielt.“ —

Aus der alten Zeit ist uns nur die Abteikirche und das Brauhaus erhalten. Das heutige Doberan ist fast ausschliesslich eine Schöpfung Grossherzog Friedrich Franz' I., dessen unbestrittener Lieblings-Auf-

enthalt es war. *Das Palais, das Theater, das Rathhaus, das Logirhaus, das Stahlbad* sind theils auf seine Veranlassung, theils unter seiner Regierung nach seinen Intentionen gebaut und spiegeln diese Gebäude den Stil oder auch die Stilllosigkeit und Einfachheit wieder, die sich vom Kaiserreich bis tief in unser Jahrhundert hineinzieht. Doberan erscheint uns noch heute als ein getreues Bild einer kleinen deutschen Fürstenresidenz der Zwanziger Jahre.

Das schönste Gebäude Doberans — und in seiner Art, einer der schönsten Backsteinbauten Norddeutschlands — ist die alte **Abteikirche**. Wer den an der Ostseite der Stadt gelegenen Klosterhof

betritt, wird staunen über die Romantik, die ihn hier umgiebt. Die alte, von Moos und Epheu überwucherte Umfassungsmauer scheint noch heute der Kirche und ihrer Umgebung eine feierliche, klösterliche Abgeschlossenheit zu bewahren. Zwischen hohen Bäumen lugen die moosüberspannenen Rundbogen eines verfallenen Kreuzganges hervor, der zu den Zellen der Mönche führte, während hoch über das Grün das Dach der Kirche mit seinen kecken Spitzthürmchen emporragt. Der Bau erhebt sich leicht und schlank in edlen Verhältnissen. Die Anlage ist ähnlich wie die des Schweriner Domes und der Wismarer Kirchen; das hohe Mittelschiff wird von zwölf Pfeilerpaaren gebildet, auf denen leicht und frei die schlanken Gewölbe ruhen, während die Seitenschiffe, bedeutend niedriger, zur selbstständigen Beleuchtung des Lang- und Querhauses Raum geben. Als eine Schöpfung der Cistercienser ist die Kirche schon äusserlich durch das Fehlen der Thurmanlage und durch den auf die Dachkreuzung von Quer- und Längsbau gesetzten Dachreiter kenntlich. Von dem ältesten Gebäude ist nach einem Brande wenig übrig geblieben, was zudem noch durch den Hochaltar den Blicken entzogen wird. Die jetzige Kirche entstand in den Jahren 1329—1360. Beim Eintritt ins Innere berührt der auch hier beibehaltene kräftige Ton der rothen Ziegel angenehm, der, gepaart mit dem durch die grossen, bunten Fenster einfallenden Sonnenlicht, eine prächtige Farbenharmonie abgibt. Reiche Kunstschatze laden überall zur Besichtigung ein. Das prachtvolle Chorgestühl aus dem XIV. Jahrhundert ist das Ueberbleibsel von 87 Stühlen, die ehemals vorhanden waren. Ein schönes Kunstwerk ist der goldglänzende Hochaltar, ein Marienaltar der Cistercienser, die damals ihre Kirchen „in honorem Beatae Mariae Virginis“ zu erbauen pflegten; er bietet, wie Lübke sagt, jenen schlichten und anmuthigen Ausdruck, jene weiche Behandlungsweise, jenen einfachen, edlen Fluss der Gewandlinien, wie ihn die alte Kölner Malerschule zu Anfang des XV. Jahrhunderts, wie ihn überhaupt die Blüthe des germanischen Stiles zeigt. Der Altar befand sich ehemals in der Schlosskapelle zu Güstrow, wurde aber 1618 von Herzog Johann Albrecht, der sich den Reformirten anschloss, an Herzog Adolf Friedrich für 200 Reichsthaler verkauft und von diesem nach Doberan gestiftet. Ausser dem Hochaltar sei noch der weniger bedeutende Laienaltar und ein riesiges Triumphkreuz erwähnt. In den Seitenschiffen befinden sich noch 14 — früher waren es 25 — Nebenaltäre und zahlreiche Epitaphien, Grab und Gedächtnissplatten längst ausgestorbener und noch blühender Adelsgeschlechter. Nachdem wir die Fürstengruft, die Grabkapelle Herzog Adolf Friedrichs

— eine schöne Renaissanceschöpfung von 1634 — besichtigt haben, wenden wir uns zu einem Rundgange durch die Kirche, um alles noch einmal zu geniessen und uns gleichzeitig an der urwüchsigen Komik und Derbheit einiger Grabschriften zu ergötzen. So lesen wie an der Wand bei der von Bülow'schen Kapelle:

„Wieck, Düfel, wieck, wieck wiet non my,
 Ick scheer mie nich een Hohn um di.
 Ick bün een Mecklenbörsh Edelmann,
 Wat geit die Düfel mien Supen an,
 Ick sup mit mienen Herrn Jesu Christ,
 Wenn du Düfel ewig dösten müsst.
 Un drinck mit om soet Kalleschahl
 Wenn du sitzt in der Höllenquahl.
 Drüm rahd ick, wieck, loop, rönnd und gah,
 Effft by dem Düfel ick to slah.“

Auf die Trinklust Herzog Magnus' II. († 1503) scheinen die Verse anzuspielen:

„In dieser Welt hab' ich mein Lüst
 Allein mit Kalter-Schahlen gebüsst.
 Hilf mir Herr in den Freudensahl,
 Und gib mir die ewige Kalte-Schahl.“

Eine recht naive Anschauung zeigt auch der Denkstein für einen Ritter von Moltke:

„Ist 1800 von hinnen geritten,
 Thut ja vor ihm doch fleissig bitten“

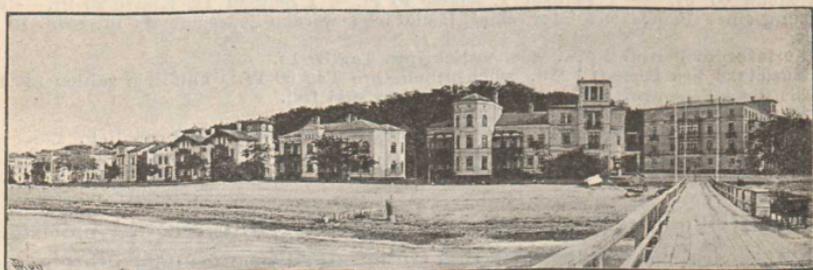
und nicht minder ein solches auf eine Madame Pott mit den platt-deutschen Versen:

„Hier ruhet Ahlke, Ahlke Pott,
 Bewahr' my, lefe Herre Gott,
 Als ick die wull bewahren,
 Wenn Du währst Ahlke, Ahlke Pott,
 Und ick währ leve Herre Gott.“

Wer ein Liebhaber ist und Interesse an wirklichen Raritäten nimmt, der versäume nicht, sich zum Schluss die alten Reliquien anzusehen, die von dem freundlichen Küster gern gezeigt werden. Da giebt es in der That erstaunliche Sachen, und wenn sie uns auch leider nicht mehr insgesamt im Gedächtniss sind, so mag es genügen zu erwähnen, dass man hier Flachs vom Spinnrocken Mariae, ein Stück von den Windeln Christi, Loth's Weib als Salzsäule und einen Knochen vom Heiligen Christophorus sehen kann. Doch noch eine Seltenheit! Ganz zuletzt wird uns noch ein Schleuderstein gezeigt, mit dem der kleine David dem Riesen Goliath zu Leibe ging. Indessen verlohnt es nicht der Mühe, sich die äussere Gestalt dieser Rarität durch eine Skizze oder Momentphotographie zu eigen zu machen, denn wir finden ähnliche Kiesel am Heiligendamm in Massen, und so treten wir aus der Kühle des Gotteshauses wieder hinaus auf den herrlichen, stillen Klosterhof. —

Spaziergänge und Ausflüge.

Zahlreich und abwechslungsreich sind die Spaziergänge in Doberans nächster Nähe, und auch weiter nach der See oder ins Land hinein. Vor allen beliebt ist der Weg nach *Althof*, der fortwährend im Waldesschatten durch das Quellholz und die Eikhäge führt. In Althof steht in der Nähe der Mühle (mit guter Wirthschaft) die alte Kapelle des ersten Klosters Doberan. Sie war lange Zeit in ein Backhaus verwandelt, bis 1822 durch das Einschlagen eines Blitzes die entstellende Hülle fiel und sie ihrem eigentlichen Zwecke zurückgegeben werden konnte. Auf dieses Begebniss, wie auf die Gründerin der Kapelle, die Fürstin Woizlava († 1172), weisen zwei Gedenktafeln im Innern hin. — Der nahe *Mühlenberg* gewährt eine schöne Fernsicht auf die Thürme von Rostock, Land und See. — Nicht minder abwechslungsreich und prächtige Landschaftsbilder bieten Ausflüge nach dem *Hütter-Wohld*, dem *Basdorfer Leuchthurm* und dem *Diedrichshäger Berg*, von dem man eine weite Fernsicht über Wismar hinaus bis



Heiligendamm: Villen am Strande.

Fehmarn und Holstein und nach Norden bis zu den dänischen Inseln hat. — Zu Fuss oder mit der Dampfbahn gelangt man schnell nach dem kaum 6 Kilometer entfernten Seebade

Heiligendamm.

Die breite, mit schönen Bäumen bepflanzte Chaussee, die von Doberan zur See führt, geht bis auf eine kurze Strecke, dicht neben den köstlichen Buchen des grossen Wohld — auch Damholz genannt — entlang. Kurz vor dem Heiligendamm beginnen sich auch westlich der Heerstrasse die Buchenbestände auszudehnen und gewähren so dem Wanderer, wie dem Passagier der Eisenbahn eine angenehme Reise.

Heiligendamm ist Privatbesitz.

Wohnungen. Familienwohnungen in den Villen, bestehend aus Salon mit Balkon, 3 Schlafzimmern und Dienstbotenstube, kosten bis 5. Juli incl. 7½—13 Mk., vom 5. Juli bis 25. August incl. 14—20 Mk. täglich. Einzelzimmer 2—6 Mk., Salons 4—10 Mk. täglich. In die Familienwohnungen der Villen werden contractlich geliefert: Herrschaftliche Betten 2, Kinderbetten 2, Dienstbotenbetten 1. An Stelle der 2 Kinderbetten werden auf Verlangen entweder noch 1 herrschaftliches oder noch 2 Dienstbotenbetten zur Verfügung gestellt. Jedes ausserordentliche herrschaftliche Bett 1 Mk. — Jedes ausserordentliche Kinderbett 50 Pf. — Jedes ausserordentliche Dienstbotenbett 50 Pf. — Stallgeld für ein Pferd 35 Pf. — Eine Schlafstelle für einen Kutscher täglich 50 Pf. — Remise für 1 Wagen 50 Pf.

Verpflegung. Table d'hôte um 2 Uhr im Kursaal 3 Mk. — Kinder unter 14 Jahren 2 Mk. — (Auf das Zimmer gebracht pro Couvert 1 Mk. mehr.) — Table d'hôte im Waldrestaurant 2 Mk. — Kinder unter 14 Jahren 1.50 Mk. — (Abendessen, Frühstück und Getränke nach der Karte.) — Eine Portion Thee oder Kaffee 75 Pf. — Ein Thee oder Kaffee complet (mit Butter und Brod oder Gebäck) 1 Mk. — Die Tasse 25 Pf. — Die Portion Chocolate 1 Mk. — Für Dienstboten, der Mittagstisch 1 Mk. — Für Dienstboten das Abendessen 60 Pf.

Sämmtliche Villen stehen in Telephonverbindung mit dem Bade- und Logirhaus. Bestellungen, Anfragen und Briefe sind zu richten an die Badeverwaltung Heiligendamm bei Doberan in Mecklenburg.

Kaiserliches Post- und Telegraphenam.

Badearzt Dr. med. Lange.

Apotheke im Kurhaus.

Bäder. 1. Im Badehaushaus: 1 warmes Seebad I. Klasse 2 Mk. — 1 warmes Seebad I. Klasse für Kinder 1 Mk. — 1 warmes Seebad II. Klasse 1 Mk. — 1 warmes Seebad II. Klasse für Kinder 75 Pf. — 1 Dampfdouche 40 Pf. — 2. Im Damenbad: 1 offenes Seebad mit Cabinet für 1 Person 80 Pf. — 1 offenes Seebad mit Cabinet für Mädchen unter 12 Jahren 50 Pf. — 1 offenes Seebad im gemeinschaftl. Cabinet 40 Pf. — 3. Im Herrenbade: 1 Hüttenbad 60 Pf. — 1 Zeltbad I. Klasse 40 Pf. — 1 Zeltbad II. Klasse 25 Pf. — Für Benutzung eines Badelakens oder eines Handtuchs werden jedesmal 20 Pf. resp. 10 Pf. bezahlt.

Kurtaxe pro Person 2 Mk. wöchentlich, pro Tag 30 Pf.

Musiktaxe pro Person 3 Mk. wöchentlich, pro Tag 50 Pf. Familien zahlen niemals mehr als für 4 Personen. Kinder unter 14 Jahren sind frei.

Wagenfahrten nach Tarif.

Privatpensionen. *Villa Möllendorf.* *Villa Scherpelz* von 4.50 Mk. täglich.

Restauration. *Kurhaus.* *Waldrestaurant.*

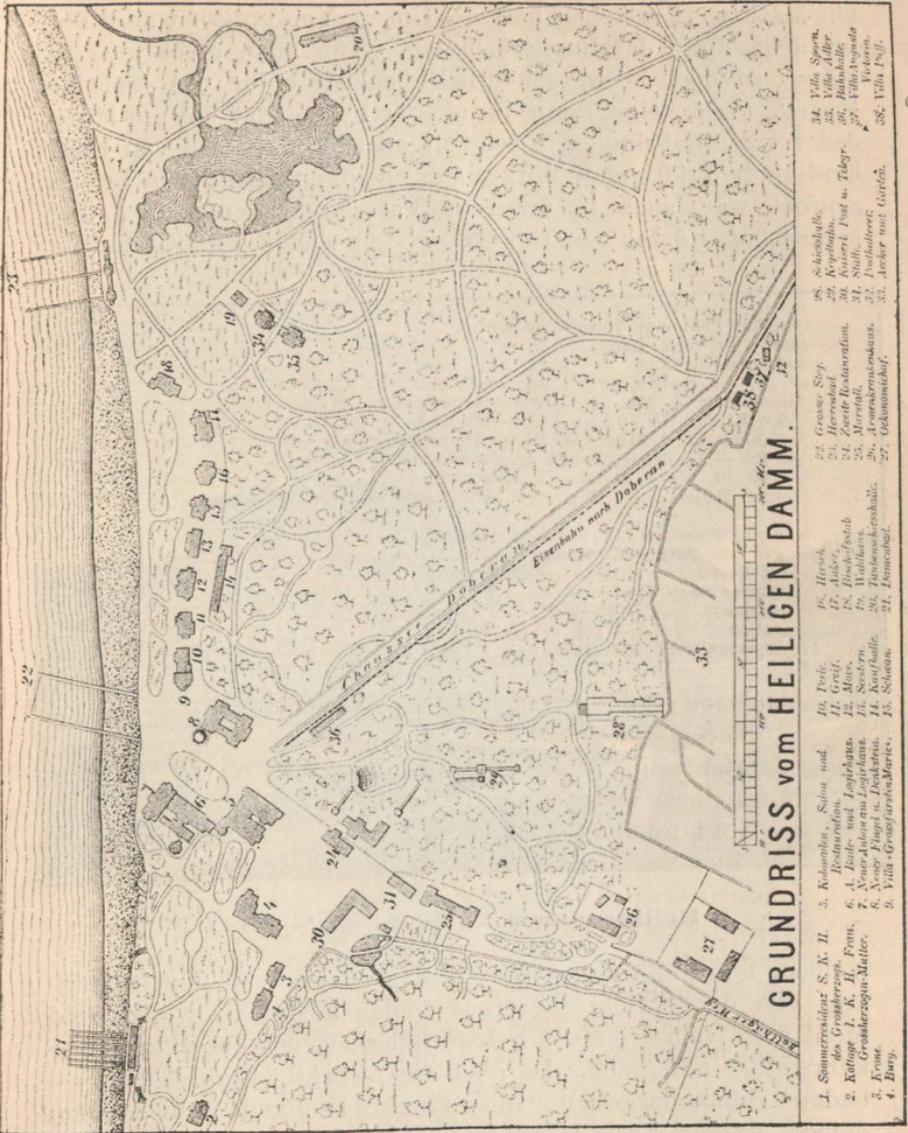
Fremdenbesuch 1892: 1221 Personen.

Den Heiligen Damm, den die empörten Fluthen des baltischen Meeres — der Sage nach auf das Gebet der Cisterciensermönche von Doberan — sich selbst entgegenthürmt, übergoss die Natur mit dem Füllhorn ihrer göttlichen Gaben. Kaum giebt es an den Gestaden der Nord- und Ostsee einen Ort, der in so verschwenderischem Maasse mit allen Segnungen von Land und Meer bedacht wurde und der sich diesem vergleichen könnte.

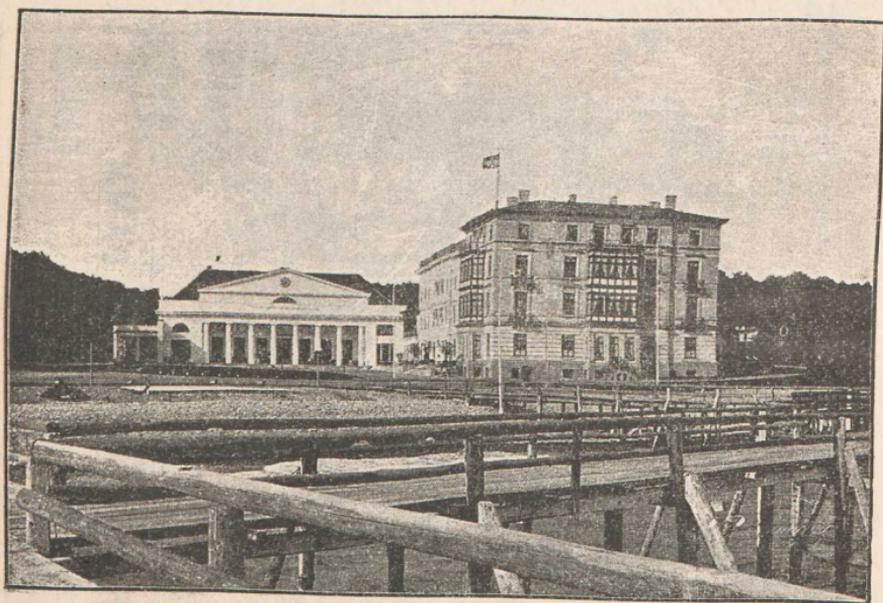
Wer dies reichgesegnete, gottbegnadete Stückchen Erde kennt oder kennen lernt, der wird aus vollem Herzen beistimmen. Hier findet man die urewige Melodie des Meeres gepaart mit dem geheimnissvollen Rauschen des Hochwalds, eines echt deutschen Waldes mit alten, hochstämmigen Buchen.

Geschichtliches.

Heiligendamm ist aber nicht nur das schönste, es ist auch das älteste Seebad Deutschlands.



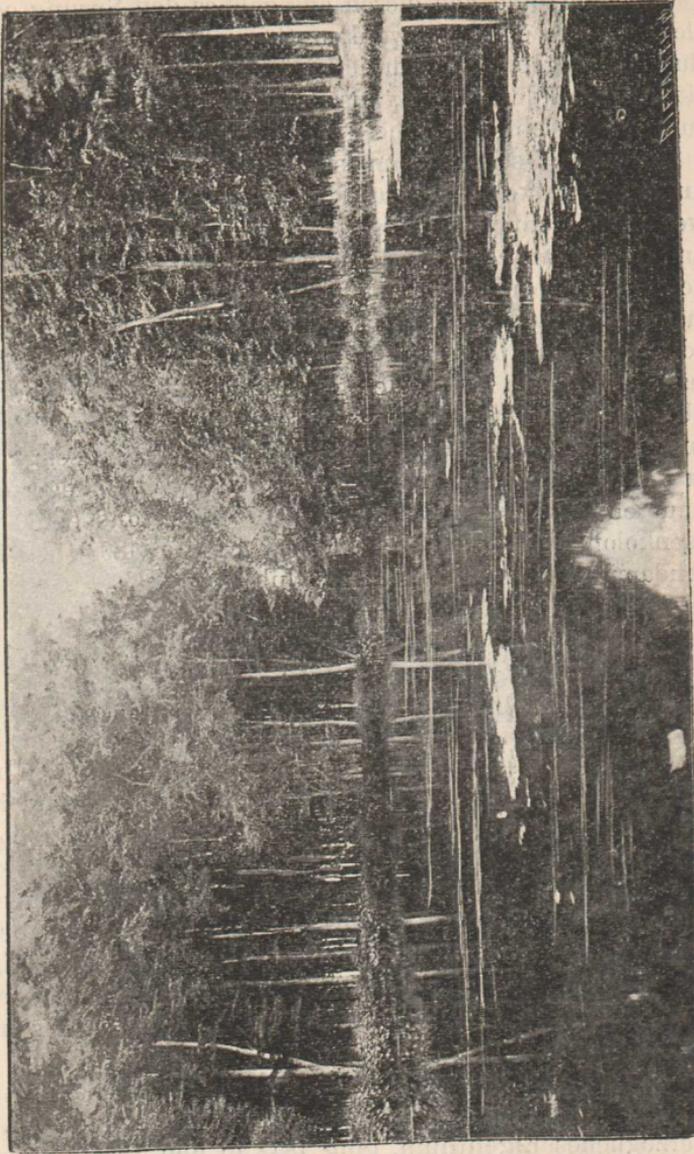
Es war kein Geringerer, als ein deutscher Fürst — Herzog Friedrich Franz von Mecklenburg — der dieses Seebad durch ein Machtwort erstehen liess. — Unsere Vorvordern waren bis ins achtzehnte Jahrhundert hinein, wenn auch nicht wasser-scheu, so doch nicht sonderlich begeistert für das Bad im Freien, geschweige denn in offener See. Erst um die Mitte des vorigen Jahrhunderts zeigte man sich, nachdem von Engländern die kräftigende Wirkung der heiligen Salzfluth mehrfach erprobt war, auch in unserem Vaterlande geneigt an den heimischen Küsten einen Vergleich zu wagen. In Kuxhaven,



Heiligendamm: *Kolonaden und Logirhaus.*

Kolberg und Königsberg musste man aus verschiedenen Gründen von der Errichtung eines Bades absehen, wobei wohl nicht zum wenigsten die Schwerfälligkeit der damaligen Verkehrsmittel mitsprach. Da aber die Zweckmässigkeit des Seebades einmal dargethan war, so lenkte Heiligendamm — schon damals als die „Perle Mecklenburgs“ gerühmt — zunächst das Auge auf sich, und Herzog Friedrich Franz gab seinem Leibmedicus Vogel den Auftrag, „wegen Anlegung eines öffentlichen Seebades bei Doberan die nöthigen Untersuchungen an-

zustellen und zugleich einen Plan zur bequemen und zweckmässigen Einrichtung desselben zu überreichen.“ Das geschah



Heiligendamm: *Der Spiegeleei.*

im Frühjahr 1793 und schon im August war die Anlage fertig. Doch „Deutschlands ältestes Seebad“ schaute in seinen ersten

Kinderjahren ganz anders drein als heutzutage. Auf den Wogen der Brandung schaukelten zwei ziemlich schwerfällige „Badeschiffe“ und von diesen aus galt es den Sprung oder die Kletterei auf einer schwanken Stiege hinab in die grünliche Fluth zu wagen. Nach drei Jahren begann man am Strande mit dem Bau der Hütten, aus denen dann das — zuerst allerdings wohl sehr spärliche — Häuflein der „badenden Gäste“ in die Wellen stieg. Damals gab es am „Damm“ noch kein Kurhaus und keine Villen, die doch für Badegäste ebenso zweckmässig sind, wie diese für jene. Wer baden wollte, der kam zu Wagen, zu Pferde oder auch auf Schuster's Rappen nach dem „Seebad Doberan“ und kehrte bald wieder nach dem landeinwärts gelegenen Flecken zurück. Doch es sollte bald anders werden. Mit dem Aufblühen der Schwesterbadeorte emancipirte sich auch Heiligendamm mehr und mehr von Doberan. Der Grossherzog weilte mit seinem Hofe zeitweise ganz an der See, und angezogen von der Leutseligkeit des Landesfürsten fand sich bald eine fröhliche Badegesellschaft ein, deren Ansprüche an's Leben ein Kurhaus und eine ständige Villenkolonie nothwendig machten. Heute (1893) begeht Heiligendamm seine hundertjährige Jubelfeier.

Badeleben.

Ein sehr ruhiges und beschauliches Badeleben herrscht besonders in der Vorsaison, die bereits im Mai beginnt. Alles ist bereit und aufs Beste zum Empfang der Frühgäste hergerichtet und im Walde, der in jungem saftigen Grün erprangt, ist's herrlich. Das Leben und Treiben der Badegesellschaft ist dann — und ähnlich in der Nachsaison — ein weit ungebundeneres und freieres als bei dem starken Besuche der Hauptmonate Juli und August. Wenn man aber glauben sollte, dass es der hohen Fürstlichkeiten wegen in Heiligendamm etwa steif und gezwungen und somit ungemüthlich zugehe, so können wir aus eigener Erfahrung sagen, dass hier „Jeder nach seiner Façon seelig werden kann.“

Der Charakter des Bades und seiner Gesellschaft ist eben ein anderer geworden, als in früherer Zeit. Heiligendamm, ehemals Grossherzogliches Eigenthum, ging 1872 in den Besitz einer Aktiengesellschaft über, unter deren Leitung das Bad nicht sonderlich prosperiren wollte. Seit 1885 ist Heiligendamm im Besitz des Herrn

Rittmeister a. D. von Kahlden und erhielt nun den Stempel, der ihm gebührt, nämlich den eines fashionablen Seebades für die „Upper ten.“ In diesen Jahren ist unendlich viel für den „Damm“ — wie das Bad in Mecklenburg kurzweg genannt wird — gethan, und die Badeverwaltung lässt sich's der Mühe und Kosten nicht verdrissen und ist stets bestrebt, auch den höchstgespanntesten Anforderungen gerecht zu werden.

Seit 1886 ist das Bad mit dem Bahnhof Doberan durch eine Strassendampfbahn verbunden und so von Berlin und Hamburg über Rostock resp. über Wismar in wenigen Stunden auf's Bequemste zu erreichen.



Heiligendamm: Sommerresidenz S. K. H. des Grossherzogs und Villa „Krone“.

Zur Unterhaltung und Annehmlichkeit der Bädegäste entstanden die prächtigen Lawntennis-, Kies- und Rasenplätze, die Turn- und Spielplätze und eine bequeme Strandpromenade. Neuerdings sind die Räume des Kurhauses erweitert und Kurplatz, Kolonaden und Säule erstrahlen in elektrischem Lichte.

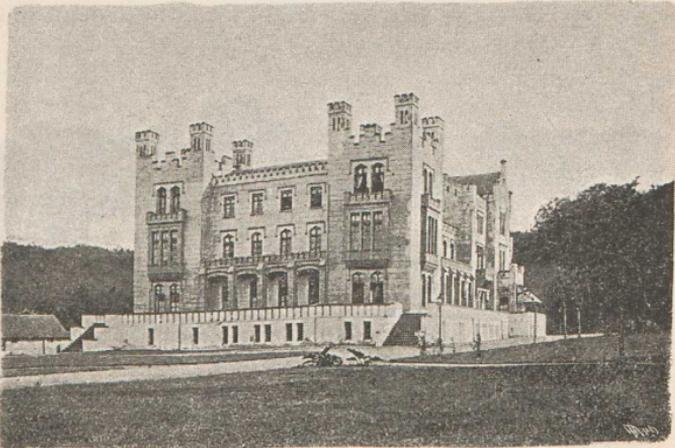
Ein Gang durch Heiligendamm.

Wir stehen unter den Kolonaden des alten Kur- und Restaurationsgebäudes, das die Inschrift trägt:

„Heic te laetitia invitat post balnea sanum.“

Vor uns liegt der Kurplatz mit dem mächtigen Denkstein, der

zur Feier des 50jährigen Bestehens 1843 errichtet wurde, und der in's Meer hinausgebaute Steg, auf dem Ruderer und Bootsleute jederzeit zur Verfügung stehen. Rechts von uns erhebt sich stolz emporstrebend der sogenannte neue Flügel, im Jahr 1886 erbaut, mit zahlreichen Logir- und Gesellschaftsräumen. Weiter östlich zieht sich dann eine Reihe hübscher Villen hin, die sich mit den ihnen vorgelagerten Rasenplätzen und dem saftigen Waldesgrün im Hintergrund äusserst stattlich ausnehmen. Hinter den Villen liegen einige Bazar- und Kaufhallen, auch ein Photograph hat hier sein Atelier aufgeschlagen, dessen meisterhafte Aufnahmen sich grosser Beliebtheit erfreuen. — Links von dem Logirhause erhebt sich die



Heiligendamm: *Die Burg.*

Villa „Krone“ und die Sommerresidenz S. K. H. des Grossherzogs und weiterhin in idyllischer Lage eine zierliche Kottage, die mit ihrem kioskartigen Thurm gewissermassen das Wahrzeichen Heiligendamm's genannt werden kann. Sie war der Sommeraufenthalt der Grossherzogin-Mutter Alexandrine (geb. 1803 † 1892) der Schwester weiland Kaiser Wilhelm I. — Schlendern wir von hier noch ein Stückchen weiter bis an die Waldecke nach Fulgen hin, so bieten sich von dem jäh abstürzenden Ufer herrliche Ausblicke. Die wechselvolle Gestaltung des Ostseestrandes tritt hier besonders malerisch zu Tage. Hier ladet ein Pavillon (mit Café und Conditerei) zur Ruhe ein, weiter im Walde der poetische Spiegelsee. Hinter der „Burg“ liegt das Kaiserliche Post- und Telegraphenamts, an das sich die Wirtschaftsgebäude anschliessen und jenseits der an unserem

Badeorte vorbeiführenden Landstrasse nach Bollhagen das sogenannte „Waldrestaurant“, wo sich Alt und Jung in der Schiesshalle, der Kegelbahn oder beim Ringwerfen vergnügen kann. Hinter dem Waldrestaurant in südlicher Richtung liegen der Marstall, der Oekonomiehof und das Armenhaus und weiter im Freien am Bollhäger Wege die Villen „Scherpelz“ und „Möllendorf“ und das Forsthaus.

Nach dieser kleinen Wanderung wird man gern zustimmen, wenn Fanny Lewald in ihren „Briefen aus der Heimath“ über Heiligendamm schreibt: „Ein solch reizender, solch abstrakter Badeort, wie dieser, muss irgendwo existiren und erhalten bleiben, damit wir die Vorstellung gewinnen können, wie es sich im Märchen oder in den Gefilden der Seeligen lebt, in denen man Alles hat und Nichts entbehrt, in denen nur geniessende Menschen verweilen und von des Lebens Müh' und Arbeit so gut wie Nichts zu merken ist.“

Ausflüge.

Doberan und seine Umgebung, der *Conventer See*, der Diedrichhäger Berg, die Kühlung, Brunshaupten, Fulgen, Basdorf und Arendsee, auf die wir im Folgenden näher eingehen.



Gespensterwald



Neben den ältesten Seebade möge eins der allerjüngsten seine Stelle finden.

Börgerende

ein Fischer- und Bauerndorf inmitten weiter Feld- und Wiesenflächen, nordöstlich von Doberan, das sich von dem Kirchdorfe Rethwisch fast eine halbe Meile lang bis zur See hinzieht. Der Ort erhielt 1891 die ministerielle Erlaubniss zur Errichtung eines Seebades. Der Dorfkrug sowie die Fischer- und Bauernhäuser genügen bei billigen Preisen bescheidenen Ansprüchen, doch dürfte sich eine zuvorige Reconoscirungstour von Doberan aus empfehlen. Oestlich von Börgerende liegt das bis hart an das hohe Meerufer tretende Rethwischer Holz (2,5 km) westlich Con derventer See und Heiligendamm (3 km).

Brunshaupten.

Brunshaupten, ausgedehntes Dorf mit 550 Einwohnern zwischen den Waldungen der Kühlung und dem Meere inmitten fruchtbarer Felder und Wiesen gelegen ist als Sommerfrische und Seebad geschätzt. Man erreicht den Ort am Besten von Kröpelin (Landstädtchen von 2400 Einwohnern, *Hotel Stadt Hamburg*) aus, Station der Bahn Rostock-Wismar (von Rostock 27 km, von Wismar 32 km entfernt). Man nehme in Kröpelin Fuhrwerk (5—7 Mk.) oder lasse sich Gefährt von Brunshaupten (resp. Arendsee, Fulgen) schicken, das den durch Wald führenden Landweg — mit schönen Fernblicken — in $\frac{3}{4}$ Stunden zurücklegt.

Gasthöfe. *Alb. Schwemers' Hotel.* — *Bünning's Hotel*, beide am Walde (15 Minuten v. d. Bädern) — *Pension G. Kolz.* Pension von Mk. 3.50 an.

Privatwohnungen im Dorfe von 6 Mk. wöchentlich pro Zimmer mit Bett.

Bäder. Für die Saison 4 Mk. — Für Kinder 2 Mk. — Einzelne Bäder 20 Pf.

Kurtaxe. 2 Mk. für die Person, 4 Mk. für die Familie.

Badearzt. Dr. med. Keding-Kröpelin.

Apotheke. Während der Saison am Ort.

Postagentur und Telephon.

Fremdenbesuch 1892: 500 Personen.

Badeleben.

Brunshaupten hat den grossen Vorzug, in einer Landschaft zu liegen, die nach allen Richtungen hin bequeme Gelegenheit zu überraschend schönen Ausflügen und Spaziergängen bietet. Ein hügeliges Terrain mit nicht unbedeutenden Erhebungen und schönen Waldungen umgiebt das sich weit von Süden nach Norden erstreckende

Dorf. Die Geselligkeit unter den Badegästen ist eben vielleicht dieser Ausdehnung wegen nicht so ausgebildet, wie in den andern mecklenburgischen Seebädern, doch wer Anschluss sucht wird ihn auch hier finden. Der Aufenthalt ist ein ländlich-ungezwungener. Nächst den Seebädern mit gutem Badestrand, die in 15 Minuten zu erreichen sind, bleibt die Bewegung in frischer gesunder Luft und schöner Natur — bei guter und billiger Verpflegung — die Hauptsache.

Spaziergänge und Ausflüge.

In 15 Minuten gelangt man in die südwärts von Brunshaupten gelegene *Wittenbecker Kühlung*, einen herrlichen Wald, mit ausgedehnten Laub- und Nadelholzbeständen. Bis zu dem (3 km entfernten) *Diedrichshäger Berg* (128 m) gebraucht man eine gute halbe Stunde; er ist die höchste Bodenerhebung Mecklenburgs und bietet — besonders von dem hölzernen Aussichtsthurm — eine prächtige Rundschau. In dem etwas südlicher gelegenen Dorf *Diedrichshagen* findet man ein einfaches aber gutes Gasthaus und kann von dort aus eine weitere Wanderung über *Bollhagen* nach *Heiligendamm* und zurück längs der See über *Fulgen* machen.

Lohnend ist auch ein Ausflug nach dem Leuchtturm von *Bastorf* (3 km). Der von der Brunshauptener Dorfstrasse nach Westen abbiegende Landweg ist nicht zu verfehlen, da der Leuchtturm sichtbar bleibt. In 40 Minuten erreicht man Bastorf, ein Dorf mit 200 Einwohnern („Zum Leuchtturm“ gute Wirthschaft) und in einer weiteren Viertelstunde den 78 Meter über dem Meeresspiegel gelegenen Leuchtturm zu dessen Besteigung Capitain Staben die Erlaubniss erteilt. Die Sichtbarkeit des Blinkfeuers beträgt 24 Seemeilen im Umkreis. Weitere Touren nach Doberan und seinen Umgebungen sind gleichfalls äusserst lohnend. Je ein Kilometer nordöstlich und nordwestlich von Brunshaupten liegen die kleinen Seebäder *Fulgen* und *Arendsee*.



Fulgen.

Der aus wenigen Häusern bestehende Ort ist von Kröpelin über Brunshaupten oder von Heiligendamm zu erreichen. Billige und gute Unterkunft bietet das „*Logirhaus*“ (Besitzer: *Wittholz*) mit schattigem Garten, von dem man auf einem Feldsteig in 5 Minuten zur See und zum Bade gelangt. Fulgen ist gewissermassen eine an das Meer vorgeschobene Dependence von Brunshaupten. Von Spaziergängen und Ausflügen gilt das dort Gesagte.

Arendsee.

Arendsee, ein kleines aus wenigen Häusern bestehendes Fischerdorf ist von Brunshaupten (siehe dort) in 15 Minuten bequem zu erreichen.

Gasthof. Strandhotel (F. Gölldenetz) neu u. gut eingerichtet; gelobt. Pension v. 3.50-5 Mk.

Wohnungen im Dorf das Zimmer von 6 Mk. wöchentlich.

Bäder (mit schönem Badestrand) 1.50 Mk. wöchentlich, einzeln 35 Pf. Warmbad 1 Mk. im Strandhotel.

Post in Brunshaupten. **Fremdenbesuch** 1892: 150 Personen.

Das Badeleben oder richtiger die kleine Anzahl der Sommerfrischler und Badegäste hat im Strandhotel einen beliebten Sammelpunkt. Das Hotel dicht am Tannenwalde, den gutgehaltene Wege durchziehen, gelegen, bietet von seinen Veranden einen hübschen Ausblick auf die See oder den Wald. — Die Spaziergänge und Ausflüge sind die des nahen Brunshaupten.

Alt-Gaarz.

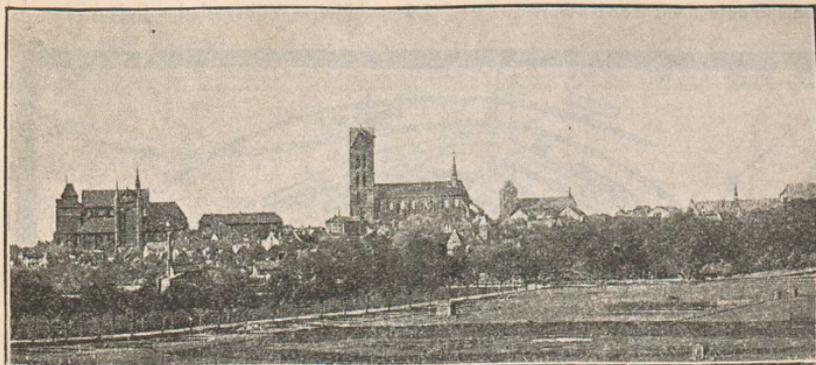
Alt-Gaarz, kleines Kirchdorf von kaum 200 Einwohnern in hübscher Lage zwischen dem Meere und dem die Halbinsel Wustrow vom Lande scheidenden Salzhaff gelegen. Man erreicht den kleinen Badeort am Besten von Neubuckow, Station der Wismar-Rostocker Eisenbahn aus mit Fuhrwerk in $\frac{3}{4}$ Stunde (6 km).

Gasthof. Hotel Techel. Billig und gut. Pension von 3.50 Mk. an.

Keine Kurtaxe. Wohnungen im Dorfe sehr billig. **Fremdenbesuch** 1892: 123 Personen.

Ländlich-ruhiger Aufenthalt und billiges Leben sind zwei Haupt-eigenschaften von Alt-Gaarz. Hübsche Ausflüge und Spaziergänge nach Arendsee, Bastorf, Brunshaupten und der Halbinsel Wustrow, sowie Segelbootfahrten auf Salzhaff und See bieten genug Abwechslung.





Wismar.

Wismar.

Wismar, der zweite See- und Handelsplatz, der Grossherzogthümer Mecklenburg und die drittgrösste Stadt beider Länder mit 18500 Einwohnern liegt unmittelbar am Meere und besitzt einen der vorzüglichsten Häfen an der ganzen Ostseeküste. Die hauptsächlichste Erwerbsquelle der Stadt ist naturgemäss der Seehandel, der in Ein- resp. Ausfuhr von Steinkohlen, Holz, Getreide, Zucker, Wein und Heringen besteht. Von einheimischen Produkten sind Wismarer Aale und Krabben allbekannt. Durch die Zweigbahn Kleinen-(Mecklenburg-)Wismar ist die Stadt mit der das Land durchschneidenden Hauptlinie der Grossherzoglich Friedrich-Franz-Eisenbahn verbunden und von Hamburg und Rostock in $2\frac{1}{2}$ Stunden zu erreichen. Die Secundärbahn von Rostock über Doberan mit 14 Haltestellen suche man nach Möglichkeit zu vermeiden.

Gasthöfe. *Hotel Stadt Hamburg* (Hosmann). Zimmer mit Licht und Bedienung 2.50—3 Mk., Mittag 2 Mk. — *Fründt's Hotel*, 3 Minuten von der Bahn, grosser Garten. Zimmer m. L. u. B. von Mk. 1.50 an, Mittag Mk. 1.50. — *Hotel „zur Sonne“* Zimmer mit Licht und Bedienung Mk. 1.50, Mittag Mk. 1.50. — *Wädekin's Hotel*, Zimmer mit Licht und Bedienung Mk. 1.50, Mittag Mk. 1.50.

Restaurationen. *Rathskeller*, Markt 1. — „Zum alten Schweden“, Markt 21, altdeutsche Bierstube. — „Zur Hansa“, ABC-Strasse 17 decorirt mit alten Trink- und Tafelgeschirren und Antiquitäten u. A. Auch in *Fründt's Hotel* und im *Hotel „zur Sonne“*. Garten-Lokale vor der Stadt: *Centralhalle*, in der Nähe des Hafens. — „Zur Insel“, vor dem Lübschenthor. — „Schützenhaus“, vor dem Mecklenburgerthor.

Weinhandlungen. *Michaelis*, hinter dem Rathhause 3. — *Böckel*, hinter dem Rathhause 25. — *Kayatz*, Altwismarstr. 5. — *Rathskeller*, Markt 1.

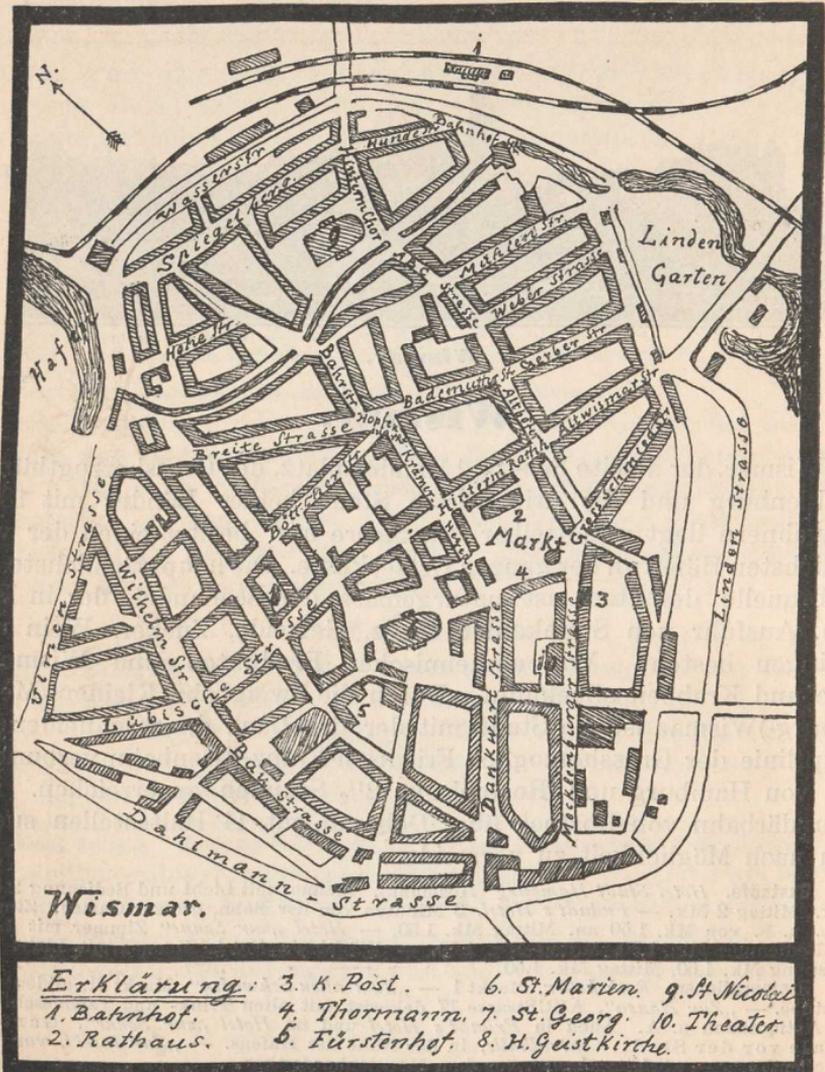
Conditorei. Hofconditor *Schäfer*, Lübschestrasse 40.

Apotheken. Hirsch-Apotheke, Markt 20. — Löwen-Apotheke, Bademutterstrasse 2. — Raths-Apotheke, Markt 1a.

Badeanstalten. Teetz'sche Badeanstalt.

Unterhaltung. Konzerte im Garten von *Fründt's Hotel*, im Bad Wendorf (Lorenzhöhe), zur Insel und im Schützengraben.

Post- und Telegraphenamtl. Mecklenburgerstrasse 18/20. Post nach Klütz und Boltenhagen.
Dampfbote nach Seebad Wendorf (Lorenzhöhe): Während der Saison von 4 Uhr



nachmittags bis 8 Uhr abends, stündlich, 15 Pf., hin und zurück 25 Pf. Sonntags zweimal nach Boltenhagen. Fahrpreis 1 Mk. Boote bei dem Baumhause.

Droschken auf dem Markt. Fahrt nach Taxe.

Polizei-Bureau im Rathaus.

her verlegten und die Stadt 1266 mit den Lübschen Recht begabten. 1257 bereits der Hansa beigetreten, bildete Wismar im Verein mit Rostock, Stalsund und Greifswald die wendische Hansa. Durch die Niederwerfung Dänemarks im Frieden von Stralsund 1370 gelangte Wismar, wie die Schwesterstädte, zu hoher Blüthe. Heftige innere Zwiste und Kämpfe der Zünfte gegen das Patriziat wütheten auch hier und führten 1427 unter dem Wollenweber Claus Jesup, dem Wismarschen Rienzi, zu argem Blutvergiessen. — Mit den grossen Entdeckungen, dem allmäligen Verfall der Hansa und dem Erstarken der Fürstenmacht sank auch die Blüthe Wismars. Das Zeitalter der Reformation brachte kein Gedeihen und mit dem 30jährigen Kriege brach das Unglück vollends über die Stadt herein. 1627 von den Kaiserlichen besetzt, begann 1631 eine harte Belagerung durch die Schweden, die im folgenden Jahre durch Kapitulation endete. Im westfälischen Frieden kam die Stadt mit ihrem Gebiet und der Insel Poel an Schweden, das hier sein berühmtes Tribunal für seine deutschen Besitzungen einsetzte und Wismar zu einer starken Festung machte. Schwere Belagerungen verwüsteten den Wohlstand. 1675—80 in Händen der Dänen, kam die Stadt wieder an Schweden hielt 1711 eine harte Beschiessung der Dänen siegreich aus, musste aber nach einer zehnmonatlichen Belagerung 1715—16 kapituliren, worauf laut Friedenstractat die Festung geschleift ward. Im Vertrage von Malmö, 1803 verpfändete Schweden die gänzlich heruntergekommene Stadt — sie zählte kaum 6000 Einwohner — nebst Gebiet und der Insel Poel an den Herzog Friedrich Franz von Mecklenburg-Schwerin auf 100 Jahre für die Summe von 1 250 000 Riksdaler Banco (= 5 630 000 Mark). Für diese Pfandsumme zuzüglich Zins- und Zinseszins wäre 1903 das Object einlösbar, aber weder Schweden noch Mecklenburg oder das Deutsche Reich werden weder an Wiedereinlösung noch an Herausgabe denken. Seit Anfang unseres Jahrhunderts hat sich die Einwohnerzahl verdreifacht und Handel und Wandel sind emporgeblüht, aber trotzdem die Stadt bereits 90 Jahre ihrer angestammten engeren Heimath wiederangehört hat sie keine Vertretung auf dem mecklenburgischen Landtage, ein Schicksal, das sie übrigens mit der Residenz Neustrelitz theilt.

Ein Gang durch die Stadt.

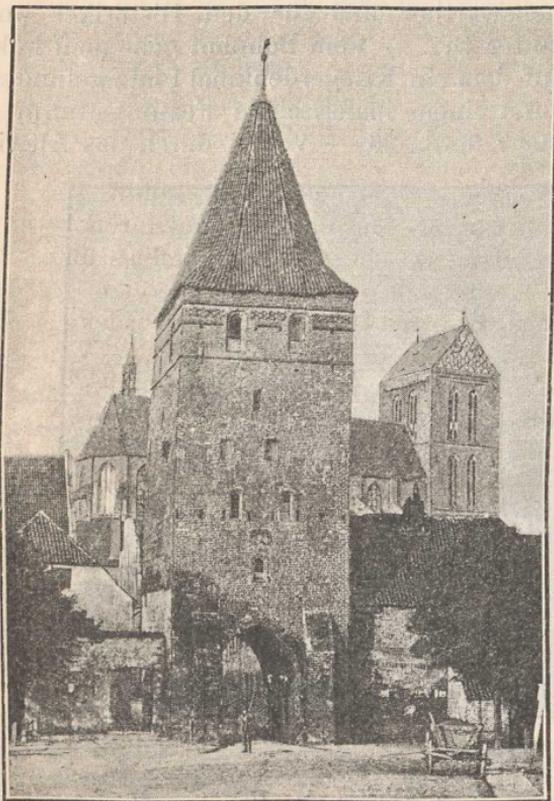
Wismar macht noch heute dem Fremden den Eindruck einer „Stadt vieler Häuser und weniger Bewohner“; die für das Alter der Stadt ungewöhnlich breiten Strassenanlagen sind fast ohne Verkehr im Vergleich zu an Einwohnerzahl gleichgrossen Städten. Trotzdem ist Wismar ein sehr sehenswerther und für den Historiker und Kunstfreund hochinteressanter Ort. — Vom Bahnhof gehe man links über den Lindengarten, auf dem ein Kriegerdenkmal Platz gefunden, an der alten Stadtmauer und einem malerischem Festungsturm — im Mittelalter zählte Wismar deren 36 — vorbei durch das Altwis-



Wismar: St. Georg.

marthor nach dem Markte. Auf der Nordseite desselben liegt das **Rathhaus**, ein nüchterner Bau aus dem zweiten Jahrzehnt unseres Jahrhunderts, in dem nur der Audienzsaal einiges Interesse beansprucht. Eine alte „Laube“ des ehemaligen Baues von 1351 steht noch als letztes Ueberbleibsel auf der Westseite. Dem Rathhause schräg gegenüber liegt die **Wasserkunst**, ein Werk des Utrechter Baumeisters Philipp Brandin 1581 begonnen, aber erst nach dessen Tode 1602 errichtet. Daneben die **Thormann'schen Häuser** mit sehenswerther Gemälde- und Kupferstichsammlung, Glasmalereien, Porcellanen und Antiquitäten aller Art. Die Erlaubniss zur Be-

sichtigung erbitte man sich Dankwartstrasse 31, bei Geh. Commerzienrath Thormann oder Dr. med. Crull. — No. 21 soll das Wohnhaus des oben erwähnten Claus Jesup gewesen sein. Westlich vom Markt erhebt sich die mächtige **St. Marienkirche**, eine gothische Hallenkirche aus dem XIII. und XIV. Jahrhundert von mächtigen Dimensionen. Im Innern unter andern Kunstdenkmälern ein schönes



Wismar: *Das ehemalige Pöler-Thor u. St. Nicolai.*

gothisches Taufbecken von 1337 mit prächtiger schmiedeeiserner Umgitterung, die bronzene Grabplatte der Herzogin Sophie von Mecklenburg († 1505), verschiedene Chorstühle, Kronleuchter und das Grab des berühmten Juristen David Mevius, der 1670 als Vicepräsident des Schwedischen Tribunals zu Wismar starb. Empfehlenswerth ist eine Besteigung des Thurmes (Wärter: Marienkirche 10), die eine herrliche Rundschau belohnt. Südwestlich von der Marienkirche steht ein altes gothisches Gebäude, es ist die **alte Schule** (1300 erbaut), jetzt Alterthumsmuseum (sehenswerth, Sonntags und Mittwochs von 12 bis 2 Uhr unentgeltlich).

Eins der allerersten Hauptwerke deutscher Renaissance findet man in dem unweit gelegenen **Fürstenhof**, der ehemaligen Residenz der mecklenburgischen Herzöge, dann Sitz des schwedischen Obertribunals und heute Amtsgericht. — Der das wesentlichste Interesse beanspruchende Johann-Albrechts-Bau 1553 bis 1554 im Auftrage des prachtliebenden Herzogs Johann Albrecht von Gabriel van Aken und Valentin van Lyra erbaut, zeigt eine äusserst reiche Terracottaplastik, die damals von Italien nach Deutschland

kam. Die Formsteine sind meist nach Erhard Altdorfers Zeichnung von dem Lübecker Statius van Düren gefertigt; das Ganze wurde 1877—79 nach Plänen Luckow's renovirt. Neben dem Fürstenhof erhebt sich die **St. Georgenkirche**, eine kreuzförmige Basilika von schlanken Verhältnissen, begonnen im XIV. und vollendet Ende des XVI. Jahrhunderts (1594). Im Innern Chorgestühle des XIV. Jahrhunderts, ein schöner, kunstgerecht restaurirter Flügelaltar, eine gute Kanzel von 1608 und namhafte (restaurirte) Wandmalereien des XV. Jahrhunderts. Von hier wende man sich durch die Lübsche Strasse und die Ulmenstrasse nach dem Hafen, dann gehe man durch das altgothische **Wasserthor** über den Spiegelberg und die Büffelstrasse zur **St. Nicolaikirche**, einer kreuzförmigen Basilika des XV. Jahrhundert mit reichverziertem 36 m hohen Mittelschiff; sie zeigt ebenso wie die Schwesterkirche St. Marien, dass auf ihren Bau die Architectur der Lübecker Marienkirche grossen Einfluss übte. Im Innern interessante, wiederhergestellte alte Wandmalereien. Unweit von der Kirche steht das **Koch'sche Haus** (Schweinsbrücke 8), ein Werk des Ph. Brandin, des Erbauers der Wasserkunst, von 1571. Nordwärts durch die Strasse „Hinterm Chor“ kommt man aus der Stadt heraus und hat den Bahnhof zur Linken. Ehedem wahrte diesen Eingang zur Stadt das äusserst malerische, altgothische Pöler-Thor, das leider als Verkehrshinderniss der neuesten Zeit zum Opfer fiel.

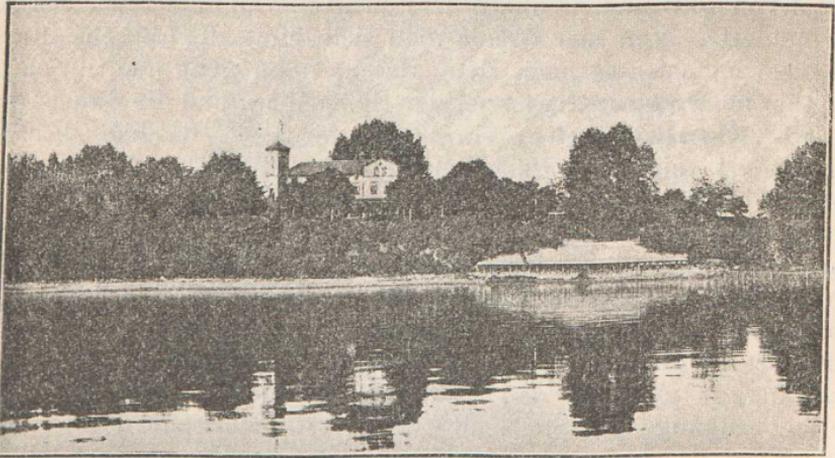
Ausflüge.

Die Bergbrauerei. — Lübscheburg. — Proseken. — Die Zierower Schweiz und die Seebäder Wendorf und Boltenhagen.



Wendorf.

Das Seebad Wendorf (eigentlich Lorenzhöhe), 2,5 km nordwestlich von Wismar dicht an der Bucht gelegen, wird hauptsächlich von Wismaranern und mecklenburgischen Familien besucht, die hier gute und billige Unterkunft finden. Während der Saison stellt ein Dampfer die Verbindung her. (Fahrtdauer 15 Minuten, für 15 resp. 25 Pfg.)



Seebad Wendorf (*Lorenzhöhe*).

Gasthof Logirhaus. Pension einschliesslich Zimmer 4–5 Mk. täglich. Zimmer von 7 Mk. wöchentlich an. Noch billiger wohnt man in

Privatwohnungen in dem 15 Minuten landeinwärts gelegenen Dorfe; auch Wohnungen mit Küche.

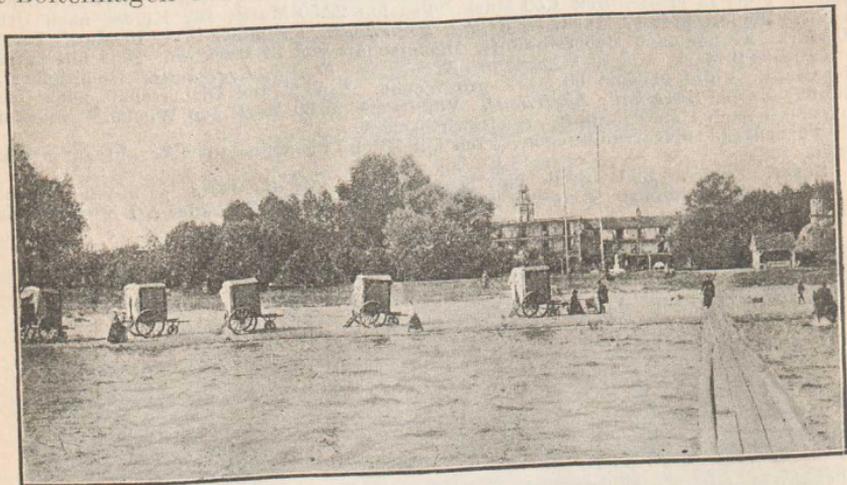
Seebäder. Für die ganze Saison für Herren 6 Mk., für Damen 7.50 Mk. Einzelne Bäder 25 Pf.

Kurtaxe wird nicht erhoben.

Wendorf erfreut sich eines ruhigen und wohlfeilen Badelebens. Der langsam abfallende Badestrand besteht aus weissem Sande und das Meer hat der engen Bucht wegen nur wenig Wellenschlag. Zu hübschen Spaziergängen und Ausflügen bietet die Küste wie das Hinterland beste Gelegenheit. Auf dem Wege von Bad nach Dorf Wendorf hat man eine herrliche Aussicht. Tief im Grunde Wismar, die Bucht mit dem „Walfisch“, einer kleinen ehemals befestigten Insel, auf Poel, ostwärts der Diedrichshäger Berg und im Nordwesten die holsteinsche Küste. Eine hübsche Wanderung ist auch die nach der Zierower Schweiz, einem bei dem Dorfe Proseken (4 km, an der Chaussee Wismar-Klützig) beginnenden Waldthale, nach dem mit alten Eichen bestandenen Park des Schlosses Zierow und dem Jamelschen Holze.

Boltenhagen.

Boltenhagen, das westlichste der mecklenburgischen Seebäder, zählt unter diesen zu den frequentesten und wird besonders von Hamburgern und Lübeckern gern besucht. Vor den im Sommer häufigen Westwinden durch das hohe Rethwischer Ufer geschützt, hat Boltenhagen eine äusserst günstige Lage. Wie in Heiligendamm



Boltenhagen: Kurhaus.

liegen auch hier alle Häuser längs des Strandes von sauberen Gärten umgeben; dicht daran schliesst sich ein schöner Kieferwald mit wohlgepflegten Wegen, der sich weit bis zur Wohlenberger Wieck ausdehnt, so dass auch Schwächlichen und Reconvalescenten der Besuch Boltenhagens zu empfehlen ist. Der Salzgehalt des Meeres ist hier wie in allen Seebädern Mecklenburgs ein bedeutend höherer als der der östlichen Ostsee, doch ist der Wellenschlag nur ganz gering.

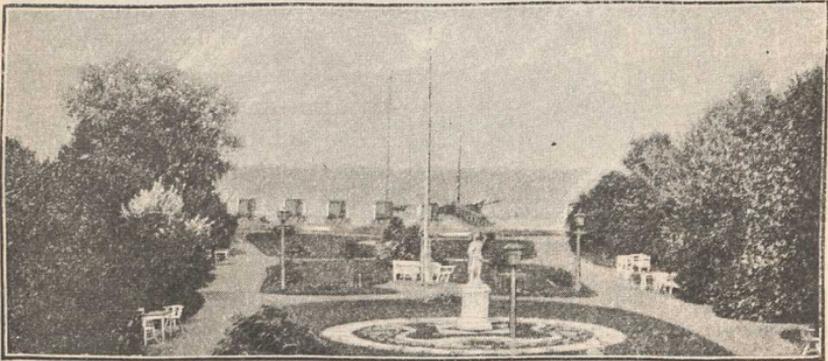
Von Station Grevesmühlen (Stadt von 4500 Einwohnern, lebhafter Kornhandel. *Hotel Stadt Hamburg*) fahren täglich 2 bequeme Posten (Fahrpreis 1.40 Mark) über den Marktflecken Klütz, in $1\frac{1}{4}$ Stunden nach Boltenhagen; auch stellt Posthalter Kummerow und verschiedene Fuhrleute jederzeit Wagen. — Auch Post von Wismar (3 Stunden).

Gasthöfe. *Hotel „Zum Grossherzog von Mecklenburg“ (J. Steinhagen).* Kurhaus im Centrum. Preise der Zimmer 9 bis 15 Mark per Woche. Volle Pension 35 Mark, für Kinder nach Uebereinkunft. Dienerschaft 18 Mark wöchentlich. — Tägliche Concerte der Kurcapelle. Jeden 2. Sonntag Thé dansant. — *Luckmann's Hotel (C. Roloff).* Zimmer 9 bis 12 Mark, Pension 28 Mark, Kinder nach Uebereinkunft. Dienerschaft 18 Mark pro

Woche. Bei grösseren Familien Preisermässigung. In der Vor- und Nachsaison Wohnung mit Pension 30 Mark. — *F. Seebach, Privat-Hotel.* Zimmerpreise 9 bis 18 Mark, volle Pension 25 Mark, Kinder nach Uebereinkunft. Dienerschaft 17 Mark pro Woche. — *Reese's Logirhaus.* Zimmer von 7 bis 12 Mark pro Woche, unter Mitbenutzung der Küche und des Kellers, excl. Betten und Bedienung. Keine Pension. — *Schulze Freitag.* Preise der Zimmer 8 bis 12 Mark pro Woche, unter Mitbenutzung der Küche und des Kellers, und excl. Betten und Bedienung. Keine Pension. — *Fritz Schwarz, Logirhaus.* Volle Pension pro Woche 33 Mark, Kinder nach Uebereinkunft. Dienerschaft von 18 Mark an. — *Hermann Westphal's Logirhaus.* In der Nähe des Kiefernwaldes. — Preise pro Woche: Zimmer je nach der Grösse und Lage 6 bis 12 Mark excl. Betten, Pension 22 Mark 50 Pf. Kinder und Dienerschaft nach Uebereinkunft. — *Schröder's Logirhaus.* Preis pro Woche: 1 Zimmer 7 bis 12 Mark, Bett 1.50 Mark, Pension 22.50 Mark, für Kinder nach Uebereinkunft. Dienerschaft 17 Mark. — *Bruhn, Logirhaus.* 1 Zimmer 9 bis 10 Mark, Pension 22.50 Mark, Kinder nach Uebereinkunft, Dienerschaft von 18 Mark an. Bett mit Sprungfedermatratze 2 Mark, andere 1 Mark pro Woche. — *Staac, Logirhaus.* Unmittelbar am Kiefernwald. Volle Pension 33 Mark pro Woche. Kinder und Dienerschaft nach Uebereinkunft. — *Chr. Westphal's Logirhaus.* Volle Pension 30 Mark pro Woche. Kinder und Dienerschaft nach Uebereinkunft. Speisewirtschaft.

Wohnungen. Privatwohnungen, auch mit Küche in genügender Anzahl zu mässigen Preisen.

Bäder. Schöner Badestrand. Nur Karrenbäder. Für die Gäste der meisten Gasthöfe und Logirhäuser kostenlos. Einzelne Bäder 30 Pf. — Warme Seebäder à 1 Mark im Kurhaus, bei H. Westphal u. A.



Boltenhagen: Anlagen.

Badearzt. Dr. med. Boitin.

Apotheke. Filiale am Ort.

Post und Telegraph im Hotel Zum Grossherzog von Mecklenburg.

Kurtaxe wird nicht erhoben, dagegen ein *Beitrag zur Musikcapelle* in allen Häusern obligatorisch gemacht, welcher für die ganze Dauer des Aufenthalts nicht unter 3 Mark entgegen genommen wird. Passanten nach Belieben. Ausserdem wird von jedem Zimmer pro Woche 25 Pf. für den Verschönerungsverein erhoben.

Bade-Kapelle. Musik-Director Müller-Wismar spielt täglich abwechselnd in den Gartenanlagen der beiden grossen Hotels, wozu Jedem der Zutritt frei ist.

Fremdenbesuch 1892: 1342 Personen.

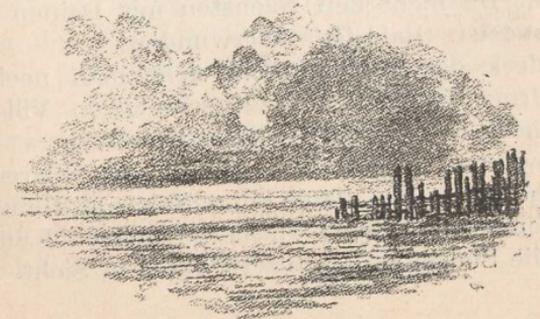
Das Badeleben

ist ein idyllisch-beschauliches mit angenehmer Geselligkeit für den, der sie sucht. Concerte, Tanz, Jagd, Segel- und Ruderpartien sowie schöne Promenaden bieten reichliche Abwechslung, während grosser Toilettenaufwand und rauschende Feste dem Orte fremd sind.

Ausflüge.

Die Umgebung Boltenhagens ist schön, ist doch der sogenannte Klützer Winkel mit die fruchtbarste Gegend Mecklenburgs. Die hügelige, theilweise bewaldete Landschaft bietet viele schöne Ausflugsziele. Wir nennen nur nächst dem Tarnewitzer Holz, das sich bis zur Wohlenberger Wieck hinzieht, das *Rethwischer Ufer* ($\frac{3}{4}$ Stunde) den *Schönberg* und das *Brooker Ufer*. Der Schönberg (92 m) liegt bei dem Dorfe Hohenschönberg, zu dem man von Klütz aus die westlich nach Kalkhorst führende Landstrasse einschlägt. Der nördlich der Strasse, 1 Stunde von Klütz gelegene Berg ist nächst dem Diedrichshäger Berg (siehe Brunshaupten) eine der höchsten Bodenerhebungen Mecklenburgs und bietet ein köstliches Panorama. Zu seinen Füßen sieht man ein von Hecken durchschnittenen fruchtbares Gelände, im Osten die Marienkirche von Wismar, westwärts die mächtigen Thürme von Lübeck und im Norden die lübsche Bucht in weiter Ferne begrenzt von der holsteinschen Küste. — Von Hohenschönberg kann man in $1\frac{1}{2}$ Stunden nach Brook — das, wie der grösste Theil des umliegenden Grundbesitzes, dem Grafen Bothmer gehört — wandern. Das Brooker Ufer (75 m), das steil zur See abfällt, gewährt malerische, ja grossartige Bilder und einen prächtigen Fernblick auf Travemünde, Holstein und die offene See. Lohnend ist auch ein Ausflug nach dem Iserberg (100 m) eine halbe Meile von Grevesmühlen mit ebenfalls sehr schöner Aussicht. —

Zum Schlusse sei noch bemerkt, dass die Seebäder östlich der Wismarer Bucht sich eines kräftigeren Wellenschlages erfreuen, der den westlichen fast ganz abgeht. Wie den Seebädern Rügens so mangelt auch diesen der grossartig-prächtige Anblick der scheinbar ins Meer herabtauchenden Sonnenscheibe. Die enge Meeresbucht und die Küste von Holstein verstaten dieses herrliche Schauspiel eines Sonnenunterganges den westlich gelegenen Badeorten leider nicht. —





Ein Ausflug nach Dänemark.

Viele Touristen und Sommerfrischler, welche die Seebäder Mecklenburgs besuchen und besonders die, welche der Weg über Rostock und Warnemünde führt, werden die günstige Gelegenheit zu einem kleinen Ausflug nach Dänemark sich nicht entgehen lassen. Die Schönheit Kopenhagens und der seeländischen Landschaft, sowie die kräftigende Seeluft werden Zeit und Kosten reichlich aufwiegen. Fahrpreis Warnemünde-Kopenhagen I. Kl. Mk. 19.40, II. Kl. Mk. 15.50, III. Kl. Mk. 9.60. Rückfahrkarten (10 Tage gültig) I. Kl. Mk. 29.10, II. Kl. Mk. 23.60, III. Kl. Mk. 14.50. — 4–5 Tage einschliesslich der Reise genügen für den Ausflug.

Die sehr comfortablen Salon-Postdampfer „Kaiser Wilhelm“, „König Christian“, „Edda“ und als Reserveschiff „Grossherzog Friedrich Franz“ (leicht schwankend) vermitteln die Ueberfahrt nach Gjedser. Die zweistündige Seefahrt ist sehr schön und da die grossen Raddampfer sehr gleichmässig laufen, so droht auch kaum das gefürchtete Gespenst der Seekrankheit. Geh' furchtlos an Bord, liebe Landratte, reize nicht in zärtlicher Sorge Deinen Magen mit ungemessenem Cognac und Alles geht nach Wunsch; kommt aber dennoch Dein Stündlein, dann wende dich ab und neige Dich über die Reling, aber leewärts, damit Du nicht den Nächsten mit Deinen innersten Gefühlen übersprudelst. Bald ist's überwunden!

Vom Verdeck des Postdampfers sieht man noch weit in See hinein die Thürme Rostocks und die schmucken Villen und Hotels von Warnemünde; entschwinden diese dem Blick, so zeigt sich im Osten Wustrow und der Darss, von dem bei klarem Wetter der Leuchthurm herüberwinkt, dann kurze Zeit nur Himmel und Meer. Im Norden kommt nun das dänische Feuerschiff und bald darauf *Gjedser Odde*, die Südspitze der Insel Falster in Sicht. Der Dampfer

legt am Bollwerk an, eine kurze Zollrevision, vielleicht noch ein Imbiss (Kalte Küche 1 Kr.) oder Kaffee in der guten Bahnrestaurationsstation und der bereitstehende Zug führt uns weiter nach Norden über *Nykjöbing* (malerisch gelegene Stadt von 6000 Einwohnern am Guldborgsund) nach *Orehoved*. Nach der Ueberfahrt über den Masnedesund nach Seeland gelangt man in Kurzem nach dem alten, schön gelegenen *Vordingborg* (3000 Einwohner). Hier entstand im XIII. Jahrhundert das dänische Gesetzbuch und 1361 gab auf dem Schlosse, von dem nur noch der mächtige Gänsethurm übrig ist, Waldemar IV. Atterdag auf die Kriegserklärung der Hansa die kühne aber bitter bereute Antwort:

Söven und sövertig Hänsen
Sind söven und sövertig Gänsen
Wo mi de Gänsen nich bieten
Na de Hänsen frage ik nich en schiten.

Von *Vordingborg* lässt sich bequem ein Ausflug nach *Möen* machen (siehe Seite 35). In weitem Bogen führt die Bahn über *Nestved* nach *Kjöge* an der gleichnamigen Bucht (1677 glänzender Seesieg der Dänen unter Niels Juel über die schwedische Flotte) und von dort nach *Röskilde*.

Röskilde (sprich: Roskilde), heute ein Städtchen von 6000 Einwohnern (Hotel Prindsen, Jaernbanehotelet beim Bahnhof), war ehemals Bischofssitz und bis 1443 Landeshauptstadt und Residenz. Als Nekropole der dänischen Könige, die fast sämmtlich in dem schönen 1084 geweihten Dome beigesetzt sind, ist ein Besuch des Ortes sehr empfehlenswerth. Der *Dom* von imposantem Eindruck, in romanisch-nordischen Style im XI. Jahrhundert erbaut, wurde nach dem Brande von 1282 und später mehrmals renovirt, worauf 1868 eine letzte gründliche Restauration folgte. Derselbe ist wochentags von 10—12 Uhr unentgeltlich geöffnet. (Küster schräg über dem Westportal, 1—3 Personen 2 Kr., 4—10 Personen 4 Kr.) In unterirdischen Gewölben oder in den Seitenkapellen ruhen die dänischen Herrscher von Harald Blauzahn († 987), dem ersten christlichen Könige und Gründer *Röskildes* bis auf Frederik VII. († 1863). Hinter dem Hauptaltar der Sarkophag der Königin Margarethe, der „vielmächtigen Frau und Herrin“, die mit starker Hand die 3 skandinavischen Reiche beherrschte. An der Südseite liegt die beachtenswerthe spätgothische Dreikönigskapelle, in der Christian I., Christian III. und Frederik II. ihre Ruhestätte fanden, an der Nordseite die schöne in Renaissancestyl 1615 begonnene Grabkapelle Christian IV. († 1648) und seiner Gemahlin, die mit den kostbaren Sarkophagen, Gemälden und dem herrlichen schmiedeeisernen Gitterwerk die grösste Sehenswürdigkeit

bildet. Das ganze Innere des 80 m langen Domes macht einen erhebenden, weihvollen Eindruck; die flankirenden Thürme sind 75 m hoch. — Vom Dome führt eine schöne Promenade nach dem von Norden tief ins Land schneidenden *Röskilder Fjord*. —

Von Røskilde, dem Hauptknotenpunkt der seeländischen Eisenbahnen, gelangt man in 30 Minuten nach

Kopenhagen.

Landesmünze: 1 Krone = 100 Oere = 1,12 Mk. In allen besseren Hotels und Restaurants wird während der Reisezeit deutsch gesprochen.

Gasthöfe. In der Nähe des Hafens und des Kongens Nytorv: *Hotel d'Angleterre* 1892 renovirtes fashionables Haus, Kongens Nytorv 34. — *Kongen af Danmark*, Holmenskanal u. Niels-Juelsgadeecke. — *Hotel Phönix*, Bredgade 37, ganz neu eingerichtet und gelobt. — Alle drei ersten Ranges. — *Hotel Union*, St. Annaplads 23. Deutscher, lebenswürdiger Wirth, sehr gelobt. — In der Nähe des Bahnhofs: *Hotel National*, Jernbane Gade 9. — *Centralhotel*, Vesterbrogade 2a. — *Hotel Dagmar*, Jernbane Gade u. Halmtorvecke (warm empfohlen) — *Tre Horter* (drei Hirsche) Vestergade, Deutscher Pächter, gelobt, u. v. A. Zimmer in allen Hotels von 2 Kr. aufwärts.

Restaurants. Im *Hotel Dagmar*. — *Hotel d'Angleterre*. — *Hotel Phönix*. (s. oben). — *Restaurant Anglais*, Ostergade 22. — *Klosterhallen*, Ecke Vimmelskaftet u. Hyskenstrade. — *Peter a Porta*, Ecke Nygade u. Gammeltorv. — *Restaurant du Palais*, Bredgade gegenüber dem Hotel Phönix u. v. A.

Cafés (auch Conditorei). *Hotel d'Angleterre*. — *Wiener Café* im Kongen af Danmark. — *Stephan a Porta & Co.* — Alle am Kongens Nytorv.

Post und Telegraph. Store Kjøbmagergade 33.

Deutsches Generalconsulat. Havnegade 31.

Droschen. In Stadtbezirk (Bahnhof, Hafen und Christianhavn einschliesslich) pro Fahrt 70 Oere, weiter hinaus 30 Oere mehr. — Zeitfahrten (timeviis) pro Stunde 1,50 Kr. ausserhalb des Bezirks 2 Kr. jede weitere Viertelstunde 40 Oere. — Handgepäck frei, grössere Stücke à 15 Oere.

Pferdebahn nach den verschiedenen Richtungen 10—20 Oere. (Siehe Plan).

Besuchszeit der Sammlungen u. dergl. Dieselbe ist im Nachstehenden angegeben doch kommen häufig Aenderungen vor. Zur Sicherheit vergleiche man die Tagesblätter unter „Erindringslist“.

Theater. *Nationaltheater*. — *Casinotheater*. — *Volkstheater*. — *Dagmartheater*.

Variété u. Spezialitäten-Vorstellungen. *Tivoli*. *Nationaletablisement*. — Beide grossartig, in der Nähe des Bahnhofs.

Sehenswürdigkeiten und Zeiteintheilung. Zum Kennenlernen der Hauptsehenswürdigkeiten Kopenhagens und seiner Umgebung genügen für den Touristen 4—5 Tage. Das Nachstehende diene zur ungefähren Richtschnur.

Am Abend der Ankunft: Tivoli oder National-Etablissement. *I. Tag:* Kongens Nytorv. — Prindsens Palais (Ethnographisches und Nordisches Alterthums-Museum). — Thorwaldsen-Museum — Charlottenborg (Gemälde-Galerie) — Börse — Frelserkirke. — Spaziergang von Kongens Nytorv: Bredgade, Amalienborg, Esplanade Grønningen, Lange Linie (Pavillon), Gothersgade. *II. Tag:* Universität — Frauenkirche — Runder Thurm — Rosenborg — Botanischer Garten — Glyptothek Ny Carlsberg — Panorama — Ausflug nach Charlottenlund. Abends Theater oder Nationaletablisement. *III. Tag:* Skodsborg — Klampenborg — Helsingør — Kronborg (Marienlyst) oder Helsingborg. *IV. Tag:* Zurück über Hillerød (Fredriksborg, Fredensborg) — Kopenhagen — Gjedser-Warnemünde.

Kopenhagen, die Haupt- und Residenzstadt des Königreichs Dänemark mit 390000 Einwohnern, liegt zu beiden Seiten des Kallebo-Stromes eines Arms des Sundes, der die kleine Insel Amager von Seeland trennt und einen natürlichen, günstigen Hafen bildet.

Kopenhagen ist eine Handels- und Hafenstadt ersten Ranges. Hier concentrirt sich das ganze geistige, commercielle und industrielle Leben des Landes, kurz Kopenhagen ist Dänemark!

Geschichtliches.

Kopenhagen wurde 1043 von Bischof Axel von Röskilde an Stelle eines unbedeutenden Dorfes angelegt (weshalb es den Namen Axelhus führte), blühte durch die Gunst seiner Lage schnell empor, so dass 1443 von König Christian I. die Residenz hierher verlegt und Kopenhagen Landeshauptstadt wurde. Das vorzüglichste Verdienst um die Verschönerung und Vergrößerung der Stadt erwarb sich während seiner sechzigjährigen Regierung Christian IV. (1588—1648). Er gründete das auf Amager gelegene Stadtviertel Christianshavn und baute Schloss Rosenborg, die Börse und mehrere andere Gebäude. 1658 hatte Kopenhagen eine schwere Belagerung durch die Schweden zu bestehen, der es ebenso siegreich widerstand, wie 1700 einem Bombardement der vereinigten englischen, holländischen und schwedischen Flotten. Hierauf befestigte König Frederik IV. die Stadt besonders von der Seeseite. 1728 zerstörte eine entsetzliche Feuersbrunst die halbe Stadt. Gleich mit Beginn des XIX. Jahrhunderts tobte am 2. April 1801 auf der Kopenhagener Rhede die Seeschlacht gegen Nelson und 1807 belagerten und bombardirten die Engländer die Stadt vom 1.—15. September, kaperten viele Handelsschiffe und führten die Kriegsflotte von dannen. Von diesen schweren Schlägen, zu denen noch die Verluste des Krieges 1864 traten, konnte sich Kopenhagen und mit ihm Dänemark erst in neuester Zeit erheben.

Stadtwanderungen.

Für die Besichtigung der Stadt bildet *Kongens Nytorv* (Königs Neumarkt), der Brennpunkt des Kopenhagener Lebens, den besten Ausgangspunkt. Hier liegt die 1673 erbaute **Charlottenborg**, jetzt **Kunstakademie**; in derselben befindet sich die *Königliche Gemäldegalerie* und die *Skulpturensammlung* (ausser Montags täglich von 11—2 Uhr unentgeltlich geöffnet), erstere mit vielen guten Werken der älteren niederländischen und verschiedener neuer Meister; die Skulpturen meist Abgüsse. Am königlichen **Theater** vorbei gelangt man über Holmens-Canal, mit dem Denkmal des Admirals und Seehelden Niels Juel und der Holmenskirche zu dem 1884 völlig ausgebranntem Schlosse **Christiansborg**.

Neben der Ruine liegt das **Thorwaldsen-Museum** (täglich von 11—3 Uhr, 50 Oere); als ägyptisches Mausoleum erbaut, macht es einen äusserst düstern Eindruck, auch gewährt das Innere und viele Gypsabgüsse nach Werken des grossen Meisters zum Theil einen etwas verräucherten und keineswegs sehr erfreulichen Anblick. Die Sammlung, fast sämtliche Schöpfungen Thorwaldsens (Berthel Thorwaldsen zu Kopenhagen am 18. November 1770 geboren, starb daselbst im Theater vor Beginn der Vorstellung am 24. März 1844) umfassend, giebt ein erschöpfendes Bild seiner Künstlerlaufbahn. Inmitten seiner Werke liegt das Grab des Meisters und hinter demselben der Christussaal; im Oberstock haben Frühwerke Thorwaldsens, seine Bibliothek und Gemäldesammlung Platz gefunden. — Westlich von Christiansborg, ehemals dazu gehörend, erhebt sich an der Ecke von Frederikholmen-Canal und der Ny Vester-Gade das 1680 erbaute **Prindsens Palais**. Es enthält heute hochbedeutende und unschätzbare Sammlungen: das **Museum Nordischer Alterthümer** (täglich von 2—4 Uhr unentgeltlich geöffnet), Gegenstände von der ältesten Zeit bis zum XVII. Jahrhundert umfassend, und das **Ethnographische Museum** (35 Säle, täglich von 10—12 Uhr geöffnet), eine der wohlgeordnetesten und reichhaltigsten Sammlungen ihrer Art. Das Museum veranschaulicht in seinen Schätzen mit grosser Klarheit das Leben des prähistorischen Menschen und der auf niedrigster Culturstufe stehenden Völker des Erdballes. Einer ganz besonderen Vollständigkeit erfreut sich die Grönländische Abtheilung. Ferner sind im Prindsens-Palais die Antiken-, Münz- und Medaillen-Sammlung und das bedeutende Kupferstich-Cabinet.

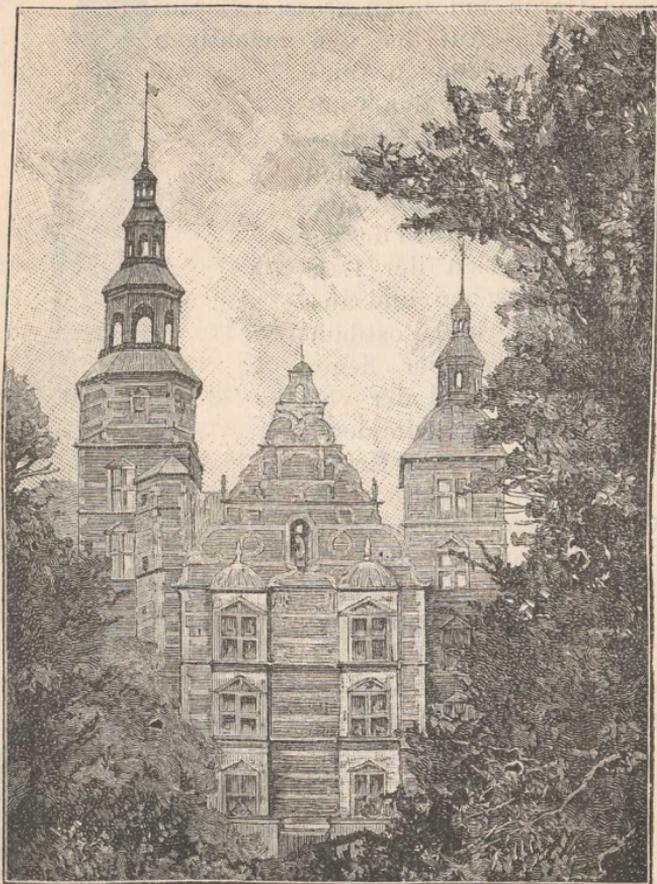
Von hier gehe man zurück zum Thorwaldsen-Museum, dann rechts umbiegend an dem schönen Bau der **Börse** (1619—40 im Renaissancestyl Christian IV. erbaut) vorbei, über die Knippelsbro nach dem auf Amager gelegenen Stadttheil Christianshavn, durch Lille Torve und Droningens Gade zur **Frelserkirke** (Erlöserkirche). Ihr 50 m hoher Thurm, durch die sich an seiner Aussen- seite emporschlingende Wendeltreppe sehr merkwürdig, ist weithin dem Schiffer ein Seezeichen. Die Besichtigung der Kirche ist lohnend (Küster, Gröningensgade 67, bis 12 Personen: 2 Kr.), besonders aber die Besteigung des Thurmes mit köstlicher Rundschau, aber nur für Schwindelfreie. Man gehe wieder über die Knippelsbro, von der Börse rechts über die Brücke durch die Havnegade, (Anlegeplatz der eleganten Pasagierdampfer nach Klampenborg, Skodsborg und Helsingör) interessant durch das rege Hafenleben und den Schiffsverkehr, und Nyhavn nach Kongens Nytorv zurück.

Von Kongens Nytorv durch die Bredgade gelangt man in den nördlichen, fashionablen Theil Kopenhagens. Die von der Bredgade rechts abgehende Frederiks Gade führt gerade auf die Königliche Residenz **Amalienborg** zu, vor der täglich 12 Uhr Mittags Wachtparade der dänischen Garde mit ihren grossen Bärenmützen stattfindet. Auf der den mächtigen Schlossbau durchschneidenden Amaliengade gelangt man über den Toldbodvei zu der herrlichen **Esplanade Grønningen**. Am östlichen Ende des Toldbodvei liegt der Königliche *Toldboden* (Zollboden) in dessen unmittelbarer Nähe sich der Landungsplatz der deutschen und ausländischen Passagier- und Postdampfer befindet. Gegenüber liegen die Seebefestigungen und der vom Handelshafen durch schwimmende Gatter getrennte Orlogs- oder Kriegshafen.

Die Grønningen - Esplanade ist eine herrliche Parkanlage, die die Citadelle von der Stadt trennt und an die sich nach Norden hin eine prächtige Promenade längs des Meeres, die **Lange Linie**, anschliesst.



Auf der Mitte dieser Promenade liegt der *Pavillon*, ein vortreffliches Restaurant, in dessen geschützten Veranden man auch bei rauherer Witterung einen guten Aufenthalt und schöne Aussicht auf das Meer über Lynetten (1713 errichtet) und das schwimmende Fort Trekroner hinaus geniesst. — Von der Esplanade durch die Bred



Schloss Rosenborg.

und Gothers Gade oder über den Ostervold und Nörre Boulevard gelangt man zum **Botanischen Garten** (von 1 Uhr bis Abends geöffnet) und zu dem **Schloss Rosenborg** (äusserst sehenswerth) mit schönem parkartigen Garten. Ist man in grösserer Gesellschaft, so melde man sich für den folgenden Tag zur Besichtigung beim

el-
au
rg
gs-
ss.
gs-
es
rt.
ss-
lie
ch
m
m
n-
nd
uf
es
te
ie
s,
h
-
er
er
er
e-
s
is
d

d
-
i
n
n
n

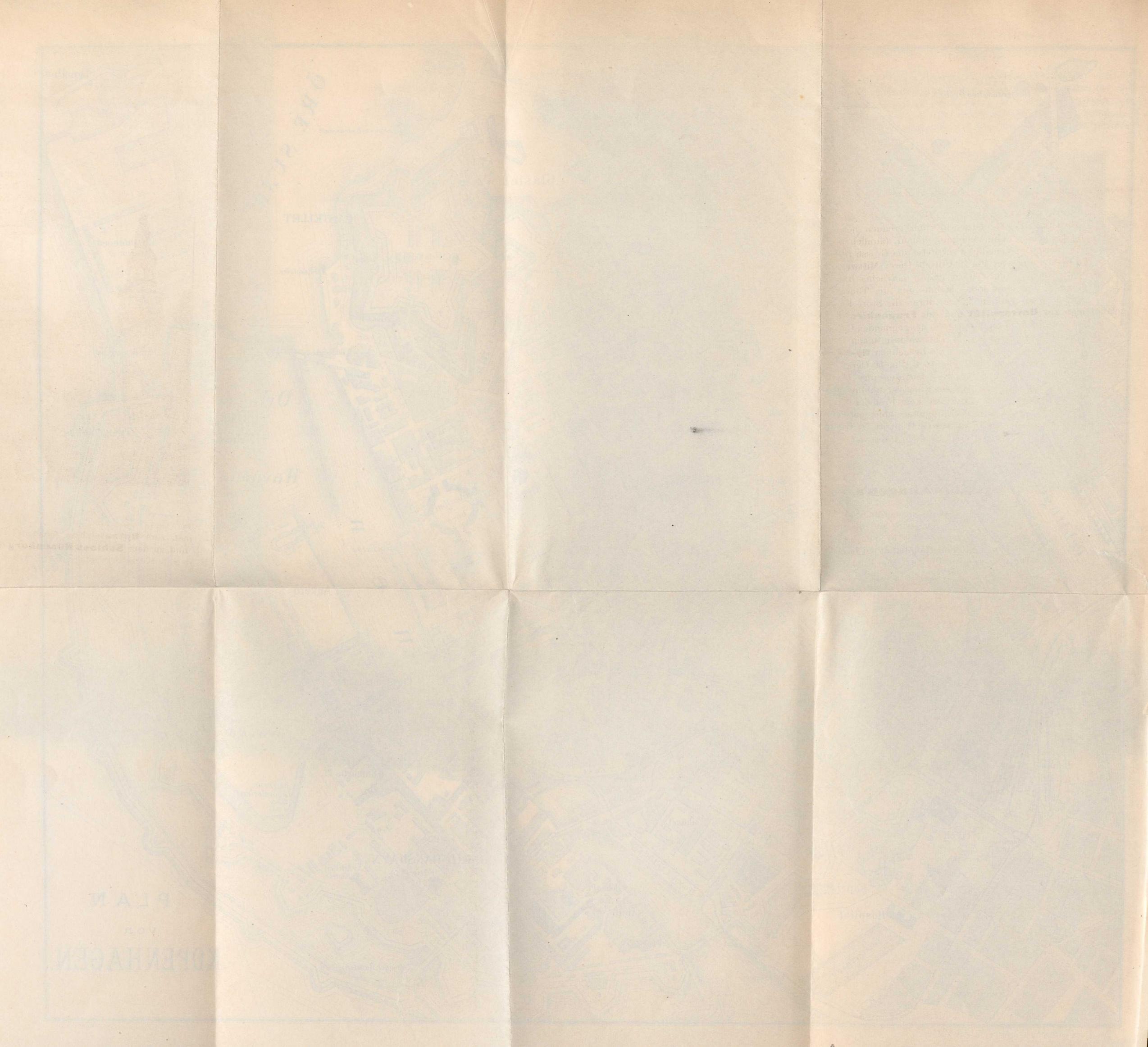
1844
1845
1846
1847
1848
1849
1850
1851
1852
1853
1854
1855
1856
1857
1858
1859
1860
1861
1862
1863
1864
1865
1866
1867
1868
1869
1870
1871
1872
1873
1874
1875
1876
1877
1878
1879
1880
1881
1882
1883
1884
1885
1886
1887
1888
1889
1890
1891
1892
1893
1894
1895
1896
1897
1898
1899
1900



PLAN
von
KOPENHAGEN.

Hof-Str. v. Tiedemann Nachf. Rostock

Verlag von Volckmann & Jerosch, Rostock 1/4 M.



Au
Re
W
Me
Tr

The following is a list of the
 names of the persons who
 were present at the
 meeting of the
 Board of Directors
 held on the
 15th day of
 the month of
 1900.

U
S
S
N
S

Schlossverwalter im Thorgebäude. (1—12 Personen 6 Kr. Einzelkarten in den Hotels 1 Kr.; man halte die vorgeschriebene Zeit genau inne, da nur Gesellschaftsführungen stattfinden.) Schloss Rosenborg in wirkungsvollem Renaissancestyl, 1610 begonnen, war Lieblingssitz Christian IV. und bis ins vorige Jahrhundert Residenzschloss. Heute enthält es die Chronologische Sammlung des dänischen Königshauses, die in stylgerecht restaurirten Sälen ein sehr übersichtliches und anschauliches Bild der vier letzten Jahrhunderte gewährt. Katalog in deutscher Sprache 2 Kr., ein Auszug 60 Oere. Im Schlossgarten ein Denkmal Christian IV. von Thorwaldsen. — Ueber die Gothers Gade gelangt man am Landemarket zu der nicht sonderlich sehenswerthen **Trinitatiskirche** mit dem berühmten **Runden Thurm**, den Christian IV. als Observatorium erbauen liess. Im Innern führt ein bequemer Schneckengang hinauf, (ähnlich wie im Campanile von S. Marco in Venedig) Czar Peter der Grosse ritt denselben hinauf. Besteigung von 10—12 Uhr 10 Oere, Mittwoch und Sonnabend unentgeltlich. Vom Thurm (36 m) herrlicher Blick auf Kopenhagen, den Sund bis Schweden, Malmö und die Thürme des Doms von Röskilde. Vom runden Thurm durch die Store Kannike Gade gelangt man zur **Universität** und zur **Frauenkirche**, die 1811—29 von Hansen erbaut, besonders wegen des segnenden Christus, der 12 Apostel und des Taufengels von Thorwaldsen, einen Besuch verdient. Sehr empfehlenswerth ist auch ein Besuch der **Ny-Carlsberg-Glyptothek**, (täglich geöffnet von 1—4 Uhr, 50 Oere), einer grossartigen Skulpturensammlung, die Karl Jacobsen (der Besitzer der Bierbrauerei Ny-Carlsberg) mit grossem Kunstverständniss unter bedeutenden Opfern schuf. Auch unterlasse kein Fremder den Besuch der in ihrer Art grossartigen Vergnügungsetablissemments des **Tivoli** und des **Nationaletablissemments** (Eintritt 50 Oere bis 1 Kr.), die beide überreiche Abwechslung und ein interessantes Bild dänischen Volkslebens bieten.

Die Umgebung Kopenhagen's.

Die Umgegend Kopenhagens und das ganze nördliche Seeland ist von grosser Schönheit. Im Nachstehenden seien nur die hauptsächlichsten Sehenswürdigkeiten berührt, die der Fremde auch bei einem kurzen Aufenthalt in der dänischen Hauptstadt zu besuchen nicht versäumen möge. Die nächsten Ausflugsziele von Kopenhagen aus bilden *Charlottenlund*, *Klampenborg-Taarbök* und *Skodsborg*. Man

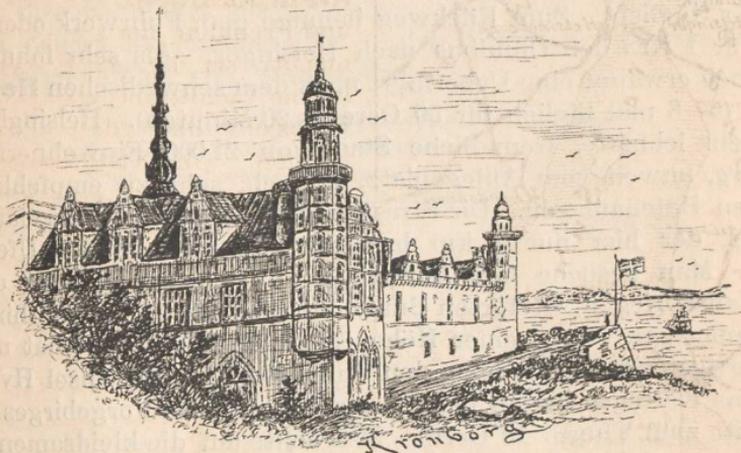
unternehme die Fahrt entweder von Kongens-Nytorv aus (bis Klampenborg 35 Oere), von wo man bis Triangeln die Pferdebahn und dann die Dampfbahn benutzt oder von Klampenborg-Station, dicht beim Bahnhofe, mit der Eisenbahn. In 20 Minuten erreicht man die kronprinzliche Sommerresidenz **Charlottenlund**, umgeben von schönem, dem Publikum stets zugänglichen Park, an dessen Aussen-seite sich Restaurants (das vielbesuchte *Restaurant Costantia* besonders empfehlenswerth) und Erfrischungszelte befinden. Von hier verfolge man den Strandweg durch das Fischerdorf *Skovshoved* bis zum Hotel *Bellevue*, der Station der Strassen-Dampfbahn und dem Anlegeplatz der Schiffe. In unmittelbarer

Nähe im Walde liegt die Kaltwasser-Heilanstalt und Hotel **Klampenborg**. Dem Touristen und Fremden, der nur kurze Rast macht, sei die am Strande gelegene Conditorei mit herrlicher Fernsicht über den Sund empfohlen. Um Klampenborg und das mit ihm fast verschmolzene, villenreiche Fischerdorf **Taarbök**, dehnt sich der köstliche *Dyrehave* (Thiergarten) aus, ein grossartiger Buchen- und Eichenhochwald mit schönen Baumgruppen und grossen Beständen an Hoch- und Damwild. Man nehme von Klampenborg Fuhrwerk nach Skodsborg (Einspanner hin und zurück 6 Kr. u. Trinkgeld). Der



Weg führt durch den Dyrehave unweit des 1736 erbauten Jagdschlösschens Eremitage (Restauration), wo man Abends ganze Rudel von Wild sehen kann, vorbei nach dem sehr beliebten Badeort **Skodsborg**. Skodsborg, in herrlicher Lage, erfreut sich noch grösseren Besuches als Klampenborg; Gasthöfe und Villen bieten allen Comfort und werden auch viel von Deutschen besucht. Hart an der See liegt Hotel Oeresund, noch luxuriöser am Ende des Dorfes das Badehotel (Zimmer von 2—6 Kr.), von dessen im Oberstock gelegenen Café man eine überraschend schöne Aussicht genießt. Man kann die genannten Punkte bequem an einem Nachmittag besuchen und kehrt mit der Bahn nach Kopenhagen zurück.

Einen weiteren Ausflug nach *Helsingör* und *Helsingborg*, zu den „nordischen Säulen des Hercules“ sollte gleichfalls Niemand versäumen, bietet sich hierbei doch Gelegenheit, das nördliche Seeland, die alte Kronborg, Marienlyst und das liebliche Hilleröd mit dem grossartigen Schlosse Frederiksborg kennen zu lernen. Man kann diese Tour bequem in 1—2 Tagen machen und bediene sich dabei sowohl der 4 mal täglich von der Havnegade abfahrenden Dampfer, als auch der Eisenbahn. Von den comfortablen Dampfern, mit guter Restauration an Bord (Fahrpreis bis Helsingör 1—1.50 Kr.; bis Helsingborg 1.50—2 Kr.), die bei den hauptsächlichsten Uferorten anlegen, geniesst man eine prächtige Aussicht auf die üppigen Felder und Wälder Seelands und auf den von zahlreichen Schiffen belebten Sund. Nach 2 $\frac{1}{2}$ stündiger Fahrt langt man in Helsingör an.



Helsingör ist eine sehr alte Handelsstadt mit 12000 Einwohnern ohne besondere Sehenswürdigkeiten. (*Hotel Oeresund* in der Stadt gelobt; am Hafen „*Strandpavillon*“, ein sehr gutes Restaurant mit hübscher Aussicht auf den Sund.) Im Nordosten in unmittelbarer Nähe der Stadt erhebt sich die schon von Weitem sichtbare **Kronborg**, ein prächtiges, festes Schloss in Renaissancestyl von Frederik II. 1577—85 erbaut. Von hier, dem „Schlüssel der Ostsee“, erhob Dänemark ehemals von den vorbeifahrenden Schiffen den Sundzoll, ein nach dem Verfall der Hansa angemessenes, später staatsrechtlich sanctionirtes Recht, das jährlich 3 000 000 Riksdaler einbrachte und 1857 mit 30 400 000 Riksdaler (= 69 000 000 Mk.) von den interessirten seefahrenden Nationen abgelöst wurde. Heute dient die von Wall

und Graben umschlossene Kronborg nur als Kaserne und hat auch im Innern wenig Sehenswerthes. Von der Flaggenbatterie des malerischen Schlossbaues — sie ist Skakespeare's „Terrasse vor dem Schlosse bei Helsingör“ im Hamlet — hat man eine schöne Aussicht über den Sund nach Helsingborg, Schonen und ins Kattegat hinein. Die Kronborg spielt übrigens in Geschichte und Sage eine grosse Rolle, haust doch unter ihr Holger Danske, der Nationalheros, um hervorzutreten, wenn das Vaterland in Gefahr ist.

Wendet man sich von Kronborg rechts über den Exercierplatz, so kommt man in $\frac{1}{4}$ Stunde nach **Marienlyst**, einem vielbesuchten und seines kräftigen Wellenschlages halber bevorzugten Badeort. Wer Zeit und Lust hat, mache von hier zwischen Meer und Wald einen schönen $1\frac{1}{2}$ stündigen Weg nach dem Fischerdorf und Seebad **Hellebäk** (*Hotel Aalsgaard, Pension Elleborg*; Zimmer mit Verpflegung 4—8 Kr. täglich). Zum Rückweg benutze man Fuhrwerk oder (2 mal tägl. für 1 Kr.) den Omnibus nach Helsingör. Als sehr lohnend sei hier noch erwähnt eine Ueberfahrt nach dem schwedischen **Helsingborg** (6—8 mal täglich für 50 Oere in 20 Minuten). Helsingborg ist eine sehr lebhaft, freundliche Stadt von 21 000 Einwohnern (*Hotel Mollberg*, unweit vom Anlegeplatz, deutsch, sehr zu empfehlen) mit schönen Hafenanlagen. Die Strassen ziehen sich theilweise längs des Sundes, der hier nur 4 km breit ist, hin oder an den Uferhöhen hinan. Man besuche den *Kärnan*, den mächtigen Thurm einer in den Hansekriegen zerstörten Burg, der über die Stadt weithin sichtbar emporragt. Von seiner Höhe (70 m überm Meere) hat man die grossartigste Fernsicht über den Sund, Seeland, die Insel Hven und weit ins Kattegat hinein bis zu den Felsen des Vorgebirges Kullen (Eintritt zum Thurm 10 Oere). Man achte auf die kleidsamen Volkstrachten, auch hat man hier Gelegenheit, die berühmten schwedischen Filigranarbeiten an der Quelle zu kaufen.

Von Helsingör benutze man zur Rückkehr nach Kopenhagen die Eisenbahn (in ca. $1\frac{1}{2}$ Stunden für 3-, 2- und 1.50 Kr.). 16 km der schön am Esromsö belegene Flecken *Fredensborg*, 25 km **Hilleröd**, Hauptstadt des Amtes Frederiksborg mit 4000 Einwohnern. 20 Minuten vom Bahnhof liegt das prächtige **Schloss Frederiksborg** auf drei kleinen Inseln am Westufer des nach ihm benannten Sees. Das Schloss ist während der Reisezeit von $9\frac{1}{2}$ —4 Uhr geöffnet (Eintritt 35 Oere, Deutscher Katalog 25 Oere). Frederiksborg wurde 1602—10 von Christian IV. an Stelle eines älteren von Frederik II. erbauten Schlosses, in dem diesem prachtliebenden Könige eigenthümlichen Renaissancestyl errichtet, brannte 1859 nieder, wurde

aber aufs Prchtigste wieder hergestellt. Der hochherzige Kunstmczen, Brauereibesitzer Jacobsen, spendete zu diesem Zwecke allein 1 $\frac{1}{2}$ Millionen Kronen. Das Innere enthält grosse Sammlungen kunstgewerblicher und geschichtlicher Gegenstände, Gemälde und Portraits. Sehr beachtenswerth ist die Schlosskirche — die Krnungskirche des oldenburgisch-dänischen Königshauses — durch ihre Kunstwerke, wenn auch die uberreiche Goldornamentik oft einen erdrückenden und uberladenen Eindruck hervorruft. Die Architektur, die mit grossem Verständniss aufgebrachten Sammlungen, die Decoration und die herrliche, mit allen Reizen der Natur ausgestatteten Lage machen Frederiksborg zu einer Perle unter den Sehenswürdigkeiten, an denen „Gefion's grnendes Eiland“ so reich ist.

Von Hillerd erreicht man in $\frac{3}{4}$ Stunden Kopenhagen. —

Wer am Morgen die dänische Hauptstadt verlässt, gelangt nach rascher Eisenbahnfahrt nach Gjedser, und noch vor 4 Uhr Nachmittags steuert der Postdampfer — den Danebrog stolz am Topp — in die Hafeneinfahrt von Warnemünde.

„Noch einen trunk'nen Blick auf deine Gtterfluthen,
Du herrlich schöne, ewig junge See,
Noch einmal wecke der Begeist'ring volle Gluthen,
Bis ich frohlockend dich einst wiederseh!“

H. v. Littrow.



Inhaltsverzeichniss.

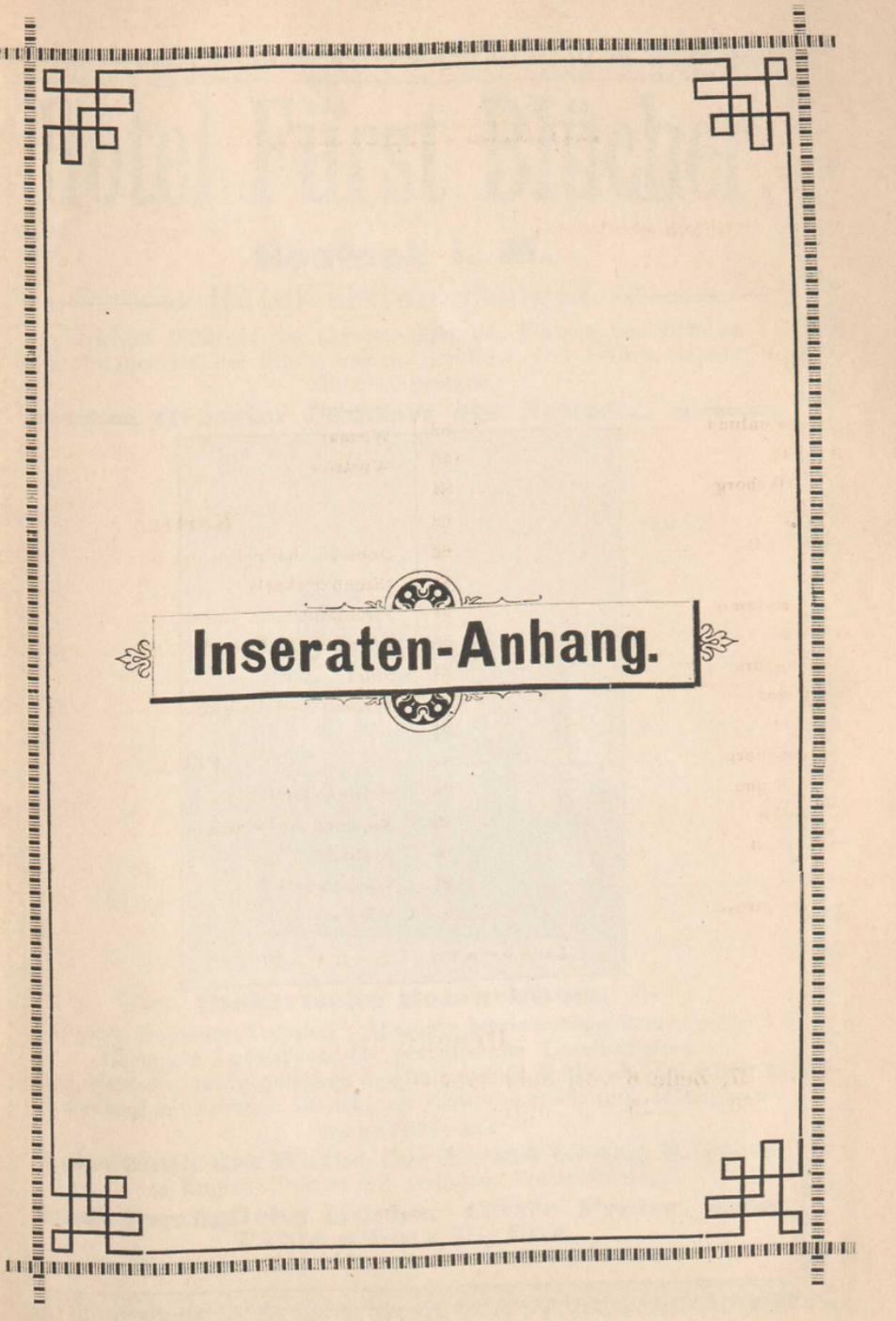
Ortsverzeichniss:				Seite
		Seite	Röskilde	75
Ahrenshoop	44	Rostock		4
Arendsee	62	Skodsborg		82
Boltenhagen	71	Taarbök		82
Börgerende	60	Warnemünde		27
Brunshaupten	60	Wendorf		70
Charlottenlund	82	Wismar		63
Doberan	46	Wustrow		41
Frederiksborg	84			
Fulgen	62			
Gaarz, Alt-	62	Karten:		
Graal	41	Doberan, Kröpelin und Umgegend		47
Heiligendamm	51	Eisenbahnkarte		4
Hellebäk	84	Fischland u. d. Darss		48
Helsingborg	84	Rostock und Umgegend (Extrabeilage.)		
Helsingör	83	Sund		82
Hilleröd	84	Wismar und Umgegend		65
Klampenborg	82			
Kopenhagen	76	Pläne:		
Kronborg	83	Heiligendamm		53
Marienlyst	84	Kopenhagen (Extrabeilage.)		
Möen	21	Rostock		13
Müritz, Gross-	37	Warnemünde		28
		Wismar		64

Inseraten-Anhang.

Druckfehler.

Seite 27, Zeile 6 von oben Stralendorf's anstatt Strahlendorf's.
 „ 60, „ 15 „ unten Büniger's „ Bünning's.





Inseraten-Anhang.

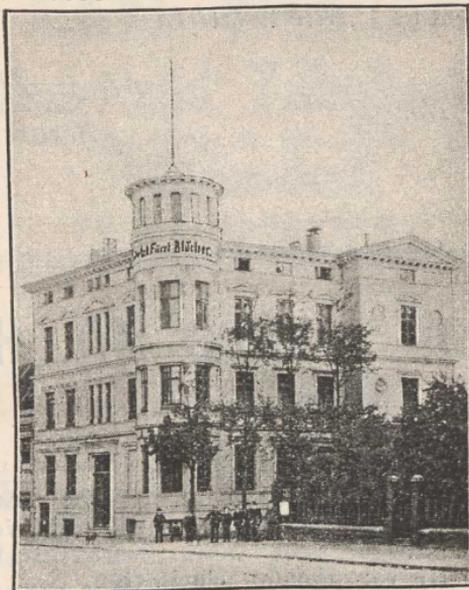
Hôtel Fürst Blücher,

Rostock i. M.

==== Hôtel ersten Ranges. ====

Errichtet 1892 auf der Geburtsstätte des Fürsten von Blücher.
Im Mittelpunkte der Stadt, neben der Post und beiden Bahnhöfen
zunächst gelegen.

==== Grösster Comfort der Neuzeit. ====



⚡ **Elektrische Beleuchtung.** ⚡

Doppelte Treppen. Elegante Restaurationsräume.

Geeignete Localitäten für geschlossene Gesellschaften.

Frei, gesund u. ruhig gelegene Logirzimmer (v. 2 Mk. ab incl. Licht u.
Bedienung) mit schöner Aussicht auf Wallpromenade resp. Hôtelgarten.

Specialität:

Ausschank der Weine der Firma Georg Martens

zu Engros-Preisen mit geringem Preiszuschlag.

==== **Vorzügliche Küche. Civile Preise.** ====

Table d'hôte 1¹/₄ Uhr.

Hôtelwagen resp. Hausdiener auf den Bahnhöfen.

Rostocker Hof

Hôtel I. Ranges m. Restaurant.

Neu 1888 erbaut.

Nur elektrische Beleuchtung. Centralheizung.

Fahrstuhl.

Telephon No. 30.

Max Hoth,

Besitzer.

Hôtel zur Sonne (A. Heyden)

Rostock.

Im Centrum der Stadt. — Am Markt.

Altrenommiertes Haus I. Ranges, renovirt, verbunden mit dem

historischen Fritz Reuter-Keller

versehen mit Wandzeichnungen. Episoden aus Fritz Reuter's Werken darstellen.

Münchener Pschorr.

Berühmte Küche.

Hervorragende Ventilation.

☎ Fernsprech-Anschluss Nr. 125. ☎

Weinhandlung

von

Friedrich Ahrens

früher **Ludwig Ahrens**

(gegründet 1824)

Rostock, Blücherstrasse 17.

Fernsprech-Anschluss No. 178.

Tivoli-Etablissement

Rostock, Alexandrinenstrasse 1—3.

Grosse Restauration.

*ff. Lagerbier und Rostocker Löwenbräu aus der Brauerei von
Herm. Linck.*

*Schattiger Garten. Specialitäten-Bühne.
Grosser Ballsaal. Wintergarten.*

Carl Wiebcke

Cigarren- und Tabaks-Handlung

en gros et en détail

Rostock

21 Blutstrasse 21.

Rostock i. M.

Hôtel zur Kornbörse

31 Fischbank 31.

5 Minuten vom Hauptbahnhofe und vom Hafen gelegen.

Gänzlich umgebaut und neu eingerichtet.

Zimmer von 1 Mark an. — Hausdiener an der Bahn. *Wilh. Bruger.*

Gottlieb Mau

Grossherzgl. Hoflieferant

Rostock, Langestr. 1.

Bierhandlung en gros und en détail

hiesiger und auswärtiger auf Gebinden und auf Flaschen.

Fernsprechanschluss No. 6.

Tapisserie- und Weisswaaren,

WARNEMÜNDE, B. Farekens, ROSTOCK,
Hôtel Berringer. Blücherplatz Nr. 1.

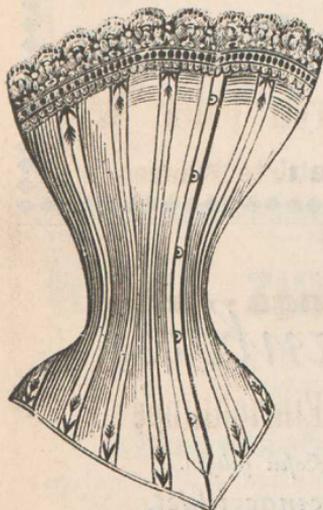
(Inhaber: BRUNO MÜLLER.)

Specialitäten in Stickereien, Häkeleien und allen neuen Materialien.
Fertige Kinderkleider, Lätzchen, Krage und Schürzen, Bade-
Artikel, Strandmützen, Krage und Manschetten, Puppen, Strand-
körbe und Ansichtssachen.

Berliner Corset-Fabrik

A. Loeschke, Rostock,

Hopfenmarkt 19.



Lager

Pariser und Brüsseler Corsets.

Specialität:

Corset-Plastique.

Polsterung für Schiefe etc.

Orthopädische

Geradehalter

für Damen und Kinder.

Corsets f. magenleidende Damen.

Umstands- und Nähr- Corsets

nach ärztlicher Vorschrift.

✻ **Auswahlendungen franko.** ✻

Mode-Magazin

für Herren und Knaben von

Specht & Möller

Rostock, Marienkirche 16a

und

Heiligen Damm.

Anfertigung nach Maass, unter Garantie des Gutsitzens, in
kürzester Zeit.

Carl Hackbusch

— Grossherzoglicher Hoflieferant —

Rostock

Steinstrasse 3.

Porzellan- u. Steingut-, Schlesische, Französ.,
Belgische Glas-Waaren.

Lager hochfeiner Luxus-Waaren jeder Art.

Alfenide-, Leuconide- und echt plattirte Waaren.

Specialität:

Lampen und Beleuchtungs-Artikel

stets das Neueste.

Magazin für Haus- und Hôtel-Einrichtungen.

Während der Badesaison von Ende Juni bis Anfang
September unterhalte ich in

Warnemünde im **Hôtel Berringer**

eine Niederlage meines Geschäftes, in derselben sind
auch alle

Bäder- u. Ansicht-Sachen

in reichster Auswahl vertreten.

H. Strauss & Co.

Rostock

Möbelfabrik mit electricischem Kraftbetrieb.

Handlung

mit echt antiken Kunstmöbeln.

H. Schmitt

E. Krahnstöver Nachfolger.

17 Hopfenmarkt **Rostock**, Hopfenmarkt 17.

Färberei u. Reinigung

von Damen- u. Herren-Garderobe,
sowie von Möbelstoffen, Por-
tieren etc.

Wasch-Anstalt

für

Tüll- u. Mull-Gardinen, Spitzen etc.

Reinigungs-Anstalt

für Gobelins, Smyrna-, Velour-
u. Brüsseler Teppiche etc.

**Färberei und Wäscherei
für Federn.**

Färberei à Ressort

für seidene Roben und ganze
Stücke.

Weiss-Wäscherei

und

Plättereie.

Annahmestellen in allen grösseren Plätzen Mecklenburgs.

W. Carlsen

J. Quade geb. Galle, Nachf.

Corset-Fabrik

Rostock i. M., Augustenstrasse No. 1.

(Bei der Alexandrinenstrasse)

Anfertigung aller Arten Corsets in einfachster und elegantester
Ausführung.

A. Westendorf, Rostock

12—13 Breitestrasse 12—13.

Fernsprecher Nr. 163.

Werkstatt feiner Schuhwaaren sowie Lager

von

Law-Tennis-Schuhen.

—— **Anfertigung** 

von Touristenschuhen unter Garantie der Bequemlichkeit und des guten Sitzens in 24 Stunden.

Bestes Material.

Billigste Preise.

F. A. Popp

Steinstrasse 17 Rostock, Steinstrasse 17

Drogenhandlung

und

Parfümeriefabrik.



Grösstes Lager in sämtlichen Untensilien

für

**Oel-, Aquarell-, Porzellan-, Gobelins- u.
Majolika-Malerei.**

Kerbschnitzarbeiten und Holzbrand.

Berndt & Co.

Rostock, Esselföter-Strasse 2

Centralstation für electr. Beleuchtung.



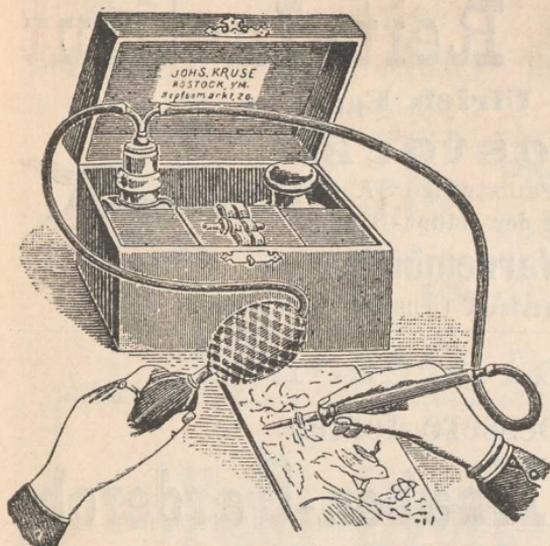
Installationen

von electr. Lichnanlagen jeder Art und Grösse.

Ausführungen von **Telephon-, Klingelleitungs-**
und **Blitzableiter-Anlagen.**

Kostenanschläge gratis.

Weitgehendste Garantien.



Platin-Holzbrand-Apparate

in vollkommener, solider Ausstattung.

Mal-Utensilien

für Oel-, Aquarell-, Email-Malerei.

Wand-Dekorationen

von Holz-, Blech- und Thonwaaren.

Holz-Gegenstände

für Malerei, Holzbrand u. Kerbschnitt

empfiehlt die

Drogerie

Johs. Kruse, Rostock
Hopfenmarkt 20.

Rostock.

Herm. Heldt's Restaurant I. Ranges.

Breitestr. 23. Inh.: Robert Reinecke. Eselböterstr. 6.

Sommer- u. Wintergarten.

Elektrische Beleuchtung.

Fernsprech-Anschluss Nr. 18.

Ausschank von
Münchener, Nürnberger und hiesigen Bieren.

ff. Weine.

Specialität: **kalte Küche.**

Rostocker Reit-Institut

Besitzer: **Ulrich Eggerss**

Rostock

Paulstrasse 37.

Während der Haupt-Badesaison

Warnemünde



— Filiale **im Bauhof** (jenseits des Stromes.) —

Special-Geschäft
für bessere fertige

Herren- und Knaben-Garderobe

Seinz. Baass

Breitestrasse 14 a **Rostock**, Ecke d. Langestr.

Tuch- und Buckskin-Lager.

**Anfertigung eleganter Herren-Garderobe
nach Maas.**

Verkauf zu ausserordentlich billigen Preisen.

Die Bahnhofs-Restaurations der Grh. Friedrich-Franz-Eisenbahn,
Rostock,

empfehlte sich einem hochgeehrten reisenden Publikum.



Täglich vom Originalfass empfehle das seit über 25 Jahren mit grossem Erfolge
geführte **hochfeine Münchener Pschorr Bier.**

Restaurations à la carte.

Aug. Levzow.

Mein Lager alter abgelagerter

Bordeaux-, Rhein-, Mosel- und Dessert-Weine

halte ich angelegentlichst empfohlen.

Ferner offerire als hervorragend schön

Californische Portweine, rothe Tafelweine

→: zu sehr civilen Preisen. ←

L. Brekenfeld, Rostock.

Paul Evert & Co.

Wein - Grosshandlung

Altdeutsche Weinstuben

Hopfenmarkt 29

Rostock.

Das Speditions- und Rollfuhr-Geschäft

von

L. Sump

Rostock, Beguinenberg No. 2,

empfiehlt sich einem geehrten hiesigem

wie auswärtigem Publikum ganz ergebenst.

←: Fernsprech-Anschluss No. 76. →

Dr. Chr. Brunnengräber

Rostock i. M.

Universitäts-Apotheke.

Drogenhandlung en gros & en détail.

Fabrik

chemisch-pharmazeutischer Präparate.

Malzextract, rein, mit Eisen, Kalk etc.

Haupt-Niederlage sämtlicher natürlicher
Mineralwasser u. Quellenproducte

sowie

Badeingredienzien.

Fabrik künstlicher Mineralwasser

— Selter- und Sodawasser. —

Sämtliche
Wasser werden
nur aus destilri-
tem Wasser
hergestellt,



und trägt jede
Flasche
nebenstehende ge-
setzlich eingetragene
Schutzmarke.

Diedr. Riedel in Rostock

(Ludwig Dahse)

Mühlenstrassen-Ecke Nr. 12.

Papier- und Schreibwaaren-Handlung
en gros und en détail
Dachpappen-Fabrik.

Rostock

Neuer Markt 8.

P. J. Behnck

Heiligendamm

Colonaden.

Inh.: **Gebr. Rosenwanger**

Grossh. Hoflieferanten.

Glas-, Porzellan-, Kurzwaaren-, Eisenwaaren- u. Haus-
stands-Geschäft.

Kronleuchter und Lampen, Schmuck-, Galanterie- und Luxus-
Artikel, Lederwaaren, als: Reisekoffer, Reisetaschen, Couriertas-
chen, Ringtaschen, Photographie-Alben und -Taschen, Cigarrentaschen, Portemonnaies, Toiletten-Artikel, Seifen,
Parfümerien.

Ansichtssachen von Rostock u. Heiligendamm.

L. KÖNIG, Rostock

Fisch-, Wild-, Geflügel-,
Delicatessen-

und

⇒ **Frucht-Handlung.** ⇐

Fritz Harder

Augustenstrasse 33 a **Rostock**, Ecke der Paulstrasse.

Cigarren- und Tabak-Handlung

LAGER

von
Rauch-, Kau- u. Schnupf-
Tabak.
Cigarren- u. Cigarretten-
spitzen.
Div. Wein- u. Spirituosen.

en gros u. en detail.

Wein-Commissions-Lager

von
SCHMIDT & MARTENS, Lübeck.
Versandt bei Bezügen von 20 Mark an
— franco. —

LAGER

von
Echt import. Havanna,
Bremer und Hamburger
Cigarretten.
Echt Egyptische
und
Türkische Cigarretten.

Mahn & Ohlerich's Keller

Hermann Schwiemann, Restaurateur

Doberanerstrasse 21.

Directe Pferdebahn-Verbindung vom Friedrich-Franz- und Lloydbahnhof.
Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Grosse Restauration.

Alle Delicatessen der Saison. | Hansabräu (Münchener Brauart).
Diners und Soupers. | Böhmisches Bier (Pilsener Brauart).

Lager-Bier.

Sonntags und Mittwochs

Grosses Concert

ausgeführt

von der Regiments-Capelle des Grossherzogl. Meckl. Füsilier-Regiments Nr. 90.

Altdeutsche Säale. Grosser Garten. Electriche Beleuchtung.

G. Bruger, Rostock

Bier-Handlung en gros u. en détail.

General-Depôt

der Freiherrl. von Tucher'schen Brauerei in Nürnberg und der Brauerei zum Augustiner
in München.

Engros-Lager

von Erlanger Bier aus der Brauerei von Franz Erich.

Pilsener Bier aus dem Bürgerlichem Brauhaus und Grätzer Bier von C. Bähnisch.

Imperial u. Double Brown Stout von Barclay, Perkins & Co., London.

Pale-Aale von S. Allsopp & Sons u. Bass & Co., London.

Rostocker Bier aus verschiedenen Brauereien.

O. J. J. Bodemann

Kröpelinenstr. 31 **Rostock**, Ecke der Kuhstr.

Sprechstunden:

Vormittags 8—12 Uhr

Nachmittags 2—5 Uhr

mit Ausnahme der Nachmittage an Sonn- und Festtagen.

Institut für Homöopathie.

Depôt für

Electro-Homöopathie,

ca. 25 Jahre practicirt und grossartige Erfolge erzielt.



Empfiehl sich zur Behandlung von Krankheiten jeder Art. Ganz besonders erlaube mir das geehrte Publikum auf die Vorzüglichkeit der von mir ausgeübten Heilmethode bei folgenden Leiden hinzuweisen: **Diphtheritis, Typhus, Scharlach, Influenza, Cholera, Cholerine, Zuckerharnruhr**, Keuchhusten und deren Folgekrankheiten. — Kopf-, Zahn-, Nerven- und Magenleiden, Gicht, Rheumatismus, Podagra, Knochenfrass, Skropheln, Tuberkeln und Bettnässen, Krämpfe, Lähmungen, Epilepsie, Wurmlleiden; Bleichsucht, Menstruationsbeschwerden und andere Frauenleiden, Geschlechtskrankheiten, Rosen, Ausschläge jeder Art, Geschwüre, Frost etc.

Bestellungen auf homöop. und electro-homöop. Mittel, Haus- und Thierapotheken, Gebrauchsanweisungen, Bücher und Zeitschriften werden schnell und prompt ausgeführt. Niederlage und Verkauf von **Dr. W. Schwabe's berühmten homöop. Gesundheitskaffee**, grösseren Abnehmern Rabatt; **Kraftlimonaden-Essenz**, bestes Kräftigungsmittel; **Fussschweisspulver**; Verkauf von **Rademann's Kindermehl**; **Frank's Avenacia** etc.

Stüdemann'sche Leihbibliothek

Inhaber: **Gottlieb Eckhardt**

grösstes u. vielseitigstes Bücher-Leihinstitut Mecklenburg's

für

deutsche, englische und französische Literatur.

Kistenmacherstr. 5 **Rostock**, Kistenmacherstr. 5.

Filialen in:

Gr.-Müritz,

bei Frau **J. Tegge.**

Warnemünde,

bei Herrn Kaufmann

Joh. Jürss,

Alexandrinenstr. 80.

Brunshaupten,

bei Herrn Kaufmann

Langhals.

Aug. Vick

Rostock und Warnemünde.

Spedition und Dampfschiffs-Expedition.

**Bahnspediteur des Deutsch-Nordischen-Lloyd
für Rostock u. Warnemünde.**

Specialität:

**Feste Durchfrachten nach allen
grösseren Plätzen Dänemarks, Schwedens
und Norwegens.**

Hôtel de Russie

Rostock, am Markt.

Altrenommiertes Haus ersten Ranges.

Centralheizung für sämtliche Corridore.
Elektrische Beleuchtung.

Besitzer **C. Viehweg.**

Verstellbare Augenschützer (Lampenblenden).



Das direkte Licht, sowie die Hitze abhaltend ohne die Stube zu verdunkeln.

Tausendfältig mir zu ergangene Anerkennungen über den Werth der Schützer versende nebst Prospekte auf Wunsch **gratis.**

Gegen Einsendung von **2.20** Mk. pro Stück, erfolgt franco Zusendung in Deutschland.

Für Wiederverkäufer

—> gangbarer und lohnender Artikel. <—

Heinrich Krentzien, Rostock

Eselföterstrasse 6.

C. Höppner

Dentist,

Zahnatelier, amerik. System.

Rostock

Hopfenmarkt No. 18.

Heinrich Krentzien, Rostock

6. Esselföterstr. 6.

— **Prämiert:** —

Stavenhagen 1881, Görlitz 1885, Berlin 1889, Köln 1890, Rostock 1892.

SPECIALITÄTEN:

Closet- und Pissoiranlagen, Badeeinrichtungen,

Lager von

transportablen Closets mit selbstthätigen Desinfektoren.

Desinfektoren

auf jeden Abort leicht anzubringen, f. lackiert, pro Stück 7,50 Mark.
(System Dr. Grosschoppff).

Weissglasierte Pissoirbecken

geruchlos, ohne Wasserspülung, welche bei Frost nicht platzen. (D. R.-P. 60087).
Beste und billigste Systeme.

Desinfektionspulver

100 Pfd. 6.50 Mk., 50 Pfd. 3.50 Mk., 25 Pfd. 2.— Mk.

Sämmtliche Badeartikel

als: Badeöfen, Badewannen, Sitzwannen, Rumpfbadewannen,
Fussbadewannen u. s. w.

Waschtische mit Zu- und Abflussleitung.

Koch's neue

Windschutzhauben u. Ventilatoren,

patentiert in vielen Staaten.

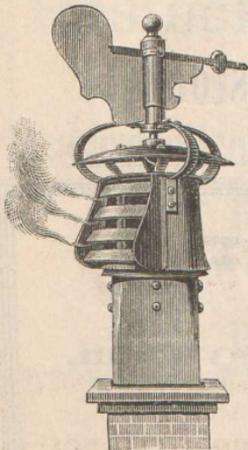
Sicherster Schutz gegen das Zurückdrängen
von Rauch, Dunst etc. bei

Wind- und Sonnendruck.

Unverwüstliche Beweglichkeit, weil
Drehpunkt ausserhalb Rauchfanges.

Keinerlei Oelung mehr nötig.

Beste Zeugnisse von Fachleuten und
Privaten stehen zu Diensten.



Beschreibungen u. Preise gratis u. franco.

Prompte Lieferung!

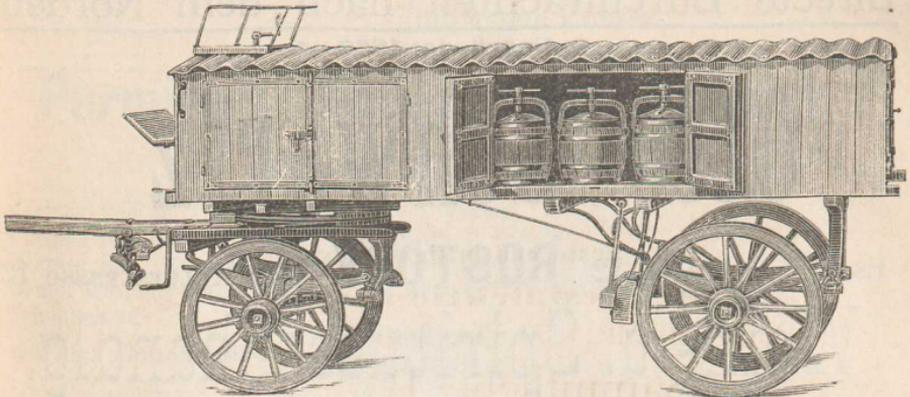
Billigste Preise!

Heinr. Gerds, Rostock

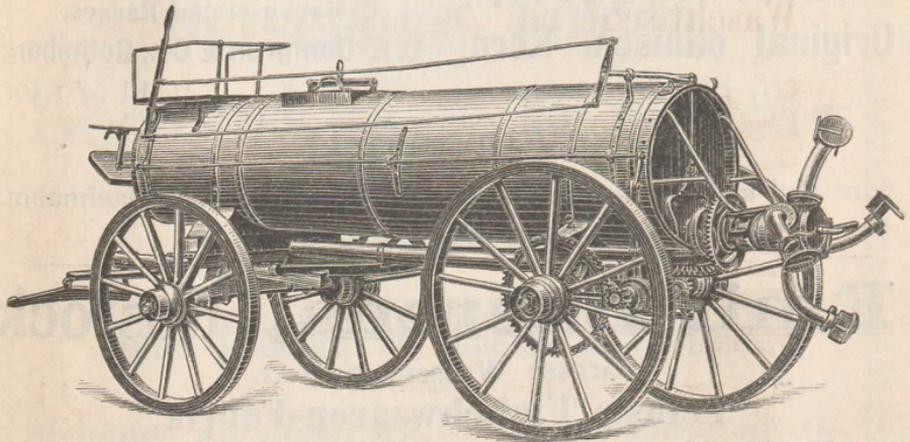
Specialgeschäft für Abfuhreinrichtungen

Prämirt:
Görlitz 1885. (Kübelssystem)

Prämirt:
Rostock 1892.



liefert compl. Einrichtungen zur geruchfreien Fortschaffung von Fäcalien als: Kübel, Kübeltransportwagen, luftdichte Verschlüsse etc. passend für Private, Hôtels und ganze Ortschaften.



Neu construirte und praktisch bewährte Vertheilungswagen zur Verwerthung der Fäcalien auf dem Acker.

Billigste Methode.

Kein Kompostiren nöthig.

Referenzen erster Autoritäten.

➡ Ausführliche Prospekte gratis und franco. ➡

C. Wittenburg

Bahn-Spediteur

der Grossherzoglichen Mecklenburgischen Friedrich Franz-Eisenbahn.
Spedition und Commission.

Rostock und Warnemünde.

Möbeltransport vermittelt Internationaler Transportwagen.

Directe Durchfrachten nach dem Norden.

→: **Gegründet 1869.** ←

Otto Schwartz

Eselföterstrasse 12 **ROSTOCK** Eselföterstrasse 12

Wein- u. Spirituosenhandlg.

Aalborger

Tafel-Aquavit,

Original dänisch. Korn,

$\frac{1}{1}$ Fl. *M* 1,50.

Echt schwedischer Punsch

Marke ersten Ranges,

C. E. Dahlgren & Co., Gotheborg.

$\frac{1}{1}$ Fl. *M* 3,—, $\frac{1}{2}$ Fl. *M* 1,50.

Versandt

von 3 Flaschen an franco incl. Kiste gegen Nachnahme
nach jedem Orte Deutschlands.

Emil Baerens, Rostock

Grosse Wasserstrasse 12.

Feinste Fleischwaaren-Fabrik,

■ **Delicatessen-, Eier- und Butterhandlung.** ■

Niederlage feinerer

☞ **Frühstücks-Obst-Schaumweine** etc. ☜

Warnemünder Zweiggeschäft: Alexandrinenstrasse 81,
vis-à-vis „Hôtel Berringer“ u. „Hôtel Rohn.“

Alfred Spierling
Eisengesserei, Maschinenfabrik

Rostock.

Specialitäten:

→ Hartgusswaaren jeglicher Art. ←
Stahlpanzerroststäbe sowie sämtliche
Wasserleitungsartikel etc.

Ausführung ganzer Fabrikeinrichtungen zu
billigsten Preisen.

Permien's Badeanstalt, Rostock

32 Wokrenterstrasse 32.

1 warmes Bad in Porcellanwanne, I. Classe	80 Pfg.
1 warmes Halbbad in Porcellanwanne, I. Classe	50 "
1 warmes Bad in weissemalirter Wanne, II. Classe	50 "
1 Dampfbad (für Damen v. 3—4, für Herren v. 4—7 Uhr Nchm.) 1 Mk.	50 "
1 Schaukelbad	40 "
1 warmes Douchenbad, } ohne Handtuch	15 "
} mit Handtuch	20 "

Ostseebad Fulgen.

Logirhaus F. Wittholz

am Strande gelegen mit hübschem Garten und grosser Veranda

→ Aussicht auf See. ←

Volle Pension zu mässigen Preisen.

Seebäder unentgeltlich.

Prospecte gratis.

Eisenbahnstationen: Kröpelin oder Doberan.

Ostsee-Bad Warnemünde.

(Frequenz ca. 9000 Badegäste.)

Hôtel Berringer und Pavillon.



Bestrenommirte, in unmittelbarer Nähe des Meeres prachtvoll gelegene Häuser ersten Ranges, mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattet; 100 Fremdenzimmer mit ca. 200 Betten. Billardsalon, Musik- und Spielzimmer. Reichhaltiges internationales Lesekabinet mit circa 50 verschiedenen Zeitungen und Zeitschriften. Telephon im Hause. Eigene Conditorei und Bäckerei. Anerkannt vorzügliche Küche. Grosses Lager feiner preiswerther Weine. Omnibus event. Equipagen zu jedem Zuge an der Bahn.

Vorsaison vom 1. Mai bis 30. Juni; Hauptsaison vom 1. Juli bis 31. August; Nachsaison vom 1. September bis 1. October. Bei längerem Aufenthalt volle Pension incl. Zimmer: **in der Vor- und Nachsaison von M 4,50 an, in der Hauptsaison von M 5,50 an**, je nach Lage der Zimmer.

E. Seumnich.

Ostseebad Warnemünde.

Stralendorf's Hôtel.



Pension.

Table d'hôte 1 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Restauration

à la carte zu jeder Tageszeit.

Ostseebad Warnemünde.

Hosmann's Hôtel

(Inhaber: Otto Scholz)

Am Strom.

**Mit Aussicht auf See u. bei den Anlege-
plätzen der Passagierdampfer.**

Concert-Garten

mit

geschützten Veranden.

Durch Ankauf des Nebengrundstücks (Grosszogl. Zollamt)
bedeutend vergrößert.

Pension von Mark 5.— an.

—◆—
Table d'hôte.

Diner apart an kleinen Tischen.

Ostseebad Warnemünde.

==== *Hôtel Seestern* ====

empfiehlt seine freundlichen Fremdenzimmer mit schöner Aussicht auf Meer und Hafen, in der Nähe der Bahn sowie der Dampfschiffe.

Special-Hôtel für Geschäftsreisende und Passanten.

Solide Preise.

Besitzer: L. F. Schultz.

P. Jungmann's Restaurant

Warnemünde, Am Strom 32

in der Nähe des Bahnhofes.

Logis, Pension u. Mittagstisch. Kegelbahn.

Stallungen.

Restaurant „Zur goldenen Traube“

No. 72 Alexandrinenstrasse No. 72.

Garten, Kegelbahn, Billard u. Logirzimmer.

Table d'hôte 1 $\frac{1}{2}$ Uhr (ohne Weinzwang).

Menagen von 12 $\frac{1}{4}$ Uhr an, à la carte zu jeder Zeit.

Specialität: Kalte Küche. ff. Weine, gute Biere und Caffee.

Rudolf Gaedeke.

Ostseebad Warnemünde.

Restaurant „Zur Börse“.

Besitzer: **H. Peters.**

Am Strom 70.

✻ **Aussicht auf die See.** ✻

Neu eingerichtet, wird dem geehrten Publikum bestens empfohlen.

Wein- und Bier-Restauration

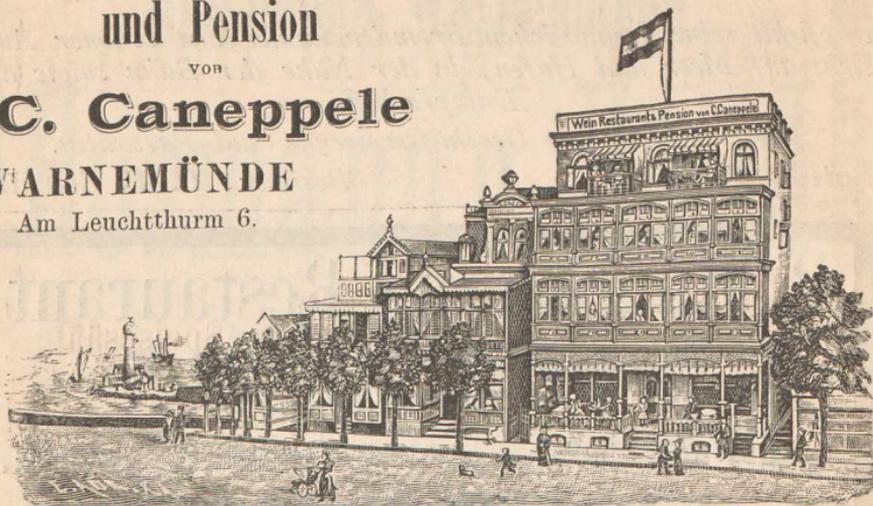
und Pension

VON

C. Caneppele

WARNEMÜNDE

Am Leuchthurm 6.



Hôtel & Pension Susemihl

WARNEMÜNDE,

unmittelbar an den Park-Anlagen gelegen, mit Aussicht auf die See.

☞ **Table d'hôte.** ☜

Restauration zu jeder Tageszeit.

☞ Hôtel-Omnibus am Bahnhof. ☜

Hôtel und Pension Schumacher

Warnemünde.

Der Neuzeit entsprechend comfortabel ausgestattetes Hôtel,
reizend gelegen, an den Parkanlagen und Nähe der Seebäder mit
Aussicht auf die Ostsee.

Ostseebad Warnemünde.

Hôtel u. Pension Hübner

mit Dépendancen, enthaltend
12 Privatwohnungen mit 6 eingerichteten Küchen.

Häuser ersten Ranges

in schönster Lage am Meer und nächster Nähe der warmen
und kalten Seebäder.

120 Logirzimmer. Neu decorirte Speisesäle.

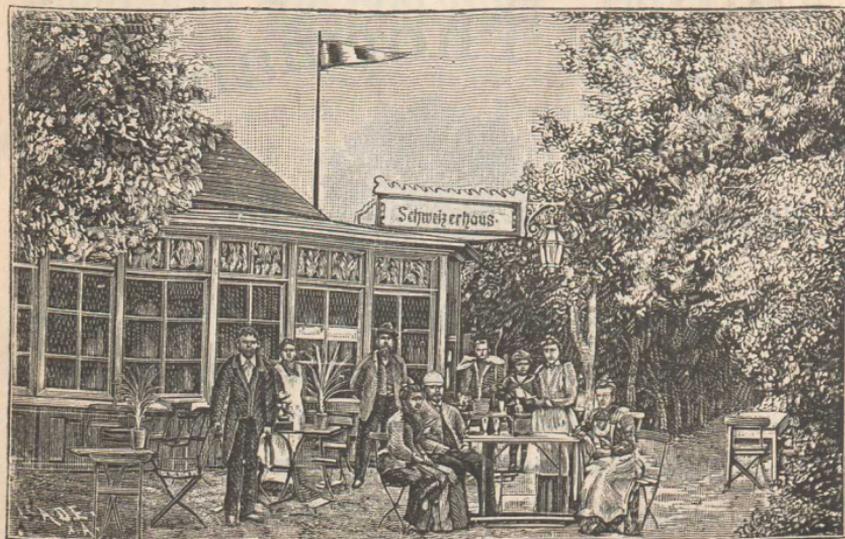
Musik- und Damensalon. Grosse geschlossene Veranda.

Conditorei im Hause.

Telephonverbindung mit Rostock. Omnibus am Bahnhof.

Civile Preise.

Prospekte gratis.



Restaurant Schweizerhaus in Warnemünde

in den Parkanlagen gelegen.

Ostseebad Warnemünde.

Apotheke u. Drogenhandlung

am Strom 72.

Lager künstlicher u. natürl. Mineralbrunnen,

en gros.

Selter- und Sodawasser.

en détail.

Badesalze

und sonstige Zusätze zu warmen Seebädern.

Artikel zur Krankenpflege.

Wein-Lager

von Massmann & Nissen in Lübeck.

E. Jörss.

C. H. Thormann

Grossherzogl.



Hof-Traiteur

Friedrich-Franzstrasse No. 43.

Table d'hôte 1¹/₂ Uhr. — Menagen von 12¹/₂ Uhr, 1 Mk.

—>: **Restauration I. Ranges.** <:—

Diners, Soupers, sowie einzelne Schüsseln in und ausser dem Hause.

Anerkennungen über vorzügliche Küche zur gefl. Ansicht.

Hôtel Rohn, Warnemünde

Weinhandlung

Haus I. Ranges. (Inh.: C. Wegner.) Hausdiener an d. Bahn.

Vor 4 Jahren neu erbaut, auf das Comfortabelste eingerichtet,
Schön gelegene Zimmer mit prachtvoller Aussicht auf das Meer,
hochelegantes Restaurant. Anerkannt vorzügliche Küche. Exquisite
Weine, gut temperirte Biere, empfiehlt sich einem hochgeehrten Publikum
ganz ergebenst.

Jonas Gasthof, Warnemünde

Alexandrinenstrasse 30.

Logis. — Mittagstisch.

Kegelbahn.

Hôtel und Restauration „Zur Krimm“

Am Strom No. 47.

Besitzer: **Adolf Ewald.**

Logis mit und ohne Pension.

Specialität:

Moselwein vom Fass, $\frac{1}{4}$ Liter Karaffe 30 Pfg.

Echte u. Rostocker Biere vom Fass.

Doberan Logirhaus,

==== schönste Lage, ====

gut eingerichtete herrliche Zimmer, vortreffliche Betten.

Civile Preise.

Aufmerksame Bedienung.

Anerkannt gute Küche.

J. Fick.

Ostseebad Heiligendamm

gegründet 1793 durch

Friedrich Franz, souver. Herzog von Mecklenburg-Schwerin.

Aeltestes u. schönstes Seebad Deutschland's.

Klimatischer Kurort ersten Ranges,
offene See, Buchenwald.

Villen und Logirhäuser,

unmittelbar am Strande und Walde, grosser Promenadensteig
in die See, weite Waldpromenaden.

Militärkapelle. **Pferderennen.**

Ausgezeichnete Lawn-tennis-Kiesplätze.

Schiessstätte.

Internationaler Club.

Electrisches Licht. **Vorzügliche Verpflegung.**

Anfang der Saison: 1. Juni (Ende Mai schon besucht).

Heizbare Zimmer. Wohnungspreise in der Vorsaison 40%,
in der Nachsaison 25% niedriger als in der Hauptsaison.

Von Berlin resp. Hamburg circa 5³/₄ St. Eisenbahnfahrt.

Prospecte und jede gewünschte Auskunft durch die

Bade-Verwaltung Heiligendamm.

Ostseebad Heiligendamm.

Villa Scherpeltz

Hôtel garni und Pensionat.

Mein direkt am Buchenwalde in der Nähe der See gelegenes

 Pensionat 

halte bestens empfohlen. Gute luftige Zimmer mit voller Pension à Person und Tag von Mk. 4,50 bis 6. — je nach Lage der Zimmer.

Vor- und Nachsaison

bedeutende Preisermässigung.

N. W. Scherpeltz.

Milch für Kinder und Kranke.

Die

Milchkur-Anstalt

am Victoriapark

von

Oekonomierath Grub-Berlin

SW., Kreuzbergstrasse 28

hat Niederlagen ihrer allgemein als vorzüglich anerkannten und ärztlich empfohlenen sterilisirten (keimfrei gemachten) Milch in den Apotheken der Ostseebäder

Heringsdorf, Misdroy, Warnemünde, Sassnitz

errichtet und ist die Milch in plombirten Flaschen à $\frac{1}{2}$ Liter daselbst während der Saison **täglich frisch** zu beziehen.

Ostseebad Gross-Müritz.

Ernst Friedrich's

Hôtel u. Pension Anastasia

verbunden mit einem

Strand - Pavillon.

Elegante auf das Neueste eingerichtete
warme Seebäder im Hause.

—  **Hervorragende Küche.**  —

Beste und billigste Pension.

Zimmer schon von Mk. 3,50 pro Woche an.

 **Prospekte auf Wunsch.** 

Ostseebad Gross-Müritz.

Hôtel u. Pension W. Moll,

1889 neu erbaut, 1892 bedeutend vergrössert.

52 Fremdenzimmer. 100 Betten.

Breite eiserne Treppen.

Alle Zimmer mit Balkon und herrlichster Fernsicht über Wald und See.

20 Schritt vom Badesteig; Privathaus unmittelbar daran.

Billigste Pensionspreise.

Trinkwasser im hygienischen Institut in Rostock untersucht und als solches vorzüglich befunden.

Prospekte auf Wunsch.

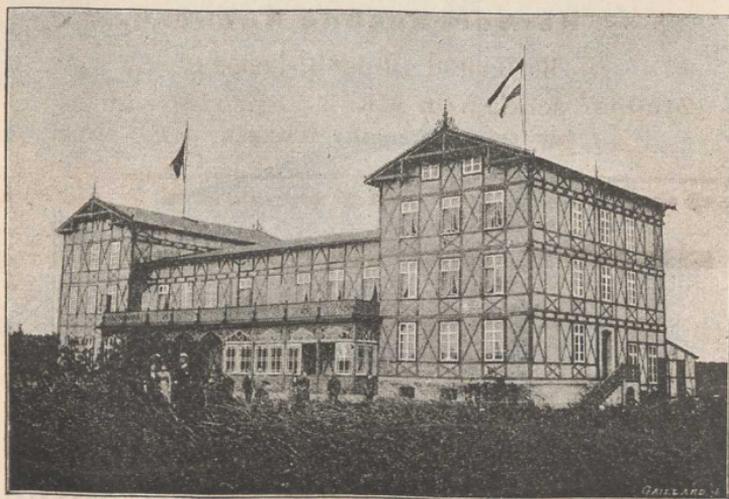
Ostseebad Arendsee.
Strandhôtel.

Besitzer: **F. Göldenetz.**

Post- und Telegraphen-Station: Brunshaupten.

Eisenbahn-Station: Kröpelin.

Telegr.-Adr.: Göldenetz-Brunshaupten.



Neu und comfortabel eingerichtet.

45 Logirzimmer. — Grosse Gesellschaftsräume. — Offene und Glas-Veranda.

Anerkannt herrlichster Luftkur- und Badeort,
 unmittelbar an der See und herrlichster Tannenwaldung.

Nah dem berühmten Diedrichshäger Berge.

➡ Bester Badestrand der Ostsee. ➡

Volle Pension zu wirklich billigen Preisen.

== Prospeete gratis und franco. ==

Schwemer's Hôtel in Brunshaupten.

Hôtel und Pension.

Besitzer: **Alb. Schwemer.**

Post- u. Telephon-Station.

Bahnstationen: Kröpelin 1 Stunde, Doberan 1 $\frac{1}{2}$ Stunde.



Gemüthlicher ländlicher Aufenthalt.

Billige Pension bei trefflicher Kost.

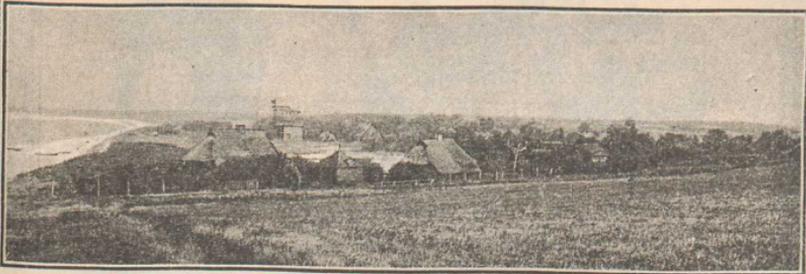
Direct am Tannenwalde gelegen,

durch den vom Garten aus ein schattiger Weg in 10 Minuten
nach der See und den Bädern führt.

*Nähere Auskunft und Prospective durch
den Besitzer.*

Hôtel Bogislav

Ahrenshoop.



Reizend zwischen Wald und Ostsee auf hoher
Düne gelegen.

24 Logirzimmer.

Grosser Speise- und Gesellschafts-Salon.
Concertflügel.

Warme Bäder im Hause.

Billigste Pension.

Vorsaison ermässigte Preise.

Malerheim.

— Vom Seebad Wustrow in 20 Minuten erreichbar. —

Näheres beim

Pächter des Hôtel Bogislav.

BÉNÉDICTINE de l'Abbaye de Fécamp

Zu haben in allen besseren
Wein, Liqueur und Spirituose handlungen.

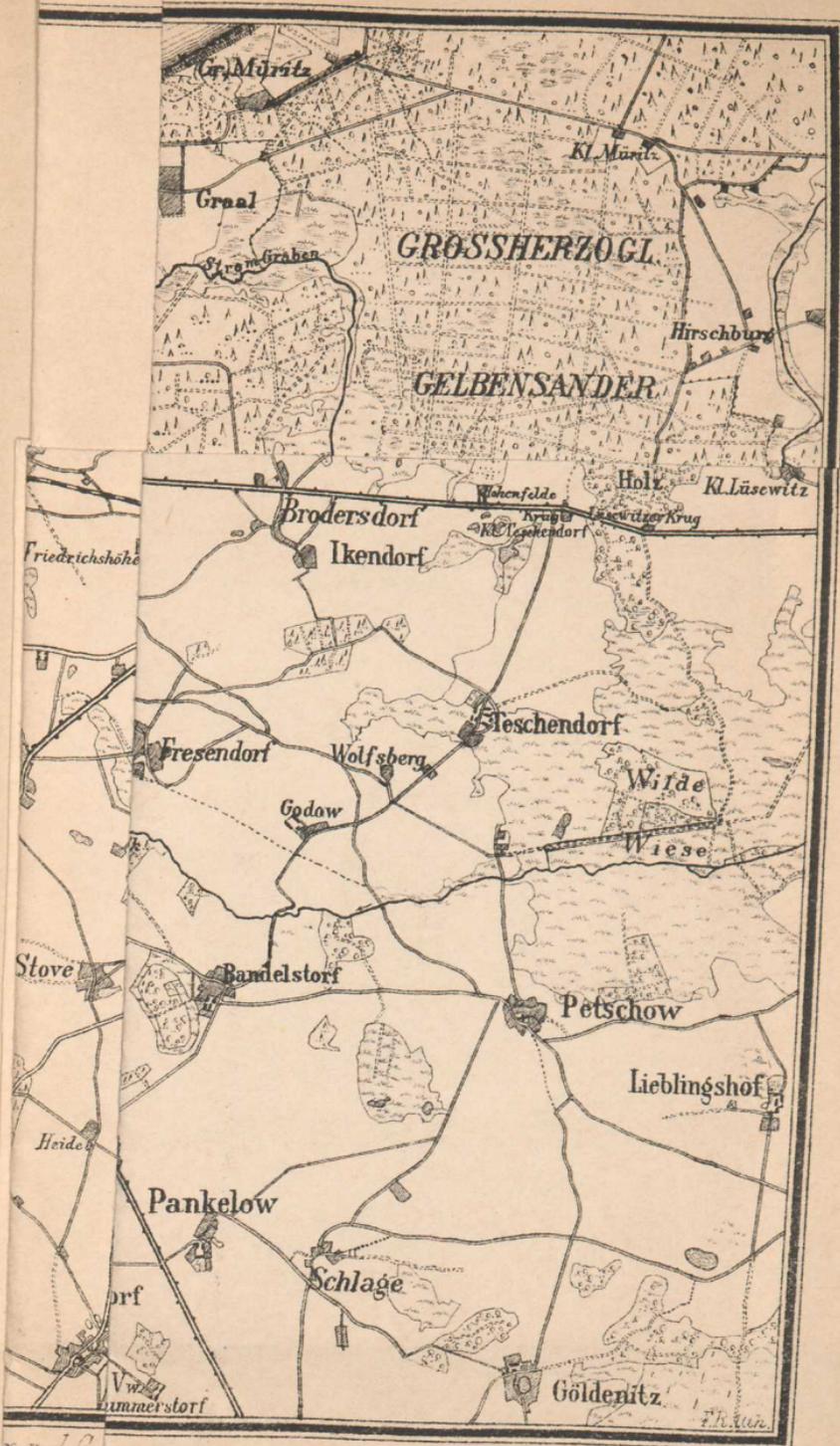
Vortrefflich, tonisch,
den Appetit u. die Verdauung
befördernd.

HANS HOTTENROTH, General-Agent, HAMBURG.



Eigene Notizen.

Eigene Notizen.



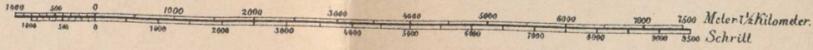
v. d. G.

Fl. u. u.

Karte von ROSTOCK u. UMGEGEND

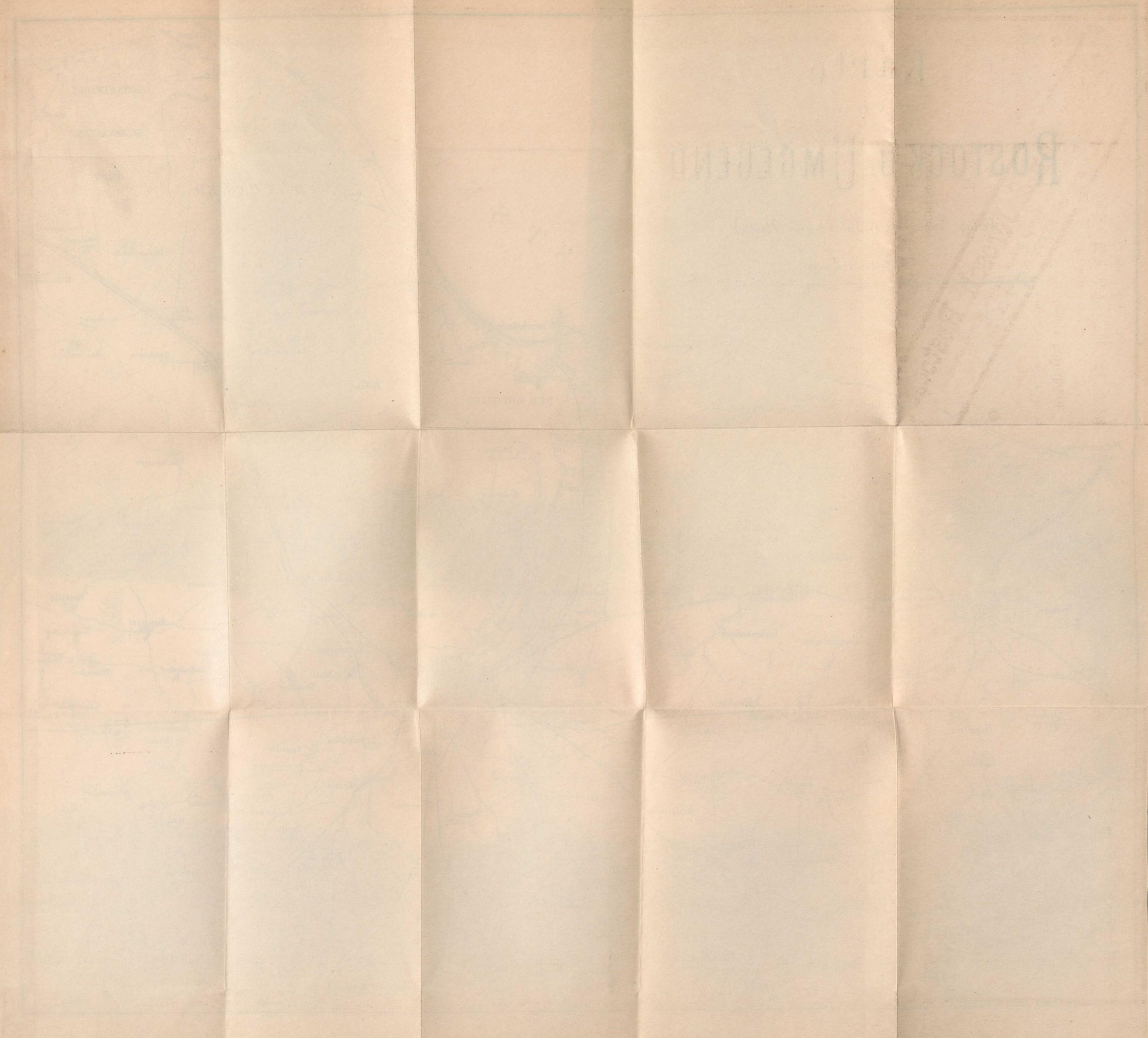
Verlag von Erwin Volkmann, Rostock.

Maassstab 1:80,000



OSTSEE





Grosses Antiquariat-Lager

in allen Wissenschaften.

Specialität:

Literarische Seltenheiten aller Art.

Mecklenburgica.

Verlagsbuchhandlung.



Volckmann & Jerosch, Rostock
Hof-Antiquare Sr. Hoheit des Herzogs Johann Albrecht zu Mecklenburg
Langestrasse 72 I.

Suchen

zu guten Preisen zu kaufen

ganze Bibliotheken,

einzelne werthvolle Werke,

Drucke u. Bücher d. XV.-XVIII. Jahrh., Urkunden,

Handschriften u. s. w.

Antiquariatskataloge erfolgen völlig kostenfrei.



The Continental Bodega Company

Älteste u. erste „Bodega“-Firma auf dem Continent
mit 50 Filialen.

Specialitäten:

Spanische u. Portugiesische Weine

Cognac — Englische u. Amerik. Spirituosen — Champagner.

50 Filialen in:

BERLIN
HAMBURG
DRESLAU KÖLN
MÜNCHEN
DÜSSELDORF LEIPZIG
FRANKFURT A. M.
HANNOVER
MAGDEBURG DRESDEN
KÖNIGSBERG I. PR.
BREMEN

WIEN PRAG

KOPENHAGEN



Schutz-Marko

50 Filialen in:

BRÜSSEL
ANTWERPEN
LÜTTICH GENT
OSTENDE SPA
BLANKENBERGHE
VERVIERS

SCHIEDAM
AMSTERDAM HAAG
ROTTERDAM UTRECHT

SAMARANG
BATAVIA
SOERABAJA

Die fortwährenden Verwechslungen mit neuen Bodega-Firmen werden
durch Beachtung des Wortes „Continental“ sicher vermieden.

Hamburg: Ecke Plan u. Bergstrasse.

„ „ Nees u. Brudschrangon.

Bremen: Oberstrasse 50.

Unsere Original-Weine sind in allen Filialen im Glase zu
probiren, sowie daselbst in Flaschen und zu Engros-Preisen
in Original-Gebinden erhältlich.

Sitz der Gesellschaft: **BRÜSSEL.**

Direction

für Deutschland, Oesterreich
u. Skandinavien:

FRANKFURT A. M.

Rossmarkt 14/11.

Direction

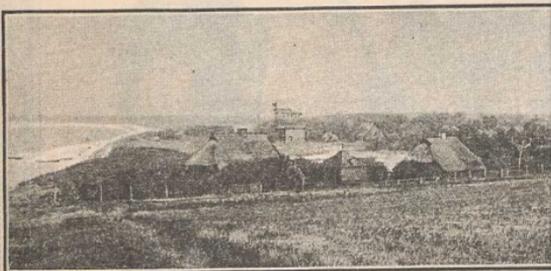
für Belgien und Holland:

BRÜSSEL

84 Boulevard de la Senne.

Ahrenshoop.

Hôtel Bogi Ahrenshoop



Reizend zwischen Wald und Ostsee
Düne gelegen.

24 Logirzimmer

Grosser Speise- und Gesellschaftsraum
Concertflügel.

Warme Bäder im Hause

Billigste Pension

Vorsaison ermässigt

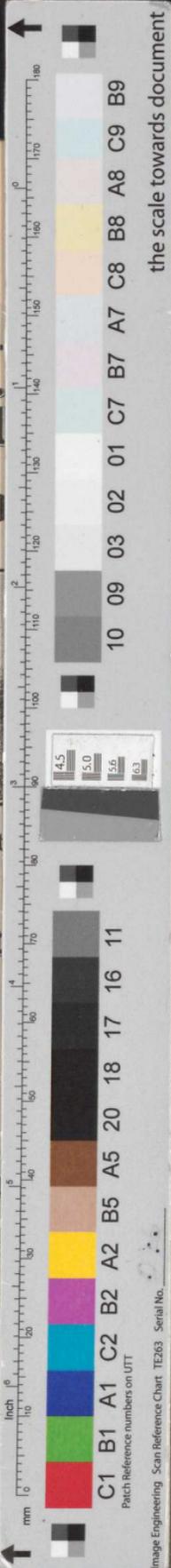
Malerheim

Vom Seebad Wustrow in 20 Minuten

Näheres beim

Pächter des Hauses

37



the scale towards document

Image Engineering Scan Reference Chart TE263 Serial No.

Patch Reference numbers on UTT